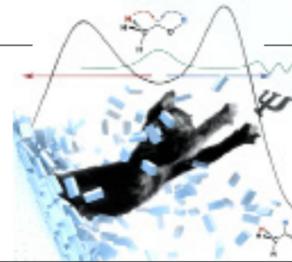


**2** Wo rauschende Feste gefeiert werden: Schloss Rauscholzhausen bot auch in diesem Jahr eine märchenhafte Kulisse für das Uni-Sommerfest. Mehr als 300 Gäste, darunter viele Studierende, genossen gutes Essen, Tanz und Feuerwerk.



**4** Wie sich die Universität auf die doppelten Abiturjahrgänge vorbereitet: Für den erwarteten Ansturm an Studierenden schafft die JLU zusätzliche Studienplätze, stellt mehr Personal ein und mietet weitere Räume für die Lehre an.

**7** Wie sich Materie beamen lässt: Gießener Wissenschaftler entdeckten mit US-amerikanischen Kollegen eine neue Triebkraft chemischer Reaktionen. Ihre Ergebnisse veröffentlichten sie in der Fachzeitschrift „Science“.



**9** Wo Studierende Lehrende bewerten: Die Servicestelle Lehrevaluation wertet die Rückmeldungen von Studierenden zu Lehrveranstaltungen aus. Dadurch soll die Qualität der Lehre weiter verbessert werden.

## Bürgerinnen und Bürger sind gefragt

Beteiligung im Internet: HMWK unterstützt eOpinio-Vorhaben im Rahmen des LOEWE-Programms

**chb.** Ob Bahnprojekt Stuttgart 21, ein kommunaler Bürgerhaushalt oder Kommunalwahlen – das Thema Bürgerbeteiligung steht immer stärker im Blickfeld.

Beteiligungslösungen einzelner Städte im Internet weisen jedoch oft Mängel auf: Zum einen sind Installation und Betrieb mit hohem Personal- und Kostenaufwand verbunden, zum anderen sind die Beteiligungszahlen gering. Die Lösung heißt „eOpinio“. Mittels der Meinungsgemeinschaft bietet eOpinio eine Internet-Plattform, die diese Kernprobleme behebt, mehr Bürgerinnen und Bürger zur Beteiligung motiviert und gleichzeitig für die einzelne Kommune kostenschonend ist.

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) fördert das Projekt mit dem Arbeitstitel „eRathaus – Internetgestütztes, modulares Dialogsystem mit Nutzermanagement in Form eines Online-Sozialnetzwerkes zur Verbesserung kommunalpolitischer Entscheidungsprozesse“ im Rahmen des LOEWE-Programms. Auf einer Pressekonferenz stellte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Landrätin Anita Schneider und Sascha Wagner, Geschäftsführer der eOpinio GmbH, das Projekt Anfang Juni gemeinsam mit weiteren Partnern vor.

Die eOpinio GmbH (Gießen) ist aus dem Entrepreneurship Cluster Mittelhessen, dem Gründerzentrum der mittelhessischen Hochschulen, hervorgegangen und fungiert als Konsortialführer. Für die wissenschaftliche Fundierung ist die Professur für BWL – Personalmanagement, Mittelstand und Entrepreneurship (Prof. Dr. Rüdiger Kabst, Dr. Christian Schwens) zuständig.

## ERASMUS-Siegel für die JLU

Auszeichnung für Leistungen beim Studierendenaustausch

**d.** Die JLU ist eine von zwölf deutschen Hochschulen, die mit dem ERASMUS-Qualitätssiegel „E-Quality“ für Leistungen im Erasmus-Programm ausgezeichnet wurde. Das Qualitätssiegel wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) jährlich für besondere Verdienste und Leistungen beim ERASMUS-Austausch von deutschen und ausländischen Studierenden und Dozenten vergeben.

Bereits im Jahr 2008 war die JLU mit dem „E-Quality“-Label ausgezeichnet worden. Sie ist die einzige hessische Universität, die erneut dieses Qualitätssiegel bekommt. Die Antragstellung erfolgte über das Akademische Auslandsamt der JLU.



**Ein voller Erfolg:** Die „Straße der Experimente“ lockte Tausende auf den Universitätsplatz. Kleine und große Tüftler kamen bei der fünften Auflage des Wissenschaftsfestivals auf ihre Kosten, das spannende Experimente aus den unterschiedlichsten Themenbereichen bot (siehe auch Bericht auf Seite 11).

## Zwei neue LOEWE-Schwerpunkte

Großer Erfolg der JLU bei vierter Staffel der landesweiten Exzellenzinitiative – Auslauffinanzierung für LOEWE-Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ – Weiterer Vollertrag in fünfter Staffel

**lia/cl/chb.** Grandioser Erfolg in der hessischen Exzellenzinitiative LOEWE: Die JLU konnte sich mit gleich zwei Schwerpunkt-Anträgen in der vierten LOEWE-Staffel durchsetzen. „Wir freuen uns sehr über diesen herausragenden Mehrfach-Erfolg“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Er bestätigt unsere Bemühungen, das LOEWE-Programm in den verschiedenen Profildomänen der JLU zur Exzellenzbildung zu nutzen.“

So fördert die Landesexzellenzinitiative im Schwerpunkt „RITSAT – Raumfahrt-Ionenantriebe“ Aktivitäten im Bereich der Elektrischen Raumfahrtantriebe und der Nachwuchsförderung mit rund 3,8 Millionen

Euro über drei Jahre. In der Medizin kann der Schwerpunkt „Non-neuronale cholinerge Systeme“ in den kommenden drei Jahren über rund 3,7 Millionen Euro verfügen. Von zehn eingereichten Vollerträgen wurden hessenweit fünf bewilligt.

Für den LOEWE-Schwerpunkt wurde jetzt die Auslauffinanzierung in Höhe von rund 895.000 Euro für den Zeitraum 2011 bis 2012 bewilligt. Damit wurde eine weitere gute Basis gelegt für den demnächst anstehenden Fortsetzungsantrag für das Graduate Center for the Study of Culture (GCSC), das bereits seit dem Jahr 2006 in der Exzellenzinitiative I gefördert wird. Mit diesen Bewilligungen erhöht sich die

Zahl der LOEWE-Projekte, bei denen die JLU die Federführung hat, auf sieben. „Dieser Erfolg macht es möglich, Grundlagen für weitere große Verbundprojekte in der Zukunft zu legen“, so Mukherjee.

Die JLU ist zudem beteiligt am LOEWE-Zentrum „HIC für FAIR – Helmholtz International Center für FAIR“ (Federführung: Goethe-Universität Frankfurt), das in der zweiten Förderphase der ersten LOEWE-Staffel bis 2014 mit rund 19,4 Millionen Euro gefördert wird sowie am LOEWE-Schwerpunkt „Tumor und Entzündung“ (Federführung: Philipps-Universität Marburg), das im Rahmen der ersten LOEWE-Staffel bis 2012 eine

Auslauffinanzierung von rund 1,4 Millionen Euro bekommt.

Eine wichtige Vorentscheidung des Landes ist in der fünften LOEWE-Staffel gefallen: Die JLU war erneut mit einer Antragskizze erfolgreich und kann nun einen weiteren Vollertrag stellen für einen „LOEWE-Schwerpunkt „STORE-E“ – Stoffspeicherung in Grenzschichten“. Koordinator ist Prof. Dr. Jürgen Janek, Physikalisch-Chemisches Institut und Laboratorium für Materialforschung. Zudem ist die JLU an drei positiv begutachteten LOEWE-Schwerpunktanträgen beteiligt. JLU-Präsident Mukherjee sieht darin gelungene Beispiele für die gute Vernetzung innerhalb der hessischen Hochschulen.

## Zeichen der Wertschätzung

„Lokal fördern – global qualifizieren“: Europäischer Sozialfonds fördert Kooperationsprojekt mit 1,35 Millionen Euro – JLU und Studentenwerk Gießen gehen neue Wege bei der Integration internationaler Wissenschaftler und Studierender

**ju/chb.** „Lokal fördern – global qualifizieren“ ist die Idee hinter der auf drei Jahre angelegten Projektarbeit, mit der die Beschäftigungsfähigkeit von Hochschulabsolventinnen und -absolventen auf dem internationalen Arbeitsmarkt verbessert werden soll.

Das Kooperationsprojekt des Akademischen Auslandsamts und der Abteilung Beratung & Service des Studentenwerks Gießen wird durch den Europäischen Sozialfonds und das Land Hessen im Rahmen des Programms

„Übergang von der Hochschule in die Arbeitswelt und lebenslanges Lernen (HALL)“ gefördert. Mit einem Gesamtvolumen von rund 1,35 Millionen Euro stellen Hochschule und Studentenwerk die Weichen für eine neue Dimension in der Integration internationaler Gäste und der Qualifizierung von Studierenden.

Alle internationalen Gäste bringen mit ihren länder- und arbeitsmarktspezifischen Kenntnissen und Informationen zu internationalen Hochschulsyste-

men eine einzigartige kulturelle Vielfalt mit. Ihre Potenziale sollen systematisch mit Angeboten für Studierende und Graduierte der JLU verknüpft werden, um neue Impulse für die interkulturelle Kompetenzbildung Studierender zu erhalten. Universität und Studentenwerk wollen mit dem Modellprojekt auch ein Zeichen für echte Integration und Wertschätzung von Diversität verschiedener Kulturen an der Hochschule setzen. Umgesetzt wird das Projekt in dem von Hochschule

und Studentenwerk gemeinsam geführten internationalen Begegnungszentrum „Lokal International (LI)“. Dort finden künftig neu ausgerichtete akademische und sozial-integrative Angebote, wie zum Beispiel interkulturelle Seminare, Bewerbungstrainings, Sprachstammtische, Länderabende und kulturelle Veranstaltungen statt. Zudem wird eine zentrale integrative Betreuungsstelle für internationale Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eingerichtet.

## Gebündelte Forschung

JLU ist Partnerstandort für zwei deutsche Zentren der Gesundheitsforschung

**d.** Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Annette Schavan hat am 9. Juni die neuen Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung offiziell vorgestellt. Die JLU ist Partnerstandort für zwei Zentren: Sie ist über das Universities of Giessen and Marburg Lung Center (UGMLC) federführend am Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL) beteiligt. Außerdem koordiniert die JLU einen Partnerstandort des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZI), dem auch die Philipps-Universität Marburg und weitere Partner angehören. Wissenschaftler der JLU sind zudem am Deutschen Zentrum für Herz-Kreislaufforschung (DZHK) beteiligt. „Die Universität Gießen erweist sich mit ihren Partnern als wichtiger Anker für die translationale Gesundheitsforschung“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

## Aufstieg durch Bildung

Mittelhessische Hochschulen in BMBF-Wettbewerb eine Runde weiter

**lia.** Eine wichtige Vorentscheidung im gemeinsam von Bund und Ländern getragenen Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ ist gefallen: Das Verbundprojekt der JLU, der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen war mit seiner Antragskizze erfolgreich, und die Hochschulen sind nun aufgefordert worden, einen Vollertrag zu stellen.

Unter der Federführung der JLU haben sich die drei mittelhessischen Hochschulen im Hinblick auf ihre gemeinsamen Entwicklungsplanungen zum Verbundprojekt „WM<sup>3</sup> – Weiterbildung Mittelhessen“ zusammengeschlossen, um ein wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen optimal ausgerichtetes Weiterbildungsangebot für die Region Mittelhessen und darüber hinaus zu schaffen. Ziel des Verbundprojekts ist der Aufbau neuer, nachfrageorientierter und berufs begleitender Masterstudiengänge, Zertifikatskurse und Studienmodule, die gemeinsam entwickelt, durchgeführt und vermarktet werden sollen.

Der Zusammenschluss der drei etablierten mittelhessischen Hochschulen im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung stellt eine einmalige Chance für die Region Mittelhessen dar. Die enge Verzahnung der Hochschulen mit der regionalen Wirtschaft und mit Organisationen aus dem Non-Profit-Bereich ermöglicht einen innovativen und nachhaltigen Ansatz einer offenen Hochschulregion, die ein bedarfsgerechtes Weiterbildungsangebot sicherstellt.

# Ein Sommernachtstraum

Mehr als 300 Gäste beim Uni-Sommerfest auf Schloss Rauischholzhausen – Tanz, gutes Essen und ein kurzweiliger Festvortrag –  
Nächstes Sommerfest am 16. Juni 2012

Von Caroline Link

Es war in diesem Jahr das Wetter – die besondere Herausforderung, die das Uni-Sommerfest zu meistern hatte. Und das ist gelungen: Es regnete nicht, und gegen die kühle Abendluft halfen Jacken, wenn man an den weiß eingedeckten Tischen im Schlosshof sitzen wollte. Mehr als in den vergangenen beiden Jahren kamen bei diesem Sommerfest die prächtigen Innenräume von Schloss Rauischholzhausen zur Geltung. Es war ein Vergnügen, dort das mehrgängige Menü einzunehmen und – zu späterer Stunde – zur Musik der

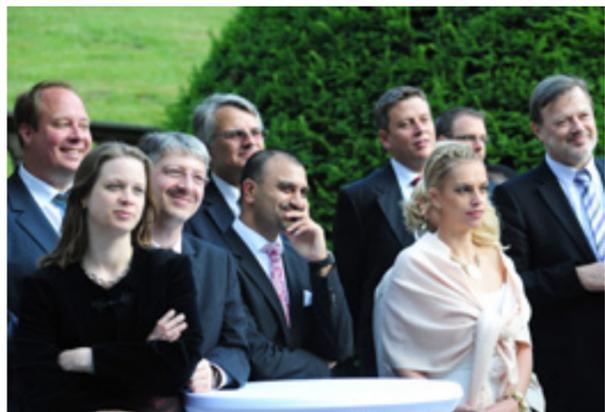
Ladybirds im Weißen Saal oder in der Schlossdisco zu den Platten von DJ U.N.C.L.E. zu tanzen.

Mit über 300 Gästen, darunter auch Mitglieder des Hochschulrats und Vertreter aus Politik und Wirtschaft, war das Fest wieder „leicht oberhalb der Kapazitätsgrenze“, wie JLU-Präsident Prof. Dr. Mukherjee in seiner Begrüßungsrede sagte. Er freute sich besonders darüber, dass auch 60 Studierende gekommen waren: „Das zeigt, dass das Sommerfest von allen Gruppen der Universität angenommen wird.“ Mukherjee entkräftete zudem Gerüchte, dass dies das letzte Uni-Sommerfest auf Schloss Rauischholzhausen

gewesen sein könnte: „Wegen des großen Zuspruchs wird das Fest auch 2012 hier stattfinden.“ Der Termin steht schon fest: Das nächste Uni-Sommerfest steigt am 16. Juni 2012.

Mukherjee dankte den Cheforganisatoren Lisa Düring und Oliver Behnecke sowie der Gießener Hochschulgesellschaft, die das beeindruckende Feuerwerk gesponsert hatte – traditionell der Höhepunkt des Festes.

Zuvor hatte die Stimme Afrikas Gießen, ein afrikanischer Chor mit Studierenden und Alumni der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen die Gäste im Schlosshof unter-



Die Festrede amüsierte nicht nur JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (Mitte). Er hatte beim Sommerfest auch die Funktion des „Symposiarchen“ inne, des Vorsitzenden des Gastmahls.



Sprach über Barbaren und Trinkfeste: Festredner Prof. Peter von Möllendorff.



Festmahl beim Uni-Sommerfest. In diesem Jahr kamen die prächtigen Innenräume von Schloss Rauischholzhausen wegen des kühlen Wetters besonders zur Geltung.

halten. Den kurzweiligen Festvortrag hielt Prof. Dr. Peter von Möllendorff (Institut für Altertumswissenschaften), der über das Thema „Trinkfest – oder: Worüber redet man eigentlich beim Symposium?“ sprach. Von Möllendorff berichtete, dass in

der Antike das gemeinsame Essen vom Weingenuss getrennt war und Völker, die Alkohol unverdünnt tranken, früher als Barbaren galten. Obwohl man sich beim Symposium gebildet unterhielt, Reden, Geschichten und Gedichte zum Besten gab,

endeten manche dieser Veranstaltungen in handfesten Prügeleien, wie von Möllendorff anschaulich ausführte. Er gab zahlreiche „Anregungen für den weiteren Verlauf des Abends“ – nicht alle wurden von den Gästen angenommen.

## Empfang für Gastwissenschaftler

JLU-Präsident lud ins Schloss Rauischholzhausen ein



chb. Kennenlernen, Austausch und gute Gespräche: JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee hatte auch in diesem Sommersemester zum traditionellen Empfang für ausländische Gastwissenschaftler auf Schloss Rauischholzhausen eingeladen.

Zu dem Empfang am 27. Juni kamen rund 160 Gastwissenschaftler aus 50 Nationen, teilweise mit ihren Familien, und deren hiesige wissenschaftliche Partner beziehungsweise Betreuer. Die ausländischen Gäste sind zu Forschungs- oder Besuchsaufenthalten nach Gießen gekommen.

## Schriftlicher Stolperstein – Visuelle Schweigeminute

Präsidium erinnert mit künstlerischer Intervention an das historische Unrecht der Entziehung von Dokortiteln während der NS-Gewaltherrschaft – Aktion im Rahmen der Ausstellung „... ein sehr lebhaftes Vielerlei“ über Rudolf Frank

ob/chb. Mit einer künstlerischen Intervention hat das Präsidium der JLU an das historische Unrecht der Entziehung von Dokortiteln während der NS-Gewaltherrschaft erinnert und die betroffenen Personen gewürdigt. Zwei Wochen lang (vom 26. Mai bis zum 9. Juni) war in Form eines „schriftlichen Stolpersteins“ der Dokortitel der Präsidiumsmitglieder innerhalb der schriftlichen und elektronischen Korrespondenz verdeckt.

Damit setzten JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, die beiden Vizepräsidentinnen Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer und Prof. Dr. Katja Becker sowie Kanzler Dr. Michael Breibach ein auch nach außen hin deutlich sichtbares Zeichen. Die

künstlerische Aktion nach der Idee und Konzeption von Oliver Behnecke (Kulturmanagement und Veranstaltungsdramaturgie der JLU) und Christian Grammel (Absolvent des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft) stand im Zusammenhang mit der Ausstellung „... ein sehr lebhaftes Vielerlei“ über den Schriftsteller und Theatermann Rudolf Frank (siehe *Berichterstattung auf Seite 5*).

### Leerstelle statt Dokortitel

Während der Aktion fand sich in der Korrespondenz des Präsidiums anstatt des jeweiligen Dokortitels in der Namensnennung lediglich die Kombination „\_\*“ (doppelter Unterstrich/Leeresymbol/Punkt/hochge-

stellter Stern). Am Ende jedes Schriftstücks und jeder Mail war folgender Fußnotentext zu lesen:

*\*An dieser Stelle wird üblicherweise der erworbene Doktorgrad durch die gängige Abkürzung „Dr.“ bezeichnet – der Titel soll an dieser Stelle weder unterschlagen noch in Zweifel gezogen werden. Es handelt sich vielmehr um eine visuelle SCHWEIGEMINUTE. Im Rahmen einer Ausstellung über den Wissenschaftler und Künstler Dr. Rudolf Frank vom 15. April bis 17. Juni 2011 im Universitätshauptgebäude erinnert die Universität Gießen an die während des NS-Regimes aus rassistischen und politischen Gründen zu Unrecht erfolgte Entziehung der Doktorwürde. Das individuelle Schicksal Dr. Rudolf Franks steht für Hunderte, denen zur Zeit des Nationalsozia-*

*lismus akademische Würden durch deutsche Universitäten entzogen wurden.*

*Das Präsidium der Universität Gießen würdigt zwei Wochen lang durch diesen schriftlichen STOLPERSTEIN die betroffenen Wissenschaftler. Erst im Februar 2006 wurden sie durch eine offizielle Stellungnahme der Justus-Liebig-Universität öffentlich rehabilitiert. Ein rechtmäßig erworbenes „immaterielles Gut“ ist unantastbar.*

Behnecke und Grammel bereiten die künstlerische Intervention nach. Sensible Inhalte der Korrespondenz werden bei der Dokumentation selbstverständlich gelöscht beziehungsweise unkenntlich gemacht.

www.uni-giessen.de/cms/rudolf-frank

## GREMIEN

### Senat

#### Sitzung am 27. April

#### Bericht des Präsidiums

Der Präsident informierte über das softwarebedingte Scheitern des dialogorientierten Online-Zulassungsverfahrens an hessischen Hochschulen. Trotz der hohen Zahlen bei den Neueinschreibungen müsse mit einer Übergangslösung gearbeitet werden.

Nach Auskunft des Präsidenten zeichnet sich eine Verbesserung der Einnahmesituation im Land Hessen auf der Basis der Mai-Steuerzuschätzung ab, wie Staatssekretär Jung bereits öffentlich angedeutet habe. Dadurch werde die im Hochschulvertrag festgelegte partielle Rücknah-

me der Budgetkürzungen für die hessischen Hochschulen wirksam, und voraussichtlich ein Betrag in Höhe von rund 20 Millionen Euro den hessischen Hochschulen zurückgegeben. Damit könne jedoch noch nicht einmal die zu erwartende Tarifsteigerung im öffentlichen Dienst kompensiert werden.

Anlässlich zahlreicher Diskussionen im Senat zu Einzelfragen bei den Berufungsverfahren wurde verabredet, dass eine spezielle Berufsordnung solche Punkte verbindlich klären und in einer allgemeingültigen Berufsordnung zusammenfassen soll.

#### Individualzielvereinbarung

Der Senat gab bei einer Enthaltung eine positive Stellungnahme zum Textentwurf der Zielvereinbarungen mit dem Land ab.

### Neue Gremienmitglieder

In den Sitzungen am 27. April und am 8. Juni erfolgten verschiedene Wahlen und Ernennungen für Gremien, die zu Beginn einer Amtsperiode des Senats neu besetzt werden müssen – beispielsweise der Wahlvorstand und die Senatskommissionen für Studiengänge sowie für Ehrungen.

#### Sitzung am 8. Juni

#### Bericht des Präsidiums

Der Präsident informierte über ein Gespräch mit den an der Antragstellung für die Exzellenzinitiative II Beteiligten, bei dem über mögliche Ursachen des Abschneidens der JLU diskutiert worden sei. Die externen Gutachten hätten jedoch gezeigt, dass die Strategie der JLU, die An-

tragstellung in der Exzellenzinitiative inhaltlich mit dem Entwicklungsplan der Universität zu verknüpfen, erkannt worden sei, aber zunächst nicht zum gewünschten Erfolg geführt habe.

Vizepräsidentin Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer berichtete, dass das Vergabeverfahren für die QSL-Mittel angelaufen sei. Bei dem Wettbewerb „Exzellenz in der Lehre“ habe sich die JLU mit ihrem Verbundantrag gemeinsam mit der Uni Marburg und der THM nicht durchsetzen können. Momentan werde eine Analyse der Ursachen durchgeführt und möglicherweise eine eigenständige Antragstellung für die nächste Staffel erwogen.

Der Kanzler berichtete zum aktuellen Stand bei Bauvorhaben und Planungsmaßnahmen. Sehr erfreulich sei die rege Beteiligung von Angehör-

igen der JLU am Planungsprozess für die beiden Philosophika. Die Neubauprojekte für die Klinische Forschung und das neue Chemiegebäude befänden sich auf bestem Wege. Lediglich für den Einzugsstermin des Biomedizinischen Forschungszentrums Seltersberg (BFS) zeichne sich eine zeitliche Verzögerung ab, die sehr zu bedauern sei, auf die die JLU jedoch keinen Einfluss habe. Nähere Informationen des Hessischen Baumanagements (HBM) stünden noch aus.

### Novellen

Der Senat verabschiedete einstimmig die Novellierung der Promotionsordnung der geisteswissenschaftlichen Fachbereiche. Ebenfalls einstimmig wurde eine Reihe von Ordnungen verabschiedet, die Novellen von Studienordnungen

und die Ordnungen für die Außerfachlichen Kompetenzen umfassen.

### Hochschulrat

Der Hochschulrat beteiligt sich auch außerhalb seiner regulären Sitzungen an den wesentlichen Entwicklungen der Universität. So hat der Hochschulrat nach einer ersten Beratung in seiner 29. Sitzung am 4. Februar dem Entwicklungsplan „JLU 2020“ gemäß § 42 Abs. 1 HHG im Rahmen eines schriftlichen Umlaufverfahrens im März 2011 zugestimmt. Ebenfalls im Umlaufverfahren hat der Hochschulrat im Mai 2011 beschlossen, dem Entwurf für die zwischen JLU und Land Hessen zu schließende Zielvereinbarung für den Zeitraum 2011 bis 2015 gemäß § 42 Abs. 2 Nr. 3 HHG zuzustimmen.

# Chancengleichheit in der Wissenschaft

DFG-Vizepräsident Prof. Ferdi Schüth informierte über die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft – Maßnahmen dringend notwendig

mo. Prof. Dr. Ferdi Schüth, Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und Direktor und Wissenschaftliches Mitglied am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim, war auf Einladung des JLU-Präsidenten Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und der JLU-Frauenbeauftragten Marion Oberschelp nach Gießen gekommen. Er referierte am 18. Mai in der Aula der JLU über das Thema „Chancengleichheit in der Wissenschaft: die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG“.



Prof. Ferdi Schüth

Der Vortrag sollte vor allem interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der JLU die Gelegenheit zur Information und Diskussion dieses relativ neuen Gleichstellungsinstrumentes der DFG bieten. Schließlich verpflichtet das Programm nicht nur die Hochschulleitung, sondern auch Fachbereiche sowie Wissenschaftler zur Umsetzung. Eröffnet wurde der Abend mit der Begrüßung durch den JLU-Präsidenten und die Frauenbeauftragte Prof. Schüth, der

maßgeblich am Entstehungsprozess der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG beteiligt war und Leiter der 2008 gegründeten ständigen Arbeitsgruppe „Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards“ der DFG ist, sprach anschließend mit großem Engagement über sein Thema.

„Die unzureichende Beteiligung von Frauen in der Wissenschaft bedeutet ein Effizienz- und Exzellenzdefizit für den Hochschulbereich, durchgreifende Maßnahmen sind deshalb

dringend notwendig“, betonte Schüth. Dies gelte auch für die DFG, deren Fördermaßnahmen in den verschiedenen Aufgaben-

Zwischenberichts der JLU blieb leider aus. Allerdings bescheinigte Prof. Schüth den Hochschulen ganz allgemein gute

„Die unzureichende Beteiligung von Frauen in der Wissenschaft bedeutet ein Effizienz- und Exzellenzdefizit für den Hochschulbereich“

bereichen er zuerst darstellte, um dann den Inhalt der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards und den zeitlichen Ablauf des Programms zu erläutern. Auch die zur Beurteilung der Gleichstellungskonzepte und Zwischenberichte der Hochschulen entwickelten Bewertungskriterien der DFG – wie beispielsweise die Fragen „Inwieweit sind Berufungsverfahren formalisiert?“, „Wird Vielfalt als Exzellenzkriterium verstanden?“, „Sind die quantitativen und qualitativen Ziele überzeugend formuliert?“ – fasste Schüth prägnant zusammen. Der von den Zuhörern erhoffte Hinweis zur Bewertung des

Fortschritte bei der Umsetzung der strukturellen und personellen Gleichstellungsstandards. Zu einer eventuellen Fortsetzung des Programms, das im Jahr 2013 ausläuft, mochte sich der DFG-Vizepräsident noch nicht festlegen. Dies war nach dem Vortrag Anlass für eine lebhafte Diskussion mit dem überwiegend weiblichen Publikum, das sich zum Schluss mit viel Applaus für einen spannenden Vortrag bedankte.

Weitere Informationen: Der Vortrag von Prof. Schüth kann auf der Website der Frauenbeauftragten ([www.uni-giessen.de/frauen](http://www.uni-giessen.de/frauen)) abgerufen werden.

## Grammatik kommunikativ vermitteln

Zweiter Weiterbildungsworkshop „Professionelle Fremdsprachenlehre“ sorgt für Qualitätssicherung in den Fremdsprachenkursen am Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK)

sg. Universitäre Fremdsprachenkurse für Hörer aller Fachbereiche abzuhalten stellt spezifische Anforderungen an die Lehrenden. Die Teilnehmer solcher Kurse verfolgen spezifische Ziele: Sie möchten rasch ihre kommunikativen Fähigkeiten in der Fremdsprache ausbauen, um diese dann auch gezielt, zum Beispiel bei einem Studienaufenthalt oder Praktikum im Zielland, anwenden zu können oder sich auf eine berufliche Tätigkeit im Ausland vorzubereiten.

Authentische Texte hören und lesend zu verstehen und sich selbst angemessen im Gespräch, aber auch schriftlich ausdrücken zu können, haben daher für sie Vorrang vor

sprachanalytischen Fähigkeiten. Diesen Wünschen und Zielen müssen die Kurse Rechnung tragen durch eine aufgaben- und kommunikationsorientierte Unterrichtsgestaltung, wie sie den UNICert®-Standards entspricht, nach denen das Sprachkursangebot des ZfbK in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch seit diesem Semester akkreditiert ist.

Wie eine solche Unterrichtsgestaltung zu realisieren ist, war Gegenstand des zweiten Weiterbildungsworkshops „Professionelle Fremdsprachenlehre“, der im April für die Lehrkräfte des Forums Sprachen & Kulturen am Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen angeboten wur-

de. Auch dieser Workshop stieß auf viel Resonanz unter den Lehrenden.

Im Mittelpunkt stand die kommunikative Grammatikvermittlung sowie die Projektarbeit in handlungsorientierten Kursen. Aber auch Prüfen und Testen standen auf dem Programm sowie Hands-on-Workshops zur computergestützten Erstellung von Testmaterialien. Dank der Förderung durch zentrale QSL-Mittel (Mittel zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehre) konnten zu dem Workshop auch externe Referentinnen eingeladen werden. Hierzu gehörten Prof. Dr. Susanne Niemeier von der Universität Koblenz-Landau, Catherine Jaeger vom Fremdsprachen-

zentrum der TU Braunschweig sowie Wibke Fuhrberg und Maria Siegert von der TH Mittelhessen.

Um die Nachhaltigkeit des Gelernten sicherzustellen, werden die kollegialen Hospitationen und Beratungssitzungen fortgeführt, die bereits nach dem ersten Workshop durchgeführt worden waren und sich bewährt haben. Auf diese Weise wird ein kontinuierlicher Austausch unter den Lehrbeauftragten sichergestellt, die im normalen Lehralltag wenig Gelegenheit zum Austausch haben.

Eine Fortsetzung des Workshops soll im Oktober 2011 folgen, wenn die Finanzierung sichergestellt ist.

## Sagen, was frau will: Berufsbiografien erfolgreicher Frauen

Vernetzungstreffen des MentorinnenNetzwerks für Frauen in Naturwissenschaft und Technik in Gießen – JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee betont Bedeutung von Mentoringprogrammen als Instrument der Gleichstellungspolitik

mo. Wie machen Frauen erfolgreich Karriere? Was sind die Geheimnisse des beruflichen Erfolgs von Frauen in männlich geprägten Berufsfeldern? Und wie lässt sich die Gründung einer Familie damit vereinbaren? Diesen Fragen gingen die rund 80 Teilnehmerinnen des Vernetzungstreffens „Berufsbiografien erfolgreicher Frauen“ am 12. April im Gästehaus der JLU nach. Veranstaltet wurde das Treffen von der Frauenbeauftragten der Universität Marion Oberschelp und dem MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee unterstrich in seiner Begrüßung die Bedeutung der Mentoringprogramme als Instrumente der Gleichstellungspolitik der Universität: „Die Mentoringprogramme setzen an den strukturellen Problempunkten der Hochschulen und in der Berufswelt an. Sie

bauen auf der Erkenntnis auf, dass Frauen nur bedingt Zugang zu den informellen Netzwerken haben, die den Berufseinstieg und -aufstieg erleichtern, und dass es zu wenige weibliche Vorbilder in Führungspositionen in den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern gibt. Diesen Nachteilen für Frauen entgegenzuwirken ist das Ziel der Mentoringprogramme und ich denke, dass hierfür mit den Bausteinen Mentoring, Training und Networking die geeigneten Instrumente gefunden wurden.“

Das Vernetzungstreffen ist ein Klassiker im Veranstaltungsprogramm des MentorinnenNetzwerks, denn hier haben alle Mitglieder die Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Marion Oberschelp freut sich, dass das Vernetzungstreffen dieses Jahr an der JLU stattgefunden hat: „Die Justus-Liebig-Universi-

sität nimmt ja schon seit 2004 am MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik mit großem Erfolg teil. Es war mir deshalb sehr wichtig, dass sich die Mentorinnen und Mentees hier in Gießen treffen. Der Abend war sehr interessant, denn es ging genau um die Themen, mit denen die Studentinnen und Doktorandinnen im Berufsleben später einmal konfrontiert sein werden.“

Vier beruflich erfolgreiche Frauen stellten den Teilnehmerinnen – vor allem Studentinnen und Doktorandinnen der hessischen Hochschulen – ihre Berufsbiografien vor. Mit dabei war auch Sabine Wenisch, Professorin für Veterinärmedizin an der JLU. Sie riet den jungen Frauen dazu, sich bei der Berufsplanung für die Themen zu entscheiden, die ihnen wichtig sind und Spaß machen. Nur so könne man mühsame Durststrecken

überwinden und bei der Sache bleiben.

Außerdem sprachen Dr. Susanne Dilsen, Biologin bei Sanofi-Aventis in Frankfurt am Main, Rita Frost, Mathematikerin und Projektmanagerin bei der Fraport AG, und Maike Klumpp, Chemieingenieurin bei Heraeus Noblelight in Kleinostheim.

Susanne Dilsen leitet das Projektmanagement Prozessentwicklung Biotechnologie und ist eine Frau unter vielen männlichen Kollegen. Sie votiert, wie ihre Mitreferentinnen, für die Einführung einer verbindlichen Frauenquote. Denn nur mit einer Quote könnten bestehende Strukturen durchbrochen und weibliche Vorbilder in Führungspositionen geschaffen werden.

Dass auch für Ingenieurinnen eine Familienpause möglich ist, zeigte Maike Klumpp auf. Sie pausierte nach der Geburt ihres zweiten Kindes einige Jahre,

### PREISE

#### Preis für besondere Verdienste um die Internationalisierung der JLU

Die JLU lobt erstmalig den „Preis für besondere Verdienste um die Internationalisierung der Universität“ aus. Der Preis wird unabhängig von Disziplinen und Fächergruppen verliehen. Mit der Auszeichnung soll die besondere Bedeutung der Internationalisierung für die Weiterentwicklung der JLU sichtbar gemacht und ein Anreiz geschaffen werden, sich zu engagieren und Internationalisierung über den eigenen Wirkungsbereich hinaus zu fördern. Der mit je 1.000 Euro dotierte Preis wird bis zu drei Mitgliedern und Angehörigen der JLU für besonderes Engagement und innovative Ideen zur Internationalisierung von Lehre und Forschung sowie für die Unterstützung von Auslands-

mobilität an der JLU verliehen, insbesondere für

- die Beratung und Betreuung internationaler Studierender, Doktoranden und Gastwissenschaftler,
- die Pflege von Partnerschafts-, Kooperations- und Austauschabkommen der JLU,
- die Entwicklung und Implementierung von Strukturen zur Unterstützung von Auslandsmobilität,
- die Internationalisierung der Lehre,
- sonstige Initiativen und Maßnahmen zur Internationalisierung.

Die Vorschlagsfrist endet am 31. Juli 2011.

[www.uni-giessen.de/cms/preisin-ternational](http://www.uni-giessen.de/cms/preisin-ternational)

#### DAAD-Preis für ausländische Studierende

Auch in diesem Jahr hat die JLU wieder den „Preis für die beste ausländische Studierende/den besten ausländischen Studierenden“ ausgeschrieben. Das Preisgeld in Höhe von je 1.000 Euro wird den deutschen Hochschulen vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) zur Verfügung gestellt. Mit dem Preis sollen ausdrücklich nicht nur besondere akademische Leistungen, sondern auch bemerkenswertes soziales, gesellschaftliches und/oder kulturelles Engagement der Studierenden gewürdigt werden. Jung-Examiniertere – der Abschluss sollte zum Zeitpunkt der Preisverleihung nicht länger als drei Monate

zurückliegen – und Promovenden können ebenfalls vorgeschlagen werden, ausgeschlossen ist jedoch die wissenschaftliche Würdigung einer Promotionsarbeit. Bildungsinländer, DAAD-Stipendiaten und aus öffentlichen Mitteln geförderte Stipendiaten können nicht für den DAAD-Preis benannt werden.

Formlose Vorschläge, die eine Begründung unter Würdigung beider Kriterien und den Lebenslauf der Vorgeschlagenen enthalten sollen, werden bis zum 15. Juli 2011 an den Präsidenten der JLU erbeten.

Akademisches Auslandsamt, Petra Schulze, Telefon: 0641 99-12143.

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen  
**Redaktion:** Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Caroline Link (cl); Christina Lott (lo); Pressestelle der JLU, Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de  
**Grafisches Konzept/Layout:** Wolfgang Polkowski/Monika Scharf, Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de  
**Druck:** Mittelhessische Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000  
**Anzeigenverwaltung:** Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de  
 Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

vorzubereiten, den Frauenanteil in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Berufsfeldern zu erhöhen und die Karrierechancen von Frauen zu verbessern. Als Mentees mitmachen können Studentinnen und Doktorandinnen der MINT-Fächer. Die Mentorinnen sind berufserfahrene Frauen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung.

Als Kooperationspartner beteiligen sich namhafte Wirtschaftsunternehmen wie Sanofi-Aventis, Heraeus, Fresenius, Deutsche Bahn, Merck, Fraport und ZDF sowie außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie das Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung, die Max-Planck-Gesellschaft und die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft. Die kooperierenden Unternehmen stellen Mentorinnen und leisten einen finanziellen Beitrag.

[www.mentorinnennetzwerk.de](http://www.mentorinnennetzwerk.de)

# Rekorde – nur mit umfangreicher Planung

Doppelte Abiturjahrgänge G8/G9 und Wegfall der Wehrpflicht: Die Vorbereitungen auf einen Ansturm an Studierenden laufen auf Hochtouren

ct/tf/chb. Die Studierendenzahlen steigen, die Rekorde werden von Jahr zu Jahr überboten: Im Wintersemester 2010/11 waren 24.155 Studierende an der JLU eingeschrieben, im Wintersemester 2011/12 werden es noch mehr junge Menschen sein, die sich für ein Studium an der JLU entscheiden – Tendenz weiter steigend. Die Universität Gießen bereitet sich intensiv darauf vor, den jungen Menschen künftig ebenso gute Bedingungen für den Start ins Studium bieten zu können wie den vorangegangenen Studienjahrgängen.

Für das Land Hessen werden im Jahr 2014 etwa 12 Prozent mehr Studienanfängerinnen und -anfänger als im Jahr 2010 erwartet. Die Verkürzung der Schulzeit auf zwölf Schuljahre und das Aussetzen der Wehrpflicht stellen die Hochschulen vor besondere Herausforderungen. Hessen wird als eines der letzten Bundesländer betroffen sein und kann von vielfältigen Erfahrungen profitieren. Da die Gymnasien in Hessen sowohl G8- als auch G9-Jahrgänge zum Teil parallel zum Abitur führen, wird sich der Anstieg der Studienanfängerzahlen zudem über mehrere Jahre verteilen. Die größten Bewerberzahlen werden in den Jahren 2013 und 2014 erwartet. An der Universität Gießen ist man auf einen großen Zustrom eingestellt. Die JLU wird

- zusätzliche Studienplätze schaffen
- mehr Personal einstellen (vor allem mit Mitteln aus dem Hochschulpaket 2020)
- zusätzliche Flächen für die Lehre bereitstellen beziehungsweise zum Teil neu anmieten
- durch Baumaßnahmen (vor allem im Rahmen des Landesinvestitionsprogramms für Hochschulen) nachhaltig verbesserte Bedingungen für Lehre und Forschung schaffen
- die Zeitfenster der Lehrveranstaltungen ausdehnen: Veranstaltungen beginnen früh mor-

gens, andere enden erst gegen 20 Uhr, Blockveranstaltungen am Wochenende runden das Angebot ab

- veranstaltungsbegleitende E-Learning-Angebote (Veranstaltungsaufzeichnungen, elektronische Lehrbücher und Wissens-tests etc.) ausbauen
- zusätzliche Beratung anbieten.

## Hochschulpaket 2020

Das Land Hessen stellt im Rahmen des Hochschulpakts 2020 bis zum Jahr 2016 zusätzlich etwa 300 Millionen Euro bereit, damit die hessischen Hochschulen neue Studienplätze schaffen können. Die JLU hat sich gegenüber dem Land verpflichtet, bis 2016 etwa 2.800 neue Studienplätze zu schaffen. Dies gilt sowohl für zulassungsfreie als auch für zulassungsbeschränkte Studiengänge. Eine Übersicht zum aktuellen Stand der zulassungsfreien und zulassungsbeschränkten Studiengänge der JLU findet sich unter:

[www.uni-giessen.de/studium](http://www.uni-giessen.de/studium)

Eine ausreichende Zahl an Lehr- und Veranstaltungsräumen für Studierende und Wissenschaftler ist Voraussetzung, um die Studienangebote ausbauen zu können. Vor dem Hintergrund des übergangsweise höheren Bedarfs hat die JLU zusätzlich Räumlichkeiten angemietet. Sie hat die Möglichkeit geschaffen, Gebäude weiter zu nutzen, die durch den Bezug von Neubauten frei werden und sich als Lehrräume eignen. Darüber hinaus werden im Rahmen der Kooperation mit der Stadt Gießen und den städtischen Schulen geeignete Räume etwa für das Lehramtsstudium genutzt. Im Rahmen des Konjunkturpakets II modernisiert die JLU bis 2011 studentische Lehr- und Arbeitsräume und baut einzelne Institutsgebäude.

## Campusentwicklung

Neubaumaßnahmen im Rahmen des Landes-Investitionsprogramms HEUREKA (Hochschul-

Entwicklungs- und Umbauprogramm: RundErneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen) bieten schließlich die Garantie

dafür, dass die JLU ihren Studierenden langfristig sehr gute Bedingungen für ein erfolgreiches Studium zusichern kann. Im Herbst wird das neue Biomedizi-

nische Forschungszentrum eingeweiht werden. Ein Neubau der Chemie mit zentralem Hörsaalgebäude sowie eine Kleintier- und Vogelklinik folgen 2013/14. Zudem entsteht 2013 ein neues zentrales Lehrflächenzentrum am Standort Medizin.

Im Campus Kultur- und Geisteswissenschaften, an dem rund die Hälfte aller Studierenden der JLU ihre „Heimat“ hat, soll ein Lehrgebäude Recht und Wirtschaft bis 2014 neu gebaut werden. Im Philosophikum I und II wird bis 2020 ein komplett neu gestaltetes geistes- und kulturwissenschaftlicher „Campus der Zukunft“ entwickelt.

[www.uni-giessen.de/campusder-zukunft](http://www.uni-giessen.de/campusder-zukunft)

## Mehr Orientierungshilfen

Schließlich, aber nicht zuletzt, wird die Nachfrage nach Orientierungshilfen und Beratungsangeboten weiter steigen. Die verschiedenen JLU-Einrichtungen sind darauf vorbereitet. Die gemeinsame Anlaufstelle für Studierende und Studieninteressierte ist der Studiensekretariat, der unter einem Dach die Informations- und Beratungsangebote von Studierendensekretariat, Zentraler Studienberatung, des Akademischen Auslandsamts und der Studierenden-Hotline „Call Justus“ vereint. Spezielle Beratungsangebote und Informationen für die doppelten Abiturjahrgänge bietet die Zentrale Studienberatung in offenen Sprechstunden, in Telefonsprechstunden, in Gruppenberatungsterminen, im Internet und in den Vortragsreihen „JLU – Jetzt los zur Uni“. Studieninteressierte, Eltern, Elternvertretungen, Schulen, Lehrerinnen und Lehrer können sich direkt an die Zentrale Studienberatung wenden, um Vortragstermine oder Vorträge anzufordern.

[www.uni-giessen.de/studium/zsb](http://www.uni-giessen.de/studium/zsb)



Beratung wird groß geschrieben: Die JLU stellt sich auf einen noch größeren Bedarf an Orientierungshilfen ein, der nötig wird, wenn die doppelten Abiturjahrgänge an der Universität aufeinandertreffen.

## Campus entwickelt Stadt

Städtebaulicher Wettbewerb zur Campusentwicklung am Philosophikum läuft – Öffentlichkeit frühzeitig in Planungsprozess eingebunden – Weitere Informationsveranstaltung im November

Von Caroline Link

Die ersten Schritte für die Entwicklung der Philosophika I und II zum „Campus der Zukunft“ sind getan: Zurzeit läuft der städtebauliche Wettbewerb, für den die 30 Teilnehmer nun ausgewählt wurden. Zwanzig „arrivierte“ und zehn „junge“ Büros nehmen am Verfahren teil. Sie stehen vor der Herausforderung, bis Ende September Ideen für die Umgestaltung der Philosophika in einen integrierten Campus neuen Typs in Form von Plänen und Modellen zu entwickeln. Ziel ist ein Mix aus Neubauten und sanierten Gebäuden – letztere vor allem im Bereich des Phil II. Die Planer müssen gewährleisten, dass der Universitätsbetrieb in jeder Bauphase weiterlaufen kann.

Ein gigantisches Vorhaben – sowohl planerisch als auch finanziell. Bis zum Jahr 2020 fließen im Zuge des HEUREKA-Programms rund 125 Millionen Euro in das Projekt, die Gesamtkosten werden auf rund 300 Millionen Euro geschätzt. „Wir sprechen langfristig über eine enorme Investition“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee bei der ersten Informationsveranstaltung der JLU für die interessierte Öffentlichkeit zum „Campus der Zukunft“ im

Mai. Mit dieser „gottesgeschenkartigen Planungsperspektive“ könne ein existenziell wichtiger Bestandteil der Universität abgesichert werden. Schließlich ist das Philosophikum die Heimat für fast die Hälfte der Studierenden und repräsentiert zudem den kulturwissenschaftlichen Schwerpunkt der JLU.

Die Gießener Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz lobte während der Informationsveranstaltung, dass die JLU schon in diesem frühen Stadium der Planung den Kontakt mit der Öffentlichkeit suche. „Es ist eine große Chance für die Bürger, hier mitwirken zu können.“ Aufgabe der Stadt sei es, darauf zu achten, dass sich die baulichen Veränderungen in das Stadtbild einfügen.

Darauf wird auch das Preisgericht achten, wenn es Ende Oktober seine Entscheidung fällt: Denn die Verbindung von Innen- und (öffentlichen) Außenräumen zur stärkeren Vernetzung mit dem Stadtteil ist eine der zahlreichen Anforderungen an den neuen Campus. Weitere, von den Zuhörern angesprochene Punkte wird der Wettbewerb ebenfalls klären: die verkehrstechnische Anbindung, das Energiekonzept und die Frage, ob neben dem Buchladen noch weitere Einrichtung

gen für das studentische Leben auf dem neu gestalteten Campus untergebracht werden sollen.

Die Modelle der Wettbewerbs Teilnehmer werden im November ausgestellt. Dann wird auch die nächste öffentliche Informationsveranstaltung stattfinden. Doch auch in der Zwischenzeit können Anregungen und Fragen an [campusentwicklung.philosophikum@admin.uni-giessen.de](mailto:campusentwicklung.philosophikum@admin.uni-giessen.de) gemailt werden.

Im Anschluss an den städtebaulichen Wettbewerb wird ein Masterplan erstellt, der die rea-

lisierungsfähigen Schritte des Siegerkonzepts darstellt – allerdings noch ohne architektonische Details. Zukunftsweisender Baulärm wird am Philosophikum erst in mehreren Jahren zu hören sein.

[www.uni-giessen.de/campusder-zukunft](http://www.uni-giessen.de/campusder-zukunft)



Ein gigantisches Vorhaben ist die Entwicklung der Philosophika I und II zum „Campus der Zukunft“. Insbesondere am Phil I (Foto) wird sich viel tun.

**IHRE UNTERSCHRIFT RETTET LEBEN.**

Mit 75 Euro können wir zum Beispiel 150 an Malaria erkrankte Kinder behandeln. Malaria ist eine der fünf häufigsten Todesursachen bei Kindern unter fünf Jahren in Krisengebieten.

**MEDECINS SANS FRONTIERES**  
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.  
Träger des Friedensnobelpreises  
[www.aerzte-ohne-grenzen.de](http://www.aerzte-ohne-grenzen.de)

## Layout Praxis

GRUNDLAGEN FÜR DIE MEDIENGESTALTUNG FÜR PRINT UND PRÄSENTATION

Wir referieren nicht nur, was in den Handbüchern steht. Bei uns lernen Sie, worauf es ankommt.



Layout Praxis Wolfgang Polkowski  
Seltersweg 81  
ab 1. Juni: Erlengasse 3  
35390 Gießen  
Telefon 0641 9433 784  
[info@layoutpraxis.de](mailto:info@layoutpraxis.de) · [www.layoutpraxis.de](http://www.layoutpraxis.de)

# „... ein sehr lebhaftes Vielerlei“ – eine Spurensuche

Ausstellung im Hauptgebäude erinnerte an den Theatermann und Schriftsteller Rudolf Frank, dem die Universität während des Nationalsozialismus zu Unrecht den Dokortitel entzog

Von Christina Lott

Wer war eigentlich Rudolf Frank? Viele Passanten werden sich das möglicherweise gefragt haben, als das Banner am Hauptgebäude die Ausstellung „... ein sehr lebhaftes Vielerlei. Der Theatermann und Schriftsteller Rudolf Frank“ im Rektorenzimmer ankündigte. Eines der Fotos zeigte einen ernst blickenden Mittvierziger mit schütterem Haar und runder Nickelbrille in Denkerpose.

Rudolf Frank wurde am 16. September 1886 in Mainz geboren. Er studierte Jura in München, Zürich, Heidelberg, Berlin und an der Universität Gießen, wo er 1908 an der Juristischen Fakultät promovierte. Anschließend war Frank als Theatermacher, Dramaturg und Regisseur tätig. Stationen seines Berufslebens waren unter anderem die Kammerspiele in Frankfurt am Main und München. Nach der „Machtergreifung“ durch die Nationalsozialisten wurde ihm aufgrund seiner jüdischen Konfession jede öffentliche Berufsausübung verboten. 1936 emigrierte Frank zunächst nach Wien und flüchtete nach dem „Anschluss“ Österreichs im März 1938 über Italien in die Schweiz. Seit 1943 organisierte Frank unter anderem Dichterlesungen, erarbeitete mit Studenten Theaterstücke und wirkte als Autor von Hörspielen und Rundfunksendungen. Er lebte in Basel, wo er am 25. Oktober 1979 starb.

der Zivilprozessordnung, meine verschiedenen Exmatrikel, ließ sie bei den übrigen Examinatoren kopfschüttelnd kursieren und unterbrach alsbald meine bang dahinfließende Rede mit der Feststellung: ‚Herr Kandidat, Sie haben nie ein Kolleg über Zwangsvollstreckung belegt!‘, ‚Ach, rief ich konsterniert, ‚das ist mir völlig entgangen!‘, worauf er mit teuflischem Lächeln bemerkte: ‚Nun, da Sie die Bühnenlaufbahn einschlagen wollen, werden Sie ja noch reichlich Bekanntschaft mit – Zwangsvollstreckung zu machen haben.‘ Dies Aperçu brachte ihm einen Lacherfolg; das Publikum trampelte, der Biermann schaut zufrieden drein, und ich bestand das Examen an der ›Ludwigs-Universität.‘ (Aus: Rudolf Frank, Spielzeit meines Lebens. Heidelberg 1960, S. 86f.)

Franks Geschichte ist untrennbar mit der Geschichte der JLU verbunden. Am 30. September 1939 vermeldete der „Reichsanzeiger“ die Ausbürgerung von Rudolf Frank und seinen beiden Söhnen. Die Universität Gießen reagierte prompt, am 17. November teilte man Frank die Entziehung seines Doktorgrads mit.

„Die Universität Gießen wurde damit Teil des umfassenden Apparats des Vernichtungssystems der Nazis. Sie war nicht einfach nur verstrickt, sondern hat in den ‚Reichsanzeiger‘ geschaut, wer ausgebürgert wurde und dann proaktiv den Dokortitel entzogen“, sagte JLU-Präsident



Mit viel Liebe zum Detail und einer gelungenen grafischen Aufbereitung führte die Ausstellung durch das bewegte Leben Rudolf Franks.

entzogen wurde. Sein Name findet sich daher auf der Gedenktafel im Gustav-Krüger-Saal, die an dieses von der Universität Gießen begangene Unrecht erinnert. „Bewusst habe man diesen Raum als Ort für die Gedenktafel gewählt, denn sein Namensgeber – der Theologe und Kirchenhistoriker Gustav Krüger – war der einzige Gießener Professor, der während einer Sitzung des Senats im Juli 1933 öffentlich Position gegen die Einschränkung der akademischen Freiheit durch die Nazis bezogen hatte.“

Extra zur Ausstellungseröffnung im Gustav-Krüger-Saal war Frank-Steiner aus der Schweiz angereist und stand gemeinsam mit Ausstellungskurator Wilfried Weinke den zahlreichen Gästen Rede und Antwort. Beide haben durch die Arbeit an der Ausstellung ein enges Verhältnis zueinander entwickelt.

„Es ist schwierig für einen Sohn, das richtige Verhältnis zu seinem Vater zu finden und seine Bedeutung richtig einzuordnen“, sagte Frank-Steiner in echtem Schwyzerdütsch. Dass „Der Schädel des Negerhüptlings Makaua“ (Die Neuauflage trägt seit 1982 den Titel „Der Junge, der seinen Geburtstag vergaß“) fünfmal als Hardcover und siebenmal als Paperback aufgelegt, in sieben Sprachen übersetzt und als türkische Raubkopie aufgelegt worden ist, all das habe ihn erstaunt. Rudolf Frank war der Erste, der Werke von Brecht und Karl Valentin auf die Bühne geholt habe. „Mein Vater hat einiges von Bestand gemacht, aber das wurde mir erst nach seinem Tod klar. Ich bereue es, ihn nicht gefragt zu haben, woher seine Impulse kamen, woher er so viel vorher wusste.“

Der Ausstellungstitel „... ein sehr lebhaftes Vielerlei“ stammt aus einer sehr treffenden Selbst-

beschreibung Franks aus dem Jahr 1935. Da formulierte er: „Wenn ich nicht ich wäre, sondern bloß über mich zu schreiben hätte, täte ich das unbeirrt von falscher Scham ungefähr auf folgende Weise: Rudolf Frank ist ein sehr lebhaftes Vielerlei. Schauspieler, Regisseur, Bühnenleiter, Dramaturg, Doktor

de Zusammenstellung zu einer faszinierenden Persönlichkeit, einem Mann, der das Vorwort seiner Autobiografie dem Gedenken an die Vergessenen gewidmet hat und selbst fast zu den vergessenen Schriftstellern zählt.“

Die Ausstellung im Uni-Hauptgebäude war in acht Kapiteln eingeteilt, die sich mit seiner

nen nächsten Krieg gegen die Juden prophezeihen lässt. „Es ist die früheste und präziseste Voraussage des Holocausts“, erklärte sein Sohn.

Wie in Franks Leben, stand auch in der Ausstellung die Theaterbühne im Mittelpunkt. Im Zentrum des Raumes platziert, waren dort Fotos von Karl Valentin und Liesl Karlstadt sowie von Frank selbst als Schauspieler zu sehen. Fürs Auge waren auch die filmischen Dokumente der Ausstellung, ein Ausschnitt aus dem Film „Hans in allen Gassen“ mit Hans Albers, für den Frank das Drehbuch und die Couplets schrieb, gab einen ersten Eindruck des Werks. Rudolf Frank selbst war in einem Ausschnitt der Dokumentation „Emigrant. Patriot oder Verräter“ von 1966 zu sehen. Es ist das einzige filmische Dokument über ihn, allerdings kommt er nicht zu Wort. Aber auch für die Ohren war etwas dabei, die Besucher konnten per Knopfdruck Frank selbst rezipieren hören.

Besonders wichtig aufgrund des Ausstellungsortes war die Vitrine mit den Originaldokumenten zu Franks Doktorgrad-Entziehung: die Promotionsurkunde und das Schreiben zur Doktorgrad-Entziehung. „Rudolf Frank ist keine museale Figur, sondern ein Mensch, der noch gegenwärtig wirkt“, sagte JLU-Kanzler Dr. Breitbach. Mehr über Frank erfuhren die Gäste im umfangreichen Begleitprogramm. JLU-Archivarin Dr. Eva-Marie Felschow fasste die Bedeutung Gießens als Ort für die Rudolf-Frank-Ausstellung sehr treffend zusammen: „In der Stadt des Theaters den Theatermann Rudolf Frank zu würdigen, ist vielleicht kein Zufall, sondern bedeutet etwas zusammenzubringen, was zusammengehört.“



JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee mit Dr. Vincent Frank-Steiner und Kurator Wilfried Weinke bei der Ausstellungseröffnung (v.l.).

Frank, dessen Herz mehr für die Theater- als die Rechtswissenschaften schlug, schreibt in seiner Biografie über den Tag seines Rigorosums: „... und da in Gießen die Doktorpromotionen öffentlich waren (in dem Nest gab es ja sonst keine Volksbelustigungen!), saßen in den vorderen Reihen die Mainzer Kommilitonen, und das bemooste Haupt des hohen Semesters Paul Falk versuchte mir zu soufflieren, obwohl er noch weniger wusste als ich. Mein Paradeferd, Internationales Privatrecht, wollten die Herren Professoren leider nicht besteigen. Es war ihnen fremd, und daher stellten sie ihre Fragen aus anderen Rechtsgebieten, wobei ich in meinen Antworten immer wieder versuchte, in den Zürcher Corral von Meilius (gemeint ist der Zürcher Ordinarius Friedrich Meili) Steckperd zu galoppieren. Währenddessen untersuchte der Koreferent Professor Biermann, ein grimmgiger Spezialist auf dem Gebiet

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee bei der Ausstellungseröffnung am 15. April. Viele Jahrzehnte sollte es dauern, bis die Universität dieses dunkle Kapitel ihrer Geschichte aufarbeiten würde.

Im Zuge der Aufarbeitung dieses Unrechts (siehe Kasten) knüpfte die JLU Kontakte zu den Nachfahren der Opfer und stieß dabei auch auf Dr. Vincent Frank-Steiner, den Sohn von Rudolf Frank. Als dieser dann 2010 die Universitätsverwaltung kontaktierte, um anzufragen, ob Interesse bestehe, die Ausstellung „... ein sehr lebhaftes Vielerlei. Der Theatermann und Schriftsteller Rudolf Frank“ zu zeigen, war diese von Anfang an begeistert von der Idee. Dass Rudolf Frank symbolisch für die vielen Opfer der Nationalsozialisten steht, machte Mukherjee in seiner Rede deutlich: „Rudolf Frank gehört zu denjenigen Personen, denen während des Nationalsozialismus der Doktorgrad aus rassistischen oder politischen Gründen



Die riesige Version des Buchs „Der Schädel des Negerhüptlings Makaua“ mit der bedeutenden Passage, der Warnung an die Juden, stimmte die Besucher auf die Ausstellung ein.

juris, Historiker, Nationalökonom, Schriftsteller, war Redakteur, Verlagslektor und Berichterstatte, hat im Film und Funk gearbeitet, die Werke Heinrich Heines und E.T.A. Hoffmanns herausgegeben und unbekannte Schriften des letzteren entdeckt, einiges über Goethe, Schlegel, Schleiermacher, Dehmel veröffentlicht, Filme, Romane, Jugendschriften geschrieben und sonst noch allerhand, was mir im Augenblick nicht einfällt.“

350 Kartons mit schriftlichen Dokumenten, Fotos, Bildern und Werken Franks hat Weinke für die Konzeption dieser Ausstellung gesichtet. Herausgekommen ist eine sehr beeindruckende

Biografie, seiner Tätigkeit als Theatermacher, seiner Arbeit für Film und Funk, seinem Exil in Österreich und der Schweiz, der Doktorgrad-Entziehung, seinem schriftstellerischen Oeuvre und seiner Frau Anna Frank beschäftigten. Die Ausstellung bestach vor allem durch die grafische Ausgestaltung. Am Eingang wurden die Besucher von einem riesigen aufgeschlagenen Buch empfangen. Es symbolisierte eines der bedeutendsten Werke Franks mit dem Titel „Der Schädel des Negerhüptlings Makaua“ aus dem Jahr 1931. Die aufgeschlagene Seite zeigte die Textpassage, in der Frank eine seiner literarischen Figuren ei-

## Doktorgrad-Entziehung

Am 8. Februar 1967 erklärte der Senat der Universität Gießen auf Anregung des Juristen Prof. Helmut K. J. Ridder sämtliche Doktorgrad-Entziehungen vom 30. Januar 1933 bis Kriegsende 1945 für null und nichtig. „Ein großartiger Entschluss und einzigartig für deutsche Universitäten, sodass die Opfer nicht gezwungen waren, ihren Doktorgrad erneut zu beantragen“, urteilt JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach rückblickend. Mehr geschah damals allerdings nicht.

Erst 2003/2004 nahm das Präsidium das Thema Doktorgrad-Entziehung erneut in den Blick, erinnert sich Breitbach. Das Erweiterte Präsidium setzte am 26. Januar 2005 eine Wissenschaftskommission unter Leitung von Prof. Dr. Jürgen Janek ein, die die öffent-

liche Rehabilitierung der von Doktorgrad-Entziehung Betroffenen vorbereiten sollte (siehe uniformum 01/2006; [http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/2705/pdf/UniForum-2006-02\\_16.pdf](http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/2705/pdf/UniForum-2006-02_16.pdf)).

JLU-Archivarin Dr. Eva-Marie Felschow und die Kommissionsmitglieder recherchierten und stießen auf 35 Verfahren wegen Ausbürgerung sowie 16 Fälle von Doktorgrad-Entziehung als Nebenstrafe, darunter vier Fälle, die nach heutigem Kenntnisstand nicht eindeutig beurteilt werden können (diese blieben daher unberücksichtigt). 47 Personen wurden rehabilitiert. Zwei Absolventen, denen die Universität trotz erfolgreicher Promotion den Dokortitel verweigerte, wurde dieser nachträglich zuerkannt. Aus der umfangreichen

Recherche resultierte somit die Rehabilitation von 49 Personen.

Im Rahmen des Akademischen Festakts 2008 wurde die Rehabilitierung öffentlich gemacht. Kurz zuvor war eine Gedenktafel mit den Namen als dauerhafter Verweis auf dieses Unrecht im Gustav-Krüger-Saal angebracht worden. „Von den 49 Personen, deren Namen auf der Tafel stehen, wissen wir nur von ganz wenigen, wie ihr Leben weiter verlief. Joachim Prinz zum Beispiel lebte als Rabbiner in New York, bei uns hat er nur eine ganz kleine Spur hinterlassen“, erklärt Felschow. „Der Kontakt zu Dr. Vincent Frank-Steiner ermöglicht es uns, den Lebensweg eines JLU-Absolventen zu verfolgen und durch die Ausstellung erlebbar zu machen.“

## AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

## Präsidentbüro

Nach über 25 Jahren im Dienst der Universität ist *Günter Sikorski* am 15. April in den passiven Teil der Alterszeit eingetreten und steht damit dem Team im Bereich Kultur- und Veranstaltungsmanagement nicht mehr zur Verfügung. Ansprechpartner sind hier nun *Oliver Behnecke* (Telefon 99-12007) und *Lisa Düring* (Telefon 99-12003).

Als Stellennachfolgerin hat *Anna Bruns* am 26. April ihre Tätigkeit an der JLU aufgenommen, wird allerdings als Referentin im Präsidentbüro ein verändertes Aufgabengebiet übernehmen. *Anna Bruns*, die zuvor in der Marketing-Abteilung einer privaten Hochschule in Dortmund tätig war, wird das Präsidentbüro insbesondere bei der Vorbereitung und Durchführung von Aktivitäten in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Fundraising unterstützen.

Kontakt: *Anna Bruns*, Telefon 0641 99-12004,  
E-Mail: [anna.brunns@admin.uni-giessen.de](mailto:anna.brunns@admin.uni-giessen.de)

## Stabsabteilung A2

*Dr. phil. nat. Annette Malsch* hat als Referentin für Studium, Lehre und Qualitätssicherung Mitte März die Nachfolge von *Christian Bald* in der Stabsabteilung A2 angetreten. Sie ist für die Koordination bzw. Betreuung der Fachbereiche 01 bis 06 und des Zentrums für Philosophie im Hinblick auf Studium und Lehre zuständig. Das umfasst unter anderem die

- Unterstützung der Fachbereiche bei der Studiengangentwicklung und bei der Erstellung von Studien- und Prüfungsordnungen
- Unterstützung der Fachbereiche bei der Entwicklung von strukturierten Promotionsangeboten und
- die Begleitung der Fachbereiche bei Re-/Akkreditierungsverfahren.

Sie koordiniert zudem die hochschulweite Mittelverteilung zur „Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre“ (QSL) und hat die Geschäftsführung für die zentrale Kommission zur Vergabe der QSL-Mittel sowie für folgende Arbeitsgruppen der Ersten Vizepräsidentin: „Qualitätsmanagement und Exzellenz in der Lehre“, „Kompetenzentwicklung“ und „Studienservice“.

Kontakt: *Dr. Annette Malsch*, Telefon: 0641 99-12120,  
E-Mail: [annette.malsch@admin.uni-giessen.de](mailto:annette.malsch@admin.uni-giessen.de)

\*

*Carmen Schmidt*, bislang in der Stabsabteilung A2 zuständig für die Studierbarkeit von Studiengängen, ist seit Mai Referentin für die Koordination von Studium und Lehre. Sie übernimmt die zentrale Koordination von CHE-Rankings, ist zuständig für die Deutschlandstipendien (Organisation der Vergabekommission, Administration des Vergabeverfahrens), unterstützt die Fachbereiche beim Ausbau des Teilzeitstudiums und begleitet Akkreditierungsverfahren. Außerdem betreut sie die Fachbereiche und das Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft sowie das Zentrum für Lehrerbildung im Hinblick auf Studium und Lehre. *Carmen Schmidt* hat zudem die Geschäftsführung von Kommissionen zur Vergabe des „Hessischen Hochschulpreises Exzellenz in der Lehre“ und des „Wolfgang-Mittermaier-Preises für hervorragende Leistungen in der akademischen Lehre an der JLU“ inne.

Kontakt: *Carmen Schmidt*, Telefon: 0641 99-12151,  
E-Mail: [carmen.schmidt@admin.uni-giessen.de](mailto:carmen.schmidt@admin.uni-giessen.de)

## Verwaltungsdatenverarbeitung (VDV)

Der Bereich Verwaltungsdatenverarbeitung (VDV) mit seinen Mitarbeitern ist seit dem 1. Juni organisatorisch in das Hochschulrechenzentrum (HRZ) integriert. Die bisherigen VDV-Mitarbeiter sind ihren neuen Gruppen im HRZ bereits zugeordnet, nun werden die neuen Aufgaben schrittweise übertragen. Die Abwicklung der Aufgaben für die Verwaltung ist davon noch unberührt. Die neue Zuordnung von Ansprechpartnern wird bekanntgegeben, wenn der Neuorganisationsprozess abgeschlossen ist und die neuen Zuständigkeiten gelten.

## Neuer MitteHessen-Vorstand gewählt

Regierungspräsident Dr. Lars Witteck neuer Vorsitzender – JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee im Vorstand

Die Mitglieder des mittelhessischen Regionalmanagementvereins MitteHessen haben Regierungspräsident Dr. Lars Witteck einstimmig zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Bei den turnusgemäßen Wahlen wurden sechs weitere Vorstände als Vertreter der Mitgliedergruppen neu gewählt, darunter JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato

Mukherjee, der die Hochschulen vertritt. Zu den Schwerpunkten seiner zukünftigen Arbeit bei MitteHessen sagte Witteck: „Wir müssen in der Region ein wachstumsfreundliches Innovations- und Gründerumfeld schaffen, dazu gehören die Bildung von Clusternetzwerken und die Förderung von Ausgründungen aus den Hochschulen.“

## Gespräche über Kooperationen

Geschäftsführer von Red Bull Deutschland zu Gast an der JLU – IFZ, UKGM und Mathematikum besichtigt

Der Professor für Biochemie der Ernährung des Menschen über Malariaparasiten informierte und sich mit Studierenden und Doktoranden austauschte. Nachdem er eine Biochemie-Vorlesung von Prof. Becker besucht hatte, rundeten ein Besuch beim Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) sowie eine Führung durch das Mathematikum mit dem stellvertretenden Direktor Prof. Dr. Martin Buhmann den Aufenthalt in Gießen ab.

Der Professor für Biochemie der Ernährung des Menschen über Malariaparasiten informierte und sich mit Studierenden und Doktoranden austauschte. Nachdem er eine Biochemie-Vorlesung von Prof. Becker besucht hatte, rundeten ein Besuch beim Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) sowie eine Führung durch das Mathematikum mit dem stellvertretenden Direktor Prof. Dr. Martin Buhmann den Aufenthalt in Gießen ab.

## Witzig, ermutigend und informativ

Wie eine Studierende den Master-and-Career-Tag an der JLU erlebte – „Mit der Karriereplanung um einiges weitergekommen“

Von Paula Krug

Der Master and Career (MaC) 2011 – was hatte ich mir alles wieder vorgenommen! Erst noch skeptisch, da es ja ein Samstag war, an dem ich eigentlich keine Zeit an der Uni verbringen wollte, hatte ich mir doch viel zu viele interessante Vorträge rausgesucht, die ich hören wollte. Wie sollte ich mich also entscheiden zwischen Informationen über die verschiedensten Master-Studiengänge der JLU und Vorträgen wie „101 Bewerbungen und wie man doch noch eine Stelle findet“, „Karrierefaktor Auslandserfahrung“ oder auch „Raus aus dem Reagenzglas!“?

Die Wahl fiel nicht gerade leicht, aber dank der guten Organisation des Master and Career durch Ulrikka Richter von der Zentralen Studienberatung der JLU konnte ich viele interessante Vorträge besuchen. Teilweise witzig, teilweise ermutigend und natürlich immer informativ waren die jeweiligen Präsentationen, viele Dozenten standen später in der Beratungslounge auch gerne noch für ein Gespräch zur Verfügung. Nur an der Beschilderung konnte wirklich noch gearbeitet werden, ich habe mich beim ersten Versuch, den passenden Raum zu finden, prompt verlaufen und so den Anfang verpasst.

Nach den ersten zwei Stunden und ein paar Beratungsgesprächen später machte sich bei mir



Infos über die Masterprogramme der JLU, Promotionsmöglichkeiten, Karrierechancen und das berufsorientierte Studium gab es beim Master-and-Career-Tag. Hier berät Ulrike Wittmann von der Zentralen Studienberatung eine Interessentin.

die erste Müdigkeit breit, und ich suchte mir ein Plätzchen und etwas Leckeres zu essen auf dem Vorplatz des Uni-Hauptgebäudes, wo ich der viel gelobten Darbietung der Band Lavender lauschte.

Und los ging es zur zweiten Runde! Mittlerweile hatte sich das Uni-Hauptgebäude auch wirklich gut gefüllt, selbst die Langschläfer hatten es zum MaC geschafft und es war schwierig,

einen Platz in den beliebtesten Vorträgen zu ergattern. Aber das war alles halb so wild, es musste

keiner draußen bleiben. Nachdem ich alle Vorträge gehört hatte, b u m m e l t e ich noch ein bisschen über den Informationsmarkt, wo unter anderem das Akademische Auslandsamt zu Auslandsaufenthalten informierte und die Zentrale Studienberatung ihr Beratungsangebot darlegte.

Auch hier bekam ich wieder kompetente Beratung für meine eigene Karriereplanung, in der ich mittlerweile dank des MaC um einiges weitergekommen bin. Vor Kurzem noch quälten mich Gedanken wie „Hilfe, mein Bachelor ist bald vorbei, was mache ich eigentlich danach?“ oder „Sollte ich meinen nächsten Auslandsaufenthalt nach dem Bachelor oder direkt im Master machen?“ oder auch „Wie finan-

ziere ich das Ganze eigentlich, steht mir noch Bafög zu?“ Nach diesem Tag kann ich wieder ru-

higer schlafen und muss mir nicht den Kopf zerbrechen, wo es überhaupt hingehen soll, denn für mich steht fest: Erst

ins Ausland, dann wieder an die Uni.

Einen Punkt muss ich aber dennoch bemängeln: Es gab leider nicht genug Information zur Anerkennung des Bachelors an anderen Universitäten und vor allem im Ausland, eine kompetente Beratung wäre auch hier wünschenswert gewesen.

Mit den Taschen voller Informationsprospekte und sehr zufriedenen mit dem Tag trat ich die Heimfahrt an. Der Master and Career 2011 war für mich nützlich, informativ, lustig, entspannend und auf jeden Fall weiter zu empfehlen. Es war ein Samstag, der sich definitiv gelohnt hat!

Master  
& Career



Beim Auftritt der Gießener Profi-Band „Lavender“ konnten die Master-Interessenten die vielen Informationen etwas sacken lassen.

## Gute Ideen zahlen sich aus

Uni-interne Umfrage zur Campuserwicklung am Philosophikum erfolgreich – JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach übergibt Buchpreise



JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach, Patrick Neu, Verena Schwarz, Anna Weis, Katharina Buck, Christian Treppesch und Guido Eisfeller bei der Buchpreisübergabe (v.l.).

Wie soll der „Campus der Zukunft“ aussehen, wollte die Verwaltung Anfang des Jahres wissen und stellte auf die universitätseigene Website einen Link zu einem Fragebogen. Mit hervorragender Resonanz: Rund 3.000 Studierende sowie 400 Mitarbeiter und Wissenschaftler beteiligten sich zwischen dem 19. Januar und dem 6. Februar an der uni-internen Umfrage zur

Campusentwicklung am Philosophikum.

Unter allen Einsendern wurden Buchpreise verlost, die JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach, der Projektbeauftragte Guido Eisfeller und Christian Treppesch von der Servicestelle Lehrevaluation den Gewinnern persönlich übergaben. „Über die rege Teilnahme haben wir uns sehr gefreut, denn es ist uns sehr

wichtig, die Uni-Angehörigen zu fragen, was funktioniert und was fehlt. Wir brauchen ganz viel Alltagserfahrung für die Gesamtplanung“, erklärte Breitbach. Verena Schwarz, Anna Weis, Katharina Buck (nahm den Preis für ihren Mann Jan entgegen) und Patrick Neu freuten sich über Buchgutscheine in Höhe von 25 Euro, 50 Euro und 100 Euro.

## Impulse für medizinische Spitzenforschung

Hessische Wissenschaftsministerin hielt Vortrag am UKGM

Die Hessische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst Eva Kühne-Hörmann hat am 24. Mai auf Einladung der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung e.V. (TDG) das Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) besucht und im Rahmen der Special Lectures einen Inputvortrag zum Thema „Impulse für medizinische Spitzenforschung in Mittelhessen“ gehalten.

Nach dem Vortrag gab es eine Podiumsdiskussion, moderiert von Prof. Dr. Thomas Linn, Professur Pathophysiologie der Stoffwechsel- und Ernährungsmedizin und Leiter der Clinical Research Unit, Medizinische Klinik und Poliklinik III. Diskussionssteilnehmer waren neben der Ministerin JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Dekan des Fachbereichs 11 – Medizin, Prof. Dr. h.c. Reinhard G. Bretzel, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik III sowie Vorsitzender des Wissenschaftlichen Kuratoriums der TDG, und Prof. Dr. Werner Seeger, Ärztlicher Geschäftsführer des Universitätsklinikums Gießen und Marburg.

# Serengeti darf nicht sterben

Tagung des Arbeitskreises „Subsaharisches Afrika“ der Deutschen Gesellschaft für Geographie in Gießen – Breites Spektrum an Themen – Institut für Geographie kooperiert mit dem SEKUCo-University College in Tansania

Von Prof. Dr. Andreas Dittmann

Mehr als 100 Teilnehmer waren zur diesjährigen Tagung des Arbeitskreises „Subsaharisches Afrika“ der Deutschen Gesellschaft für Geographie nach Gießen gekommen. Mit über 20 Fachvorträgen, sechs Posterpräsentationen und einer kommentierten Filmvorführung war das Programm gefüllt.

Im breit gefächerten Spektrum der Vortragsthemen ließen sich inhaltliche und regionale Schwerpunkte identifizieren: So wurden zu Beginn der Tagung vor allem Feldforschungsergebnisse aus äthiopischem Kontext und von den Arbeitsgruppen um Sabine Tröger (Bonn) und Christoph Dittlich (Göttingen) vorgestellt. Sie behandelten die Themen Überlebenssicherung und Klimaveränderung, Risikowahrnehmung und Aids sowie Konfliktbewältigungsstrategien. Ein weiterer regionaler Schwerpunkt der Tagung kristallisierte sich für die Region des südlichen Afrikas um Mitglieder der Arbeitsgruppe von Fred Krüger (Erlangen) heraus. Präsentiert wurden Dynamik und Starre in Stadträumen, Grundbedürfnissicherung in Botswana sowie eine Analyse präsidialer Diskurse um Identität in der Republik Südafrika.

Das Thema Ressourcenmanagement wurde bestimmt von den Ausführungen zur Bedeutung des Voodoo als einem Instrument des Waldschutzes in Benin (Désiré Tchigankong Noubissié, Gießen), zu Landbesitzkonflikten in den Lushoto-Bergen Tansanias (Alexander Songoro, Gießen), zu Transfrontier-Conservation-Areas in Nord-Mosambik sowie



Mohammad Ahmad Schermani aus Sebha in der libyschen Zentralsahara sucht einen für die Fahrzeuge der Gießener Geographie-Exkursionsgruppe fahrbaren Weg in den unendlichen Weiten der Wanderdünen des Fezzan.

über die Möglichkeiten der Nutzung von Fernerkundungsdaten zur ökologischen Grundlagenplanung in Süd- und Ostafrika. Zur Sprache kamen außerdem Aspekte des Good Governance ein Universitäts-College aufzubauen, das einen der fünf Zweige der nigerianischen Hochschulabsolventen sowie agrarsoziale Transformationen in Nordtogo.

Besondere Beachtung fand der Vortrag der Bachelor-Studentin Cecile Guillet (Gießen), die von ihrer Zeit am SEKUCo-University

College in Lushoto in den Usambara-Bergen Tansanias berichtete. Hier wurde vor drei Jahren damit begonnen, aus den Ruinen einer früheren Schule ein Universitäts-College aufzubauen, das einen der fünf Zweige der nigerianischen Hochschulabsolventen sowie agrarsoziale Transformationen in Nordtogo.

anerkannt und bildet seitdem Studierende in den Fächern „Special Needs Education“, „Community Based Eco-Tourism“ und „Biodiversity“ aus.

Das Institut für Geographie der JLU ist mit dem SEKUCo College seit 2007 in einem Kooperationsabkommen verbunden und engagiert sich besonders in den beiden letztgenannten Fächerkombinationen, die von einem ausgesprochen ambitionierten Curriculum gekenn-

zeichnet sind. Insbesondere für ökologisch ausgerichtete Studien bietet das SEKUCo ideale Voraussetzungen. Das College befindet sich nicht nur in einem der vielfältigsten Biodiversitäts-Hotspots Ostafrikas, sondern verfügt aus einer staatlichen Schenkung auch über einen universitätseigenen Versuchswald, der mit seinen drei bisherigen Nutzungskategorien „Weide- und Holzwirtschaft“, „Sammelwirtschaft“ und „keine

Nutzung“, ein geradezu idealtypisches Untersuchungsgebiet für Praktika und Exkursionen darstellt. Gebraucht, so der eindringliche Appell, werden am SEKUCo-University-College vor allem Lehrende im Lang- oder Kurzeinsatz für das Fach Geographie.

Wegen der großen Zahl der Vorträge wurde ein Teil der Themen über Poster präsentiert. Besonders großen Zulauf erhielt dabei der Beitrag von Hubert Job (Würzburg) über integriertes Schutzgebietmanagement in der Ngorongoro Conservation Area in Tansania unter dem ebenso traditionellen wie dramatischen Titel „Serengeti darf nicht sterben“, der Beitrag über Desertifikationsmanagement in Nordwestafrika (Andreas Feuerstein, Gießen) sowie das Poster zu Community-based Forest-Management in Madagaskar (Laura Schmidt, Innsbruck). Präsentationen zur Politischen Geographie und Geopolitik mit Vorträgen zu Identität stiftenden Prägungsmustern in Nigeria, zur Piraterie am Horn von Afrika (Sebastian Niederer, Gießen) zur Darstellung des ruandischen Genozids im Film (Patrick Kleinjans, Gießen) und zur Entstehung des neuen Staates Südsudan bildeten den Abschluss der Arbeitskreistagung.

Organisiert wurde die Tagung von den beiden Gießener Geographie-Doktorandinnen, Ariane Bremer und Sandrine Piljanovic, vom Institut für Geographie beziehungsweise vom Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU). Die nächste Arbeitskreistagung „Subsaharisches Afrika“ wird Prof. Dr. Cyrus Samimi in Wien ausrichten.

## Extremereignisse und Lebensqualität

Erster Workshop Klimafolgenforschung zeigt Forschungsschwerpunkte der JLU zu diesem Themenbereich auf – Einzigartiges Fächerspektrum ermöglicht besondere Vernetzungen

Um die Forschungskapazitäten auf dem Gebiet der Klimafolgenforschung an der JLU zu bündeln und Forschungsaktivitäten zu diesem sehr wichtigen Themenspektrum zu entwickeln, wurde 2010 an der JLU der Arbeitskreis Climate-Change von Prof. Christoph Müller (Institut für Pflanzenökologie) zusammen mit Prof. Juerg Luterbacher (Institut für Geographie), Prof. Hans-Georg Frede (Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement) und Prof. Thilo Maruhn (Zentrum für Internationale Entwicklungs- und Umweltforschung) gegründet.

### Ethische Aspekte

Im April fand auf Einladung von JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Becker der 1. Workshop Klimafolgenforschung in der Universitätsaula statt. Hier wurden realisierbare Anpassungsstrategien und umwelttechnologische Möglichkeiten unter der Berücksichtigung von ethischen und sozialen Aspekten erörtert. Fragen über die sommerlichen Hitzewellen, Trockenheiten und Starkniederschläge standen genauso auf der Tagesordnung wie die Gesundheit von Mensch und Tier, die in der Zukunft durch Allergien und Infektionskrankheiten angegriffen werden könnten.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee begrüßte die über 200 Interessierten. Im Anschluss daran folgten zwei Impulsvorträge

über das Klima im Wandel der Zeit (Prof. Juerg Luterbacher) und die Klimafolgen für Mensch und Umwelt (Prof. Thomas Schmid, Präsident des Hessischen Landesamts für Umwelt und Geologie). Über 70 Poster zeigten die Bandbreite der Forschung an der JLU zu diesem Themenkomplex.

### Konkurrenzfähige Forschung

In der Abschlussdiskussion erörterten die Teilnehmer, welche national und international sichtbaren und konkurrenzfähigen Forschungsschwerpunkte an der JLU im Bereich Klimafolgenforschung realisiert werden könnten. Die JLU hat unter anderem mit der seit fast 20 Jahren existierenden „Gießener Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation“ eine Plattform für Ökosystemforschung, die ihresgleichen sucht. Auf dieser Station wird eine der weltweit am längsten laufenden Freiland-CO<sub>2</sub>-Anreicherungsstudie auf Dauergrünland betrieben. In Kombination mit dem einzigartigen Fächerspektrum der JLU sind Vernetzungen in dem Themenbereich Mensch, Umwelt und Gesundheit an der JLU in einzigartiger Weise möglich. Neben Ökosystemprozessen wären es vor allem auch die Bereiche Gesundheit, Nahrungsmittelproduktion sowie Extremereignisse und Lebensqualität, zu denen die JLU einen herausragenden Beitrag im Bereich Klimafolgenforschung leisten kann.

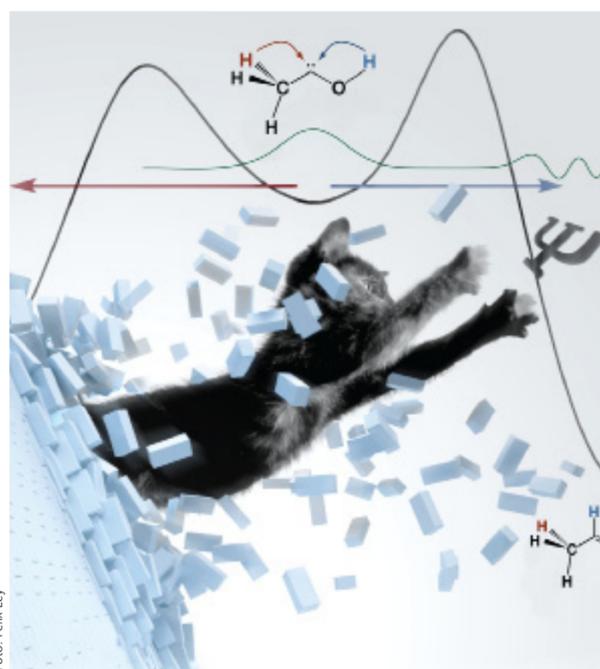
## Das Beamen von Materie

Gießener Chemiker entdecken mit US-amerikanischen Kollegen neue Triebkraft chemischer Reaktionen – Veröffentlichung in der renommierten Fachzeitschrift „Science“

ps/cl. Eine neue Triebkraft chemischer Reaktionen haben Chemiker um Prof. Dr. Peter R. Schreiner (Institut für Organische Chemie) gemeinsam mit Kollegen von der University of Georgia (Athens, USA) entdeckt: Sie konnten zeigen, dass die sogenannte Tunnelkontrolle chemische Reaktionen in eine Richtung lenken kann, die weder durch das etablierte Prinzip der kinetischen Kontrolle (in Richtung der Reaktion mit der geringsten Barriere) noch durch das der thermodynamischen Kontrolle (in Richtung der energetisch günstigsten Reaktion) vorhergesagt worden wären. Diese Ergebnisse haben die Forscher jetzt in der renommierten Fachzeitschrift „Science“ veröffentlicht. Sie könnten starken Einfluss darauf haben, wie Wissenschaftler chemische Umsetzungen verstehen und entwerfen.

Chemische Reaktionen kann man mit Bergwanderungen vergleichen: Man wird in der Regel den niedrigsten Pass erklimmen, um von einem in das nächste Tal zu gelangen. Das Tunneln einer chemischen Reaktion kann man mit der Durchquerung eines hohen Berges von einem Tal zum nächsten durch einen – allerdings unsichtbaren – Tunnel verstehen.

Den Tunneleffekt kann man mit dem Beamen in einem Science-Fiction-Film vergleichen: Materie wird von einem Punkt zum anderen transportiert –



Schrödingers Katze, die sich ihren Weg durch die Wand bahnt, anstelle über die Mauer zu springen: Eine Analogie zur Reaktion des Methylhydroxycarbens (Mitte) mittels Tunneleffekt durch den Potenzialberg (entlang der grünen Linie) zum Acetaldehyd (unten rechts).

vollkommen unabhängig davon, welche Hindernisse dazwischen liegen.

### Atom wandert bei minus 263°C

Die Entdeckung des Gießener Teams (Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Dr. Hans Peter Reisenauer, David Ley und Dennis Gerbig) mit seinen US-amerikanischen

Partnern (Prof. Wesley D. Allen und Chia-Hua Wu) basiert auf der erstmaligen Darstellung eines bisher unbekanntes, kleinen Moleküls, dem Methylhydroxycarbon (H<sub>3</sub>C-C-OH). Dieses Molekül wurde nach thermischer Erzeugung in einer Argonmatrix bei minus 263 Grad Celsius „gefangen“ und spektroskopisch nachgewiesen. Unerwartet – zu-

mindest nach dem bisherigen Verständnis chemischer Reaktionen – wurde die stärkste Bindung im System, nämlich die zwischen Sauerstoff (O) und Wasserstoff (H) gebrochen. Innerhalb weniger Stunden bildete sich selbst bei dieser tiefen Temperatur ausschließlich das unwahrscheinlichste Produkt, nämlich Acetaldehyd (H<sub>3</sub>C-CHO). Es war also ein Wasserstoff-Atom vom Sauerstoff zum Kohlenstoff (C) gewandert. Da bei Temperaturen nahe dem absoluten Nullpunkt keine thermischen Reaktionen stattfinden können, konnte es sich nur um einen quantenmechanischen Tunnelprozess handeln.

### Unerwartetes Produkt gebildet

„Wir wussten, dass die Reaktionsgeschwindigkeit durch Tunneln deutlich größer werden kann und dass dies bei niedrigen Temperaturen und leichten Atomen besonders zum Tragen kommt“, sagt Prof. Schreiner. „Was wir hier entdeckt haben, geht allerdings weit darüber hinaus. Der Tunnelprozess lenkt die Reaktion weg von dem durch die kinetische Kontrolle erwarteten Produkt – es bildet sich eben nicht das Produkt mit der geringsten Barriere.“

Die Arbeiten wurden durch Drittmittel der „European Research Area (ERA-Chemistry)“ gefördert.

## Energiegewinnung aus Abwärme

Materialwissenschaftler erforschen neue Stoffe für Thermobatterien

li. Woher kommt in Zukunft unsere Energie? Diese Frage steht längst weit oben auf der politischen Agenda. Daher werden auch Energieeinsparung und Energieeffizienz herausragende Rollen spielen. Ein wichtiges Konzept ist die Umwandlung von Abwärme – etwa aus dem Abgasstrang von Autos – in elektrische Energie. Die sogenannte Thermo-elektrik ist ein Spezialgebiet der Gießener Materialwissenschaftler, die sich jetzt im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts mit der Entwicklung entsprechender Materialien beschäftigen werden.

Das BMBF investiert insgesamt 5,5 Millionen Euro in das Projekt IN-TEG, davon gehen rund 800.000 Euro an die Materialwissenschaftler der JLU. Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jürgen Janek bildet gemeinsam mit sieben Partnern aus Wissenschaft und Industrie ein Forschungskonsortium, das aus der BMBF-Ausschreibung „ThermoPower – Strom aus Wärme mit thermoelektrischen Generatoren“ hervorging.

Vereinfacht ausgedrückt liefern Thermo-elektrika eine elektrische Spannung, wenn sie einer Temperaturdifferenz ausgesetzt sind. Der Durchbruch der thermoelektrischen Technologie krankt heute in erster Linie an fehlenden Materialien, die eine hinreichend große thermoelektrische Effizienz unter typischen Betriebsbedingungen bieten. Entsprechend widmet sich IN-TEG der Entwicklung neuer Materialien für Thermobatterien größerer Effizienz. Auf dem Weg dahin soll parallel auf Basis bereits existierender Materialien ein thermoelektrisches System für den Auto-Abgasstrang entwickelt werden. Die Gießener Arbeitsgruppe wird sich dazu in erster Linie den Problemen widmen, die für die Langzeitstabilität solcher Systeme wichtig sind.

Den Zuwendungsbescheid über 800.000 Euro hat Dr. Helge Braun, Parlamentarischer Staatssekretär im BMBF, am 17. Juni in Gießen übergeben. Neben dem JLU-Präsidenten Prof. Dr. Joybrato Mukherjee waren auch Vertreter der IN-TEG-Projektpartner BASF SE, BASF Future Business GmbH, Daimler AG, Friedrich Boysen GmbH & Co. KG, DLR, MPI für Chemische Physik fester Stoffe Dresden und der TU Darmstadt dabei.

## Stressresistente Pflanzenwurzeln

Staatssekretär Dr. Helge Braun überreicht zwei Zuwendungsbescheide

li. Stressresistentere Pflanzenwurzeln und optimierte Maiszüchtungen: Das sind die Ziele von zwei aktuellen agrarwissenschaftlichen Projekten an der JLU, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert werden. 540.000 Euro erhält die Professur für Phytopathologie (Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel) für das Projekt „Cereal Root“, bei dem es um Resistenzmechanismen von Wurzeln geht. Weitere 285.000 Euro gehen an die Professur für Biometrie und Populationsgenetik (Prof. Dr. Matthias Frisch) für die Arbeit an optimierten Maiszüchtungen im Rahmen des Projekts „AMAZING“.

Dr. Helge Braun, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, hat die Zuwendungsbescheide am 22. Juni in Gießen übergeben. Beide Projekte sollen im Verbund mit Kooperationspartnern realisiert werden.

# Wie Lärm den Blutdruck beeinflusst

Institut für Hygiene und Umweltmedizin beteiligt am Gesundheitsmodul einer großen Lärmwirkungsstudie im Rhein-Main-Gebiet – Förderung mit rund 1,6 Millionen Euro

cl. Wie wirkt sich der Lärm von Flug-, Schienen- und Straßenverkehr im Rhein-Main-Gebiet auf die Gesundheit und Lebensqualität der Wohnbevölkerung aus? Dieser Frage gehen neun renommierte Forschungs- und Fachinstitutionen der Medizin, Psychologie, Sozialwissenschaft, Akustik und Physik nach – darunter das Institut für Hygiene und Umweltmedizin (IHU) der

Monitoring und den Schlaf. Im dritten Modul werden die Wirkungen von Fluglärm auf kognitive Leistungen und Lebensqualität bei Grundschulkindern untersucht.

Das Teilmodul „Blutdruck-Monitoring“ wird vom IHU geleitet und unter Beteiligung von



vermuten die Wissenschaftler, dass sich die Blutdruckwerte und das kardiovaskuläre Gesamtrisiko in der durch Fluglärm betroffenen Gruppe durch die Betriebsumstellungen am Frankfurter Flughafen verändern. Es ist jedoch noch nicht abzusehen, ob sich mögliche Effekte schon nach einem Jahr zeigen.

JLU unter der Federführung von Prof. Dr. Thomas Eikmann. Das IHU leitet das Teilmodul „Blutdruckmonitoring“ und koordiniert die Teilmodule im Bereich Gesundheit.

Aufgabe der Lärm-Untersuchungen ist es, in diesem und den nächsten Jahren den Auswirkungen der Veränderungen am Flughafen – im Oktober wird eine neue Landebahn in Betrieb genommen – in der betroffenen Bevölkerung nachzugehen.

Die Studie ist in drei Module unterteilt: Im ersten Modul untersuchen die Wissenschaftler Lärmbelastung und Lebensqualität der Wohnbevölkerung. Das zweite Modul ist überschrieben mit „Gesundheit in der Rhein-Main-Region“ und umfasst die Teilmodule Sekundärdatenanalyse („Krankenkassen-Studie“) zu Erkrankungen, die darauf aufbauende Fall-Kontroll-Studie, das Blutdruck-

Möhler & Partner Ingenieure AG durchgeführt. Dabei wird das IHU rund 2.000 repräsentativ ausgewählte Personen mit unterschiedlich starker Verkehrslärmbelastung in der Blutdruckselbstmessung schulen und sie etwa zwei Wochen lang morgens und abends ihren Blutdruck messen lassen. In diesem Jahr wird zunächst eine Methodik-Studie an 40 Personen durchgeführt. Die eigentliche Untersuchung findet 2012 nach der Umstellung des Betriebs am Flughafen Frankfurt statt. Sie wird 2013 wiederholt.

Der forschungstheoretische Ansatz geht davon aus, dass die chronische Belastung durch Flug-, Straßen- oder Schienenlärm zu einer Erhöhung der Blutdruckwerte und der Erhöhung des kardiovaskulären Gesamtrisikos beiträgt. Weiterhin

## Die Lärmwirkungsstudie

Die groß angelegte Lärmwirkungsstudie in der Rhein-Main-Region und an verschiedenen Vergleichsstandorten ist im April gestartet. Auftraggeber ist das Umwelt- und Nachbarschaftshaus (UNH) des „Forums Flughafen und Region“, einer Einrichtung, die vom Land Hessen getragen wird. Ziel der Studie ist die möglichst repräsentative und wissenschaftlich abgesicherte Erforschung der Wirkung von Verkehrslärm. Die Gesamtkosten liegen zurzeit bei rund 7,2 Millionen Euro, die überwiegend vom Land Hessen, aber auch von den betroffenen Kommunen und vom Flughafenbetreiber getragen werden. Der Anteil für das Institut für Hygiene und Umweltmedizin der JLU liegt bei rund 1,6 Millionen Euro.

An dem Forschungskonsortium sind außerdem beteiligt: die Ruhr-Universität Bochum, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. in Köln, das Hörzentrum Oldenburg GmbH, die Möhler & Partner Ingenieure AG in München, das Sozialwissenschaftliche Umfragezentrum GmbH in Duisburg, die Technische Universität Dresden, die Technische Universität Kaiserslautern und die ZEUS GmbH (Zentrum für angewandte Psychologie, Umwelt- und Sozialforschung) in Hagen.

# Auf der Suche nach dem Halbringschnäpper

Gießener Forscher untersuchen Lebensraum des bedrohten Vogels in den bulgarischen Wäldern – Abschätzung des aktuellen Brutbestands als Ziel

cl. Ein weltweit gefährdeter Vogel führte Studierende und Mitarbeiter des Instituts für Tierökologie und Spezielle Zoologie der JLU an die bulgarische Schwarzmeerküste: Sie erfassten dort Brutplätze des Halbringschnäppers *Ficedula semitorquata*, um den aktuellen Bestand der Art abzuschätzen. Rund 50 Prozent der weltweiten Brutpopulation dieses Vogels lebt in Bulgarien. „Bisher ist weitgehend unklar, in welchen Wäldern der Halbringschnäpper lebt, und warum sein Bestand in Europa abnimmt“, so Projektleiter Dr. Thomas Gottschalk vom Institut für Tierökologie und Spezielle Zoologie.

Möglicherweise spielt die zunehmend starke Nutzung der Wälder Osteuropas eine Rolle.

Der Halbringschnäpper gehört zur Familie der Fliegen-schnäpper und ist eng verwandt mit dem in Deutschland vorkommenden Trauerfliegen-schnäpper. Um über den Halbringschnäpper mehr zu erfahren und vor allem den aktuellen Brutbestand abschätzen zu können, wurden jetzt die Brutplätze in Bulgarien im Rahmen eines von der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) geförderten Forschungsvorhabens erfasst. Die Gießener Forscher, darunter der Bulgare Kostadin Georgiev, der derzeit am Institut



Ein seltener Anblick, auch in Bulgarien: der Halbringschnäpper.

für Tierökologie und Spezielle Zoologie der JLU arbeitet, und

die Studierenden Simon Thorn und Lena Daum, bereiten dafür verschiedene Wälder an der Schwarzmeerküste.

Der Halbringschnäpper brütet in Orientbuchen- und Zerrichenwäldern, die meist in der Nähe von Flüssen und an Steilhängen liegen – dementsprechend schwierig ist es, den Vogel aufzuspüren. Die Forscher mussten Flüsse und dichte Waldbereiche durchqueren und viele Steilhänge bezwingen. Das schwierige Terrain setzte einiges an körperlicher Fitness voraus. Doch die Anstrengung hat sich gelohnt: „Wir konnten insgesamt weit über 100 singende Halbringschnäpper erfassen, was uns alle sehr überrascht hat“, sagt Georgiev. Jetzt ist geplant, ein Habitatmodell für den Halbringschnäpper zu erstellen. Mithilfe eines solchen Modells ist es möglich, die entscheidenden Habitatfaktoren herauszuarbeiten und die Brutpopulation der Art abzuschätzen.



Durchqueren auf der Suche nach dem seltenen Vogel dichten Wald und bezwingen viele Steilhänge: Kostadin Georgiev, Lena Daum und Simon Thorn (v.l.).

## Die perfekte Rapsplanze

BMELV fördert interdisziplinäres Forschungsprojekt zur Rapszüchtung

lo. Pflanzenzüchter der JLU und Experimentalphysiker der Philipps-Universität Marburg erforschen mit Unterstützung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und der kommerziellen Rapszüchtung die Effekte von Trockenstress aufgrund von Wassermangel an Rapspflanzen.

Im Rahmen der Innovationsförderung des BMELV zur Züchtung klimaangepasster Kulturpflanzen wird das Vorhaben für drei Jahre mit etwa einer halben Million Euro gefördert. Während die Gießener Wissenschaftler um Prof. Dr. Wolfgang Friedt, Leiter des Instituts für Pflanzenzüchtung, ihre langjährige Erfahrung in der Züchtung und Genomforschung von Raps in den Verbund einbringen, sollen die Marburger in der AG Experimentelle Halbleiterphysik um Prof. Dr. Martin Koch ihre Expertise in der „Terahertz-Technologie“ zum Einsatz bringen.

Mit dieser Technik, die jüngst vor allem aufgrund ihrer Verwendung in sogenannten „Nacktscaannern“ an Flughäfen bekannt geworden ist, können Prof. Koch und seine Mitarbeiter auch den Blattwassergehalt an lebenden Pflanzen bestimmen.

Mit einem portablen Messgerät wären dann die Pflanzenzüchter sogar in der Lage, solche Rapspflanzen zu identifizieren, die besser mit Trockenstress nach Dürreperioden zurechtkommen. Damit könnte die Züchtung von Raps mit einer besseren Wassernutzungseffizienz vereinfacht und beschleunigt werden.

## Kinder, esst mehr Obst und Gemüse

Partner der europäischen „Pro Greens“-Studie trafen sich in Gießen

ib. Am 1. Mai 2009 begann das EU-geförderte Projekt „Pro Greens – Förderung des Obst- und Gemüseverzehrs bei Schulkindern“. Die Studie wird in zehn europäischen Ländern durchgeführt – in Deutschland erfasste das Institut für Ernährungswissenschaft der Justus-Liebig-Universität unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Krawinkel an 14 allgemeinbildenden Schulen in Gießen und Umgebung Daten, wie viel Obst und Gemüse die Kinder essen. Ziel von „Pro Greens“ ist, einen gesunden Lebensstil in den Schulalltag zu integrieren und zu einer Schulverpflegung mit mehr Obst und Gemüse beizutragen.

Nachdem nun die Schulkinder im Mai 2009 und 2010 zu ihren Verzehrsgewohnheiten befragt worden waren, trafen sich die Vertreter der teilnehmenden Partnerländer (Schweden, Norwegen, Finnland, Island, Niederlande, Bulgarien, Portugal, Griechenland, Slowenien, Deutschland) im Schloss Rauschholzhausen zu einem Schreib-Workshop, um gemeinsam die Ergebnisse zu diskutieren und Publikationen darüber anzufertigen.

Die Erkenntnisse aus den Studienergebnissen sollen dazu beitragen, geeignete Maßnahmen zur Förderung des Obst- und Gemüseverzehrs bei Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Zudem sollen Empfehlungen für Politik, Pädagogen, Ernährungswissenschaftler und Personen, die im Bereich der Gesundheitsförderung in Schulen tätig sind, erarbeitet werden.

www.progreens.org

## Enge Abstimmung auch in Zukunft

Qualitätspakt Lehre: Gemeinsame Wissenschaftskonferenz lehnt Verbundantrag ab

pm. Der Verbundantrag der Philipps-Universität Marburg (UMR), der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) auf Fördermittel aus dem Qualitätspakt Lehre wurde abgelehnt. „Wir sind sehr enttäuscht, dass unser Konzept zur Verbesserung von Studium und Lehre keinen Anklang gefunden hat“, erklärte Prof. Dr. Harald Lachnit, Vizepräsident der UMR.

„Obwohl wir in dieser Förderlinie des Bundes und der Länder nicht erfolgreich waren, kann man bereits die Antragstellung als wichtigen Schritt in Richtung einer Qualitätsverbesserung der Lehre auffassen“, sagte JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer. „Der gemeinsame Verbundantrag zeigt den starken Willen der drei Hochschulen, sich in Fragen der Lehre und Studienorganisation künftig enger abzustimmen.“ Vizepräsident Prof. Dr. Harald Danne von der THM fügte hinzu, dass man versuchen werde, die notwendigen Schritte zur Verbesserung der Lehre auch unter erschwerten Bedingungen umzusetzen. Unter Marburger Federführung hatte eine Lenkungsgruppe den Hochschultyp übergreifenden Verbundantrag konzipiert, der die Sicherung der Übergänge in der akademischen Ausbildung – von der Schule in die Hochschule, während des Studiums und von der Hochschule in den Beruf – in den Mittelpunkt stellt.

Für den Qualitätspakt Lehre stellt der Bund von 2011 bis 2020 insgesamt rund zwei Milliarden Euro zur Verfügung. Für die erste Bewilligungsrunde waren 204 Anträge eingereicht worden. Die Ergebnisse wurden am 17. Mai in Berlin bekanntgegeben.

# Der unscheinbare Part – Anästhesie ist mehr als Narkose

„Roadshow Anästhesiologie“ machte in Gießen Station – Interessante und vielfältige Berufsperspektiven für Medizinstudierende

chb. „Der Anästhesist ist der unscheinbare Part“, sagt Dr. Alin Schaumberg, Leiter des GISIM (Gießener Simulationszentrum für Anästhesiologie und Notfallmedizin). „In der Bevölkerung wird die Anästhesiologie noch nicht so als outcome-relevantes Fach der Medizin wahrgenommen“, bekräftigt Prof. Dr. Markus A. Weigand, Direktor der Klinik für Anästhesiologie, Operative Intensivmedizin und Schmerztherapie am Universitätsklinikum Gießen und Marburg.

Eine Roadshow soll derzeit dazu beitragen, die Fachdisziplin Anästhesiologie „aus dem Schattendasein“ zu holen und den studentischen Nachwuchs frühzeitig dafür zu begeistern. Am 24. Mai machte die Show im Foyer der Chirurgie Station. Nicht nur der Mediziner-Nachwuchs, auch die Öffentlichkeit hatte einen Vormittag lang die Möglichkeit, sich ein Bild vom Einsatz des Anästhesisten zu machen. Desse Arbeitsplatz ist zwar vornehmlich im Operationssaal (in rund 70 Prozent aller Fälle), aber seine vielfältigen Kenntnisse und Erfahrungen sind beispielsweise auch als niedergelassener Schmerztherapeut immer stärker gefragt. Die vier Säulen der Anästhesiologie wurden ins Blickfeld gerückt: Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie.

Wie das Fachgebiet in das Gießener Medizinstudium integriert ist, verdeutlichte Studiendekan Prof. Dr. Joachim Kreuder



Jeder Handgriff muss sitzen: Praixnahes Training angehender Mediziner im Gießener Simulationszentrum für Anästhesiologie und Notfallmedizin.

bei einem Pressegespräch im Vorfeld der Roadshow. Er betonte für das Dekanat des Fachbereichs 11 – Medizin, dass in Gießen in der Lehre großen Wert auf den frühen Praxisbezug gelegt werde. Es bestehe die Möglichkeit, die Anästhesiologie als Wahlfach im klinischen Studienabschnitt zu wählen. Diese Disziplin gehöre aber selbstverständlich auch zu den regulären Studieninhalten. Schließlich müsse jeder Arzt in der Lage sein, im Notfall helfen zu können.

Burkhard Strauß, Medizinstudent und Mitglied der Fachschaft, ermutigte künftige Kommilitoninnen und Kommilitonen, sich im GISIM frühzeitig mit dieser medizinischen Teildisziplin vertraut zu machen. Als hilfreich bewertete er die Praxiserfahrungen im Simulationszentrum und die vielfältigen Verbindungen zu anderen Fachrichtungen.

Der Berufsverband Deutscher Anästhesisten e. V. (BDA) und die Deutsche Gesellschaft für

Anästhesiologie und Intensivmedizin e. V. (DGAI) haben im vergangenen Jahr eine Kampagne mit dem Titel „Mein Puls schlag“ ins Leben gerufen, um gezielt ärztlichen Nachwuchs für die Anästhesiologie zu gewinnen. Ein wichtiger Baustein der Aktion ist die „Roadshow Anästhesiologie“. Bei einigen angehenden Ärztinnen und Ärzten dürfte das Interesse geweckt worden sein.

www.anaesthesist-werden.de

## Das Handy im Chemieunterricht

Projekt „Netzwerk Medienseminare“ geht am Institut für Didaktik der Chemie erfolgreich in die zweite Runde

cl. Im Rahmen des Projekts „Netzwerk Medienseminare“ am Amt für Lehrerbildung (AfL) hat das Institut für Didaktik der Chemie zusammen mit dem Studienseminar Fritzlar auch in diesem Sommersemester eine Ausbildungsreihe zur Mediendidaktik angeboten. An drei Ausbildungstagen entwickelten und erprobten die Studierenden des Moduls „Didaktik der Chemie 3“ gemeinsam mit Steffen Lenz vom Studienseminar Fritzlar, auf welche Weise gängige elektronische Medien wie Handy und Computer im Chemieunterricht nutzbringend eingesetzt werden können.

Es wurde untersucht, wie die Kompetenzen der Schüler im Umgang mit Handy und Computer (Filme, YouTube, Blog, E-Mail, ICQ, Internetangebote), Software (ZWebQuest, Film, „Digitale Schultasche“) und Hardware (Smart Boards, Messgeräte, Laptops, Videokameras) für die Gestaltung eines erfolgreichen Unterrichts genutzt werden können. Die Studierenden werden im Rahmen ihrer Modulabschlussprüfung von dieser Thematik eine Projektarbeit anfertigen.

Das Gemeinschaftsprojekt ist ein Bestandteil des Projektnetzwerks Medienseminare, das ein aktuelles Arbeitsthema einer Projektgruppe des AfL unter Leitung von Manfred König in den Studienseminaren Hessens darstellt.

Während sich von Seiten der JLU im vergangenen Jahr elf Studierende daran beteiligt haben, sind 2011 bereits 20 Studierende in diesen Kurs eingeschrieben. Mit dem Projekt werden die erste und zweite Ausbildungsphase in der Lehramtsausbildung an der JLU zusammengeführt.

# Studierende bewerten Lehrende

Servicestelle Lehrevaluation wertet die Rückmeldungen von Studierenden zu Lehrveranstaltungen aus – Lehrende loben das schnelle und unkomplizierte Verfahren – Nutzung auch in Berufungsverfahren – Hohe Beteiligung durch Papier-Fragebögen

Von Christian Treppesch

Seit dem Wintersemester 2010/11 besteht das Angebot der Servicestelle Lehrevaluation der Stabsabteilung A2 für Fachbereiche, Zentren und einzelne Lehrende der JLU, im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen die studentischen Rückmeldungen systematisch zu erfassen und auszuwerten. Dieses Verfahren kann dazu beitragen, dass Lehrende und Lernende in einen Dialog über gute Lehre eintreten und die Qualität der Lehre weiter verbessert wird.

### Das Verfahren

Die studentische Lehrveranstaltungsrückmeldung wird innerhalb der letzten 15 Minuten einer Lehrveranstaltung mit einem Papierfragebogen erhoben. Die Fragebögen sind standardisiert und veranstaltungstypspezifisch. Derzeit liegen fünf Fragebogenvarianten vor: GIFVOR (Gießener Fragebogen zur Erfassung der studentischen Lehrveranstaltungsrückmeldung in Vorlesungen), GIFSEM (für den Einsatz in Seminaren), GIFUEB (für den Einsatz in Übungen), GIFPRA (für den Einsatz in naturwissenschaftlichen Laborpraktika) und GIFSPRA (für den Einsatz in Sprachkursen). Sie enthalten neben allgemeinen und veranstaltungsspezifischen Fragen Skalen, die Auskunft zu Aspekten der Planung und Darstellung, zum Umgang mit den Studierenden, zur Interessenheit und Relevanz und zum

subjektiven Lernerfolg geben sowie eine Globalbeurteilung der Lehrveranstaltung. Zusätzlich enthält jeder Fragebogen ein Freitextfeld für Anmerkungen, Lob und Kritik.

Der große Vorteil der papierbasierten Erhebung der studentischen Lehrveranstaltungsrückmeldung gegenüber Onlinebefragungen ist die hohe Beteiligung der Studierenden. Im Wintersemester 2010/11 haben rund 10.000 Studierende aus 350 Lehrveranstaltungen den Lehrenden eine Rückmeldung gegeben; die Beteiligung der Studierenden in den Veranstaltungen lag bei über 80 Prozent. Vergleichbare Onlineverfahren erreichen im Regelfall maximal eine Beteiligung von 30 Prozent.

Die Anmeldung der Lehrveranstaltungen zur Lehrevaluation erfolgt online (einzelne Lehrende mit bis zu fünf Lehrveranstaltungen) oder über eine Excel-Datei (einzelne Lehrende, Institute, Zentren, Fachbereiche mit mehr als fünf Lehrveranstaltungen). Danach werden die Unterlagen (Fragebögen, Informationsblatt, Auftrag zur Auswertung und ein Rückumschlag) an die Lehrenden versendet.

Die Lehrenden können den Zeitpunkt der Erfassung der studentischen Lehrveranstaltungsrückmeldung selbst wählen. Nachdem die Studierenden am Ende einer Lehrveranstaltung die Fragebögen ausgefüllt haben, werden sie durch die Studierenden eingesammelt und anschließend vor den Augen des Leh-



Die Lehrveranstaltungsrückmeldungen der Studierenden werden bei einer Großveranstaltung im Audimax in einer Wahlurne gesammelt.

renden in den Rückumschlag gesteckt. Ein namentlich bekannter Studierender wirft den Umschlag in einen hausinternen Briefkasten ein. Bei Veranstaltungen mit mehr als 200 Studierenden kann die Servicestelle Lehrevaluation nach Rücksprache Personal zur Unterstützung beim Verteilen und Einsammeln der Fragebögen bereitstellen.

Die Fragebögen werden mit einem Scanner eingelesen, und es wird ein Auswertungsbericht erstellt, der dem Lehrenden als PDF-Datei innerhalb von fünf Werktagen per E-Mail zugesendet wird. So können die Lehrenden die studentische Rückmeldung schon eine Woche nach der Erhebung mit den Studierenden diskutieren. Um die Ergebnisse

der eigenen Lehrveranstaltung besser einschätzen zu können, erhalten die Lehrenden in diesem Sommersemester zusätzlich zu dem eigenen Auswertungsbericht erstmalig auch einen Bericht mit Daten aus vergleichbaren Veranstaltungen des vergangenen Wintersemesters.

Die Rückmeldungen von Lehrenden, die dieses Verfahren genutzt haben, waren durchweg positiv. „Die Auswertungen sind sehr übersichtlich und schnell – wir sind begeistert. Sie geben uns Lehrenden damit ein sehr gutes Instrument, um unsere Veranstaltungen schnell und unkompliziert zu evaluieren und das Feedback mit den Studenten gemeinsam zu einer Verbesserung zu nutzen“, heißt es in einer E-Mail an die Servicestelle Lehrevaluation.

### Die Nutzung der Daten

Am Fachbereich 01 – Rechtswissenschaften werden seit dem Wintersemester 2010/11 flächendeckend alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Neben den Lehrenden erhält auch der Studiendekan eine Kopie der individuellen Ergebnisberichte. Nach Abschluss des Semesters werden die quantitativen Evaluationsergebnisse jeder Lehrveranstaltung in der Fachbereichsbibliothek ausgehängt. Die Ergebnisberichte der studentischen geleiteten Arbeitsgemeinschaften und Tutorien werden nicht öffentlich gemacht. Für diese Lehrveranstaltungen wurde ein Lehrpreis ausgelobt: Die Juristi-

sche Studiengesellschaft Gießen e.V. und das Dekanat haben die drei besten studentischen Arbeitsgemeinschaftsleiter mit einem Preis für gute Lehre ausgezeichnet (siehe uniforum 2/2011).

Am Fachbereich 11 – Medizin wurden in diesem Sommersemester erstmals in zwei Berufungsverfahren die Lehrproben der Bewerber systematisch evaluiert: Die Studierenden füllten nach jeder Lehrprobe entsprechende Fragebögen aus, die dann per Kurier zur Auswertung in die Servicestelle Lehrevaluation gebracht wurden. Der Kurier fuhr anschließend mit den Auswertungsberichten zurück zur Berufungskommission, die diese dann im weiteren Verfahren berücksichtigt. Zusätzlich bekommen der Vorsitzende der Berufungskommission alle Auswertungsberichte und die Bewerber ihren eigenen Auswertungsbericht per E-Mail zugesandt.

Am Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) werden seit dem Wintersemester 2010/11 alle Lehrveranstaltungen des Forums Sprachen & Kulturen sowie des Arbeitsbereichs der Außerfachlichen Kompetenzen evaluiert. Neben den Lehrbeauftragten erhalten auch die beiden Koordinatorinnen der Arbeitsbereiche die Berichte. Die Leitung des ZfbK legt einmal pro Semester der Qualitätskommission des ZfbK einen Gesamtbericht vor.

www.uni-giessen.de/cms/lehrevaluation

# Theater in der WG

Die „Theatermaschine 2011“ bot ein breites Spektrum an theatralen Ideen – Studierende der Angewandten Theaterwissenschaften bespielten in ihrer Werkschau ganz Gießen – Experimente statt fertiger Arbeiten



„Experiments with Gravity“ – eine Performance von und mit Jost von Harleßem bei der „Theatermaschine 2011“.

bg. Ungewohnte Szenen boten sich zwischen dem 16. und dem 18. Mai auf dem Campus des Philosophikums I und II: Eine Studentin, die sich noch schnell den Text für das nächste Seminar kopiert, sieht sich urplötzlich von einer Traube Menschen umringt, die laut anfängt zu klatschen und „Bravo!“ zu rufen. Oder ein exzentrischer Regisseur ohne Kamerateam, der samt seiner Assistentin mit Megaphon und Filmklappe den Unialltag inszeniert: „Kann ich das bitte alles etwas größer haben?“

In Zusammenhang mit diesen Aktionen tauchen immer wieder gelbe und blaue Postkarten mit so rätselhaften Wortzusammensetzungen wie „ACHIM RAET STEHEN“ und „SAMT-HAHNEIER ETC.“ auf.

Die Studierenden der Angewandten Theaterwissenschaft haben sich so manches einfallen lassen, um auf ihre diesjährige Werkschau, die „Theatermaschine 2011“, aufmerksam zu machen. Bereits das 16. Jahr in Folge bot das Festival eine Plattform für die aktuellen Arbeiten der Studierenden. An fünf Ta-

gen wurden 30 Produktionen von Performances über Videoinstallationen und Hörspiele vorgestellt sowie neben und in den Kritikgesprächen auf dem Institutsflur diskutiert.

Der Institutsflur, sonst eher dunkel und leer, war vom Organisationsteam der „Theatermaschine“, das sich traditionell aus dem ersten Jahrgang zusammensetzt, mit jeder Menge Liebe zum Detail hergerichtet worden. Mit den einfachsten Dekorationsmitteln wie Plastikfolien oder golden schimmernden Rettungsdecken sowie einigen antiken Möbeln und Stehlampen hatte man ein gemütliches Café geschaffen, das zum Zentrum des Festivals avancierte.

Die „Theatermaschine“, die an den verschiedensten Spielorten in Gießen stattfand, hatte – wie auch in den vergangenen Jahren – einen stark experimentellen Charakter. Es ging weniger darum, fertige, abgeschlossene Arbeiten zu zeigen – vielmehr wurden Ideen und ästhetische Konzepte erprobt und geprüft. In der Durchmischung von praktischer und theoretischer

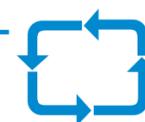
Arbeit erforscht das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft seit den 1980er Jahren sowohl historische als auch zeitgenössische Formen und sucht diese weiterzuentwickeln.

Die Vielfalt der gezeigten Arbeiten beeindruckt: Die Performance „Insomnio“ thematisiert die Dimension der Zeit: Sie geht von elf Uhr abends bis halb sechs Uhr am Morgen und dauert ebenso lange wie das Sterben einer Kakerlake, nachdem sie mit einem „ckhRrrcczhtth“-Laut zertreten wurde. In dem Hörstück „Murks“ lauschen die Sprecher ebenso aufmerksam wie die Zuhörer in einem Wohnzimmerinterieur der 1960er Jahre der Hörspieladaption von Heinrich Bölls „Dr. Murkes gesammeltes Schweigen“. Rostislav Tumanov führt in dem Stück „if you \*beep\* us, don't we \*beep\*“ eine Herztransplantation mit Gummiherten und Tomatensaft durch und in einer Studenten-WG in der Grünbergerstraße wird der eigene Blick voyeuristisch inszeniert und auf die Vorgänge hinter den Fenstern des Nach-

barhauses gelenkt („Ich weiß, wo du wohnst“). Das Figurentheater „Der Tod und das Mädchen“ hat sich mit flackernden Glühbirnen, einem Sack voller Plastikrosen und grotesken Masken dem Märchen „Dornröschen“ angenommen. In der Performance „Politisch Reden“ und in der Hörstück-Rauminstallation „Im Meer unserer Ferien“ werden politisch-gesellschaftliche Themen wie der Tod Osama Bin Ladens oder die Flüchtlingslager auf Lampedusa zum Ausgangspunkt der Theaterarbeit. Ein großes, rauschendes Fest – ein Maskenball – rundete das Theaterfestival ab. Dieses Jahr wurde in den Räumen des Instituts gefeiert und bis in den nächsten Morgen hinein getanzt.

Die Studierenden der Angewandten Theaterwissenschaft haben alles für eine erfolgreiche „Theatermaschine“ gegeben und blicken auf fünf Tage mit fast immer ausverkauften Vorstellungen, einem breiten Spektrum an theatralen Ideen und auf anregende Diskussionen zurück.

DENK-MAL: UNIKUNST 27



## Tor ohne Durchgang

Steinblock vor dem Eingang der Universitätsbibliothek ist das Kunstwerk des renommierten Bildhauers Ulrich Rückriem

dkl. Für viele ist der Steinblock vor dem Eingang der Universitätsbibliothek schlicht ein Abstellplatz fürs Fahrrad. Dass es sich hierbei um das Kunstwerk eines international renommierten Bildhauers handelt, erstaunt so manchen.

Das ‚Tor‘ wurde nach den Angaben von Ulrich Rückriem aus südafrikanischem Granit gebrochen und bearbeitet. Das ist die übliche Verfahrensweise des gelernten Steinmetz' und studierten Bildhauers Rückriem (geb. 1938 in Düsseldorf). Neben Professuren in Hamburg (1975 bis 1984), Düsseldorf (1984 bis 1988) und Frankfurt am Main (ab 1988), hatte er zahlreiche Einzelausstellungen und Aufträge für Skulpturen im öffentlichen Raum. 1985 erhielt er den Arnold-Bode-Preis der documenta-Stadt Kassel.

Die Aufstellung der Arbeit für Gießen erfolgte 1984 als Teil des Kunstwegs am Philosophikum. Wobei das ‚Tor‘ kein wirklicher Durchgang ist. Der



Kein Abstellplatz fürs Fahrrad, sondern Kunst: Der Bildhauer Ulrich Rückriem schuf das ‚Tor‘ aus südafrikanischem Granit.

Naturstein wurde in mehrere Segmente zerschnitten und vor Ort wieder zusammengesetzt. Bohrlöcher und Schnittlinien bleiben als Arbeitsspuren sichtbar stehen. Dem Künstler geht es um unmittelbare Anschauung und sinnliche Wahrnehmung, weitergehende Interpretationen lehnt er ab.

## Im richtigen Moment

Fotograf Rolf K. Wegst zeigte Tanzfotos von der Tanzcompagnie Gießen im Mathematikum

dkl. Eine Ausstellung mit Tanzfotografien von Rolf K. Wegst bildete den Auftakt zum neunten „TanzArt ostwest“-Festival am Stadttheater Gießen rund um Pfingsten. Bereits seit 2003 fotografiert Wegst nicht nur für Printmedien, unter anderem auch für das uniform, sondern zudem für das Gießener Stadttheater. Und seit gut drei Jahren macht er Aufnahmen von der Tanzcompagnie Gießen.

Es stellt eine große Herausforderung dar, von bewegten Abläufen den richtigen Moment zu erwischen. Dies gelingt Wegst auf besondere Weise, da er nicht erst bei den Endproben, sondern schon vorher als teilnehmender Beobachter mit dem Fotoapparat dabei ist. So bekommt er ein Gefühl für die Energie der Tanzenden und



Rolf K. Wegst vor einem seiner Tanztableaus.

den Rhythmus der Choreografie, wie er sagt, und kann im richtigen Moment auf den Auslöser drücken. Rund 30 gerahmte Bilder waren im Mathematikum ausgestellt – faszinierende Tableaus, die vor allem durch die Nähe zu den Fotografierten bestechen.

# „War doch echt cool“

Ein etwas anderes Fazit zum aktuellen Projekt im Rahmen der Bildungspartnerschaft zwischen der JLU Gießen und der Schirn Kunsthalle Frankfurt

Von Sylvia Metz

„Also ich war vorher noch nie im Museum. Und ohne das Projekt wäre ich ganz bestimmt auch nicht dorthin gegangen“, sagte Leyla, 16 Jahre, im Interview, das im Rahmen der Evaluation zur Bildungspartnerschaft zwischen dem Institut für Kunstpädagogik (IfK) der JLU Gießen und der Schirn Kunsthalle Frankfurt geführt wurde. Was sich anhört wie ein erfundenes Klischee, ist Teil der Wirklichkeit des Projekts. Unter Anleitung von Lehrenden und Studierenden des IfK und Museumspädagogen der Schirn setzten sich 360 Jugendliche unterschiedlichsten Bildungsstandes und verschiedener sozialer Herkunft selbst künstlerisch mit der Ausstellung „Surreale Dinge. Skulpturen und Objekte von Dalí bis Man Ray“ auseinander, die bis zum 29. Mai in der Schirn zu sehen war. Vom 11. bis 25. April wurden die Schülerarbeiten im Einkaufszentrum MyZeil in Frankfurt ausgestellt (siehe uniform Nr. 2/2011).

Nachdem das offizielle Interview vorbei war, erzählte Ley-

la weiter. Bei ihr zu Hause sei es „einfach nicht üblich, seine Zeit mit Museumsbesuchen zu verbringen“. Keiner aus der Familie mache das. Sie überlege nun aber, vielleicht mit ihren Freundinnen doch noch einmal in ein Museum zu gehen, weil sie gemerkt habe, dass die Beschäftigung mit Kunst ihr „echt Spaß“ mache und Kunst gar nicht nur „für die, die was Besseres sind“ gemacht ist.

Leyla hat genau hingeschaut, in der Schirn, aber auch in ihrer nächsten Umgebung. Inspiriert von surrealistischen Skulpturen Man Rays und André Bretons, die sich mit dem Thema Essen auseinandersetzen und in der Schirn zu sehen waren, hat sie sich mit ihren Freundinnen in der elterlichen Küche auf die Suche nach Ideen für eine eigene surrealistische Arbeit gemacht. Entstanden sind Objekte, in denen sowohl Essen als auch surrealistische Arbeitsweisen auf vielfältige Weise thematisiert werden. Werke anderer Schüler griffen zum Beispiel das Thema „Verfremdung des Menschen durch die mediale Welt“ auf.

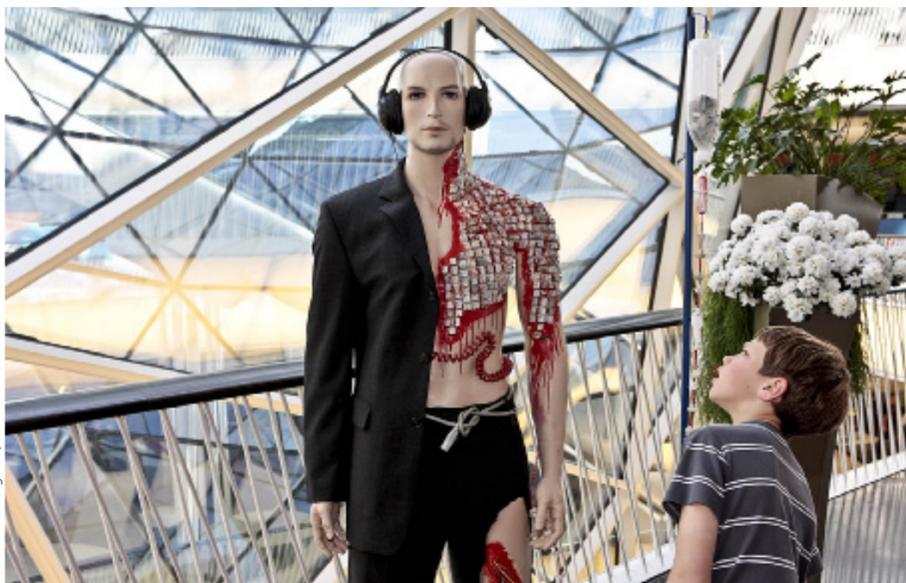
Sie überführten dies in surrealistisch gestaltete Mannequins, die durch ihre verstörende Präsenz tatsächlich an ihre berühmten Vorgängerinnen der Surrealis-

ten-Ausstellung von 1938 in der Galerie des Beaux-Arts in Paris erinnern. Eine andere Schulklasse kreierte eine beeindruckende surrealistische Modenschau.

Unterstützt wurden alle Gruppen bei der Konzeption ihrer Werke von den Studierenden des IfK, die nach dem Projektende ihr Feedback abgaben. Das

Gesamturteil: Trotz eines hohen zeitlichen und logistischen Aufwands bescheinigten die Studierenden der Bildungspartnerschaft einen vollen Erfolg. Besonders die Verknüpfung von Theorie und Praxis und das eigenständige Arbeiten mit den Schulklassen empfanden über 90 Prozent der Studierenden als sehr positiv. 75 Prozent gaben an, dass sie sich gerne noch mehr im Projekt engagiert hätten, wenn sie mehr Zeit gehabt hätten. Die Kooperation hat 88 Prozent der Befragten im Hinblick auf ihr späteres Berufsziel geholfen.

Das Lernen von- und miteinander war, mit und über Kunst durch für alle Beteiligten eine gewinnbringende Erfahrung, in der unterschiedlichste Ebenen von Kunst, aber auch die eigenen Rollen, immer wieder reflektiert wurden. Leyla fasst das so zusammen: Auf die Frage, ob sie bei einem solchen Projekt noch einmal mitmachen würde, antwortet sie: „Ja klar. War doch echt cool!“ Dem ist auch seitens der Lehrenden nichts mehr hinzuzufügen. \*Name geändert



Interesse geweckt: Die Ergebnisse der künstlerischen Auseinandersetzung von Jugendlichen mit der Ausstellung „Surreale Dinge“ im Rahmen der Bildungspartnerschaft des IfK und der Schirn Kunsthalle Frankfurt stieß nicht nur bei diesem jungen Mann im Einkaufszentrum MyZeil auf großes Interesse.

# Erst Bauchschmerzen, dann ein Riesengefühl

Vor dem Sport-Dies ist nach dem Sport-Dies: Interview mit Roland Metsch, der seit mehr als drei Jahrzehnten im Hintergrund des sportlichen Groß-Events die Fäden zieht

Was einst als Feier unter den Gießener Sportstudierenden und ihren Dozenten begann, wuchs zu einem der größten Feste Mittelhessens an, das weit über die Grenzen der Universität und Gießens hinaus Bekanntheit erlangte und jährlich tausende Besucher auf das Gelände der Sportwissenschaften am Kugelberg lockt: der Sport-Dies.

Unlängst reihte sich der Sport-Dies 2011 in die lange Liste seiner erfolgreichen Vorgänger ein. Seit mittlerweile drei Jahrzehnten ist das Groß-Event, das vom Allgemeinen Hochschulsport (AHS) veranstaltet wird, untrennbar mit dem Namen Roland Metsch verbunden. Der 63-jährige, aus der Pfalz stammende Diplomsportheimer ist nicht nur als Fachbereichsleiter Volleyball und Kontaktlehrkraft für Karate in der Lehre der Sportwissenschaften tätig, sondern als Hochschulsportverantwortlicher neben Roland Franz auch der Mann hinter dem Sport Dies.

**uniforum:** „Als Besucher sieht man nur das Endprodukt Sport-Dies – nicht aber, was an Arbeit und Organisation dahinter steckt. Wie entsteht so ein Dies?“

**Roland Metsch:** Die Vorbereitung beginnt schon am Tag nach dem vorangegangenen Dies. Da sind die Erinnerungen noch frisch, und man weiß noch, was gut gelaufen ist und was nicht. Die Organisation übernehmen Markus Finke und ich. Er ist der Eventmanager, der die Verpflegung und alle Sicherheitsfragen regelt, und ich übernehme die



Der Mann hinter dem Sport-Dies: Roland Metsch.

Planung der Gesamtevents. Außerdem arbeiten wir sehr eng mit den Sportreferentinnen, den von der Obleuteversammlung gewählten Vertretern der Hochschulsporttreibenden, zusammen, in deren Händen die Abwicklung der Turniere liegt. Das läuft sehr gut. Bereits kurz nach einem Dies stimmen wir mit der Universität ab, wann der nächste sein soll. Wir haben ein 20-seitiges Konzept, wie wir alles mit Stadt, Feuerwehr, Polizei, Sanitätsdienst und Ordnungsamt abstimmen. Im Februar steht dann

in der Regel der komplette Dies.

**uf:** Und wie füllen sich die einzelnen Programmpunkte?

**Metsch:** Die Show in der Halle ist mein Ding. Sie ist sehr aufwendig, weil sie so traditionsreich ist, dass von den Besuchern immer eine hohe Qualität erwartet wird. Hier hat man ein Gerüst an Interessenten. Oft sind es so viele, dass man manche auf das nächste Jahr vertrösten muss. Die Show-Mischung muss ausgewogen sein und außer dem klassischen Ausbildungsprogramm auch fetzige Elemente

haben. Manchmal spreche ich auch Gruppen an. Traditionell sind die Turner dabei. Da hatten wir schon Shows, die fernsehreif waren. Dieses Jahr musste die Hallenshow leider ausfallen, weil wegen der Bauarbeiten keine Duschen, Umkleiden und Aufenthaltsräume zur Verfügung standen. Ansonsten ist man immer am Überlegen, was man draußen an Show-Punkten neu anbieten kann – wie zum Beispiel in diesem Jahr das Cage-Soccer-Turnier.

**uf:** Wie viele Leute sind insgesamt

am Dies beteiligt, als Organisatoren und Helfer?

**Metsch:** Ich würde sagen rund 80. Das ist alles clever gedeichselt und über viele Jahre gewachsen.

**uf:** Gibt es einen Sport Dies in der Vergangenheit, auf den Sie besonders gerne zurückblicken?

**Metsch:** Jeder Dies ist anders, und jeder Dies macht mir vorher Bauchschmerzen. Aber wenn die Mitternachtsshow vorbei ist, und man auf das Sporthalendach steigt, um sich die Menschenmassen anzusehen, ist das ein Riesengefühl. Auch vorher schon, wenn die Leute aus der Innenstadt zum Kugelberg strömen, als wenn sich das Frankfurter Waldstadion leert. Ich kenne Kneipen, die am Sport-Dies-Tag besonders früh zumachen, weil die Gäste ohnehin alle zu uns kommen. Und obwohl es mit 10.000 Besuchern so eine große Veranstaltung ist, lobt die Polizei immer, wie friedlich der Dies ist.

Durch die Menge an Adrenalin, die bei der Veranstaltung dabei ist, schaffe ich auch 36 Stunden ohne Schlaf. Denn ich fange am Tag des Dies um 6 Uhr morgens an und komme am Tag danach nach dem Aufräumen – man sieht wenige Stunden nach dem Dies nicht mehr, dass hier gerade so viele Leute gefeiert haben – gegen 17 oder 18 Uhr ins Bett. Am Freitag geht's dann wieder um 8 Uhr an die Uni – das mache ich seit 30 Jahren so. Aber das ist es auch wert: Es ist halt der Gießener Sport-Dies.

Das Interview führte Jan Sommerlad.

## Klangvoller Semesterabschluss

Universitätsorchester spielte Dvorak und Beethoven

Das Highlight jedes Semesterabschlusses stand in diesem Jahr wegen des zeitigen Schulfreienbeginns schon früh vor der Tür. Am 19. Juni spielte das Universitätsorchester der JLU wieder in der Kongresshalle. Nach den eher getragenen Klängen des Februar-Konzerts waren mit den Komponisten Antonin Dvorak und Ludwig van Beethoven zum Abschluss des Sommersemesters optimistischere Töne zu hören.

In seiner 8. Sinfonie experimentiert Dvorak mit der tradierten sinfonischen Form. „Er hat die Sinfonie ohne Kompositionsauftrag geschrieben, ganz ohne Erwartungshaltung“, beschreibt Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach den Reiz des Stücks. Bei seinen Zeitgenossen stieß der Komponist mit seiner Experimentierfreude nicht nur auf Zustimmung. „Die Waldtaube“, Dvoraks letztes Werk für Orchester, bildete den Auftakt des Konzerts. Nach Abschluss seiner berühmten Sinfonie „Aus der neuen Welt“ und dem einsetzenden großen Erfolg widmet er sich der von Franz Liszt begründeten Gattung der sinfonischen Dichtung in bewusster Abkehr von der bisherigen sinfonischen Form.

Solisten dieses Abends waren das Aramis-Trio, dem Ottersbach eine große Zukunft prophezeit. Besonders Beethovens „Trippelkonzert“ für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester war mit dem eingespielten Ensemble ein besonderer Hörgenuss. Das Trio wurde 2009 von dem Geiger Martin Emmerich, dem Cellisten Heiner Reich und dem Pianisten Fabian Wankmüller gegründet. Es kann schon jetzt zahlreiche internationale Wettbewerbspreise und Konzerte vorweisen.

## Perfektes Weltraum-Dinner und viel mehr ...

„Straße der Experimente“ lockte Tausende auf den Universitätsplatz – Veranstalter freuen sich auf gelungene fünfte Auflage des Wissenschaftsfestivals – Großer Andrang an 40 Zelten und in „Heckers Hexenküche“

Spannende Wissenschaft, faszinierende Phänomene, staunende Kinder und nicht minder verblüffte Eltern, Großeltern, weitere Gäste und interessierte Passanten: Auch in diesem Mai lockte die „Straße der Experimente“ Tausende in und an die Zelte. Das Novum: Die fünfte Auflage des beliebten Wissenschaftsfestivals fand vor dem JLU-Hauptgebäude statt und sorgte für reges Treiben und viel Trubel auf dem Universitätsplatz.

schaftlern der JLU, kamen umso besser zur Geltung.

Zunächst hatten die Veranstalter – das Team des Mathematikums unter der Federführung von Direktor Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher in enger Kooperation mit der Gießen Marketing GmbH, der Stadt Gießen sowie den Organisatoren der beiden Hochschulen – lediglich aus der Not eine Tugend gemacht. Aufgrund anstehender Baumaßnahmen in der Liebigstraße



Dietlind Grabe-Bolz würdigte das Engagement aller Beteiligten; die „Straße der Experimente“ habe in Gießen inzwischen bereits eine gute Tradition. Und Prof. Beutelspacher freute sich einmal mehr über die große Resonanz als Lohn für einen nicht minder großen gemeinsamen Kraftakt im Vorfeld.

Wer sich früh auf den Weg gemacht hatte, der konnte einen anregenden ökumenischen Gottesdienst von Pfarrer Wolfgang Achtnr (Evangelische Studierendengemeinde) und Gemeindefereferent Gerd Tuchscherer (Katholische Cityseelsorge) miterleben, der passend zum Tagesthema unter dem Motto „mit Gott rechnen“ stand und musikalisch von der Gruppe „Sweet Horizon“ gestaltet war.

Von der Astronomie zum Anfassern über einen Sprungkraft-Test, Entscheidungen unter der Lupe, Radioaktivität in der Umwelt bis hin zum perfekten Weltraum-Dinner reichte die breite Palette von Experimenten aus den unterschiedlichsten Disziplinen für Alt und Jung, die an 40 Ständen zu bestaunen waren. Mit von der Partie waren Wissenschaftler verschiedener Institute der JLU, der Technischen Hochschule Mittelhessen, Schulen aus Stadt und Region, Stadttheater, Lokale Agenda 21, ProFamilia,



Begrüßung mit Symbolcharakter: Ein weiteres Zelt „bauten“ unter Anleitung von Prof. Albrecht Beutelspacher (r.). Sadulah Gülec (Gießen Marketing GmbH), Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee und THM-Vizepräsident Prof. Axel Schumann (v.l.).

Den insgesamt rund 10.000 Besuchern schien das Wissenschaftsfest am neuen Standort bestens zu gefallen, selbst von einem zeitweilig starken Gewitterguss ließ sich so leicht niemand vertreiben. Im Gegenteil: Man suchte Schutz im Innenraum, und die Attraktionen im Uni-Hauptgebäude, darunter eine Performance der Tanzcompagnie Gießen und eine Begegnung mit Sportwissen-

schafft hatte man sich in diesem Sommersemester um einen geeigneten Veranstaltungsort bemühen müssen.

Am Ende zeigten sich über die gelungene Alternativlösung alle dankbar. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee betonte bei der Eröffnung einmal mehr, wie sehr es der Universität daran gelegen sei, die Faszination für Wissenschaft nach außen zu tragen. Oberbürgermeisterin

Polizeipräsidium Mittelhessen, TÜV Hessen, Villa Kunterbunt, Freiwillige Feuerwehr Gießen-Mitte, DRK und weitere Organisationen.

Wer am Nachmittag weiterhin wissensdurstig und vor allem offen war für Antworten auf Fragen, die er selbst noch gar nicht gestellt hatte, konnte sich in „Heckers Hexenküche“ verzaubern lassen. WDR-Wissenschaftsredakteur Joachim Hecker widmete sich spannenden



Vom Umgang mit Wasser: Die Kinder sind mit Feuereifer bei der Sache.

Fragen, die da zum Beispiel lauteten: Kann man einen 50-Euro-Schein anzünden, ohne dass er verbrennt? Brennen Wunderkerzen im Weltraum? Haben Joghurtbecher ein Gedächtnis? Eine eindeutige Antwort auf diese letzte Frage muss hier schuldig geblieben werden. Im Gedächtnis wird auf jeden Fall ein gelungenes Wissenschaftsfestival 2011 bleiben. Freuen wir uns auf die sechste Auflage im kommenden Jahr.

TERMINE

1

### aus: einräumen

Rundgangsausstellung und Sommerfest des IfK

Studierende und Lehrende des Instituts für Kunstpädagogik (IfK) laden vom 12. bis 15. Juli ein zur diesjährigen Rundgangsausstellung und zum Sommerfest des IfK. Unter dem Titel aus: einräumen präsentiert das IfK einen umfassenden Überblick der künstlerischen Produktion aus dem Wintersemester 2010/11 und Sommersemester 2011: Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Zeichnung, Fotografie, Film, Skulptur, Installation und Performance. Der Rundgang 2011 wird am Dienstag, 12. Juli, um 18.30 Uhr eröffnet, im Anschluss an das Programm beginnt das Sommerfest des IfK. Die Ausstellung im IfK (Philosophikum II, Karl-Glöckner-Straße 21H, 35394 Gießen) ist Mittwoch bis Freitag von 10 bis 18 Uhr geöffnet, Führungen gibt es jeweils um 15 Uhr.

### Gitarrentage

Vielfältige Seminare und Kinder-Musikwerkstatt

Die Internationalen Gießener Gitarrentage des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik sowie des Fördervereins Gi Gi Ta e.V. unter Leitung von Dozent Alfred Schadeberg finden vom 18. bis 22. Oktober auf Schloss Rauischholzhausen statt. Das Seminarangebot mit Einzel- und Forumsunterricht umfasst die unterschiedlichsten Bereiche der Musikpraxis und -theorie. Anmeldeschluss ist der 14. September.

www.giessener-gitarrentage.de

### Studis mit Handicap

Neuer Stammtisch bietet Austausch und Information

Studierende mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen können sich nun bei einem Stammtisch austauschen und aktuelle Infos zum Thema Behinderung und Studium erhalten. Eingerichtet wurde der neue „Stammtisch Studieren mit Behinderung und chronischer Erkrankung an der JLU“ von Madgalena Kaïm von der Beratungsstelle für behinderte und chronisch kranke Studierende der Zentralen Studienberatung. Datum und Ort für das erste Treffen sind zu erfragen unter studium-barrierefrei@uni-giessen.de

### Ausflug nach Gelnhausen

Personalrat organisiert Betriebsausflug in die Barbarossa-Stadt

Auch in diesem Jahr bietet der Personalrat für alle Beschäftigten einen Betriebsausflug an. Am Donnerstag, 8. September, geht es mit dem Bus nach Gelnhausen, unterwegs gibt es in Seligenstadt einen Stopp zum Frühstück im Hotel-Restaurant „Zu den drei Kronen“. Abfahrt ist um 8.30 Uhr in der Bismarckstraße an der Bushaltestelle gegenüber der „Alten Kate“.

Der Preis pro Person beträgt 27 Euro. Darin enthalten sind Busfahrt, Frühstück und Führungen. Anmeldungen werden bis zum 12. August im Büro des Personalrats, Goethestraße 58 (EG), entgegengenommen (Telefon 0641 99-12990). Bei Anmeldung ist der Unkostenbeitrag zu entrichten.

## Prof. Michael Wehrheim †

\* 11. Dezember 1959 • † 7. Mai 2011

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen trauert um Professor Dr. Michael Wehrheim, geboren am 11. Dezember 1959 in Bad Homburg vor der Höhe, der am 7. Mai 2011 völlig unerwartet verstorben ist.

Nach einem betriebswirtschaftlichen Studium an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main und dortiger Promotion zum Dr. rer. pol. im Jahr 1988 übernahm Prof. Wehrheim im Jahr 1990 zunächst eine Professur an der Fachhochschule des Bundes in Dieburg. 1992 folgte die Übernahme einer Professur für das Lehrgebiet Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Rechnungslegung an der Fachhochschule Frankfurt am Main.

Eine zunächst über mehrere Jahre an der Philipps-Universität Marburg vertretene C3-Professur für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre hatte er seit 2004 dauerhaft inne. Im Jahr 2007 folgte er dem Ruf auf die W3-Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Externes Rechnungswesen an der JLU.

Prof. Wehrheim widmete sich in seiner wissenschaftlichen Arbeit vor allem zwei großen Forschungsfeldern. Zum einen galt seine Aufmerksamkeit im Bereich der Betriebswirtschaftlichen Steuerlehre den Fragen der Steuerwirkungs- und -gestaltungslehre. Zum anderen bildete die Auseinandersetzung mit Aspekten der Handels- und Steuerbilanz einen Schwerpunkt seiner Forschung.

Vor dem Hintergrund der Einführung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) äußerte er sich mehrfach zur handels- und steuerrechtlichen Bilanzierung. Prof. Wehrheim war es dabei stets ein Anliegen, für die Bedeutung des handelsrechtlichen GoB-Systems (Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung) zu werben. Dementsprechend stand er weit verbreiteten Neuinterpretationen des Maßgeblichkeitsgrundsatzes, aus der eine weitgehende Loslösung der Handels- von der Steuerbilanz folgt, äußerst kritisch gegenüber.

Von April 2009 bis September 2010 war er zudem als Studiendekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften Ansprechpartner für die Belange der Studierenden.

Als die Nachricht vom überraschenden Tod Michael Wehrheims den Fachbereich erreichte, war dies für uns alle ein zutiefst trauriger Moment. Michael Wehrheim wurde aufgrund seiner Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, seiner kommunikativen wie vermittelnden Art von seinen Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Studierenden gleichermaßen geschätzt.

Seine engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Professur verlieren mit ihm nicht nur ihren engagierten Doktorvater, sondern auch ihren prägenden akademischen Mentor und Lehrer.

Michael Wehrheim hinterlässt eine große Lücke in unserer Gemeinschaft am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Externes Rechnungswesen, die Doktorandinnen und Doktoranden Professor Wehrheims, die Professoren des Fachbereichs, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs, die Studierenden.*

## Prof. Joybrato Mukherjee neuer DAAD-Vizepräsident

Vierjährige Amtszeit beginnt am 1. Januar 2012 – Mitgliederversammlung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes wählte gesamten Vorstand neu

**chb.** Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ist neuer Vizepräsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Gemeinsam mit Prof. Margret Wintermantel, Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz, die zur neuen DAAD-Präsidentin gewählt wurde, wurde er an die Spitze der weltweit größten Organisation zur Förderung des wissenschaftlichen Austausches gewählt. Der Präsident der JLU tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Max Huber an, der seit 1996 DAAD-Vizepräsident gewesen ist und seit Ende Februar 2011 die Geschicke des DAAD auch als amtierender Präsident leitet. Die ehemalige DAAD-Präsidentin Prof. Dr. Sabine Kunst war am 22. Februar 2011 zurückgetreten, um das Amt der Wissenschaftsministerin des Landes Brandenburg zu übernehmen. Die DAAD-Mitgliederversammlung hat am 21. Juni den gesamten Vorstand neu gewählt.

Mukherjee wurde auf Vorschlag des Kuratoriums von der DAAD-Mitgliederversammlung zum neuen Vizepräsidenten ge-



Prof. Joybrato Mukherjee

wählt; seine vierjährige Amtszeit beginnt am 1. Januar 2012. Laut Satzung wird er die DAAD-Präsidentin „im Innenverhältnis bei der Verhinderung in der Leitung der Organe und in der Repräsentation sowie in Angelegenheiten, die ihm die Präsidentin auf Dauer oder im Einzelfall“ überträgt, vertreten.

Mukherjee freut sich sehr über das Vertrauen, das ihm

von der DAAD-Mitgliederversammlung entgegengebracht wurde: „Ich habe schon oft von DAAD-Förderungen profitiert, bin als Präsident ganz bewusst für die Internationalisierung der JLU zuständig und auch als Wissenschaftler für mehrere internationale Kooperationen an der JLU verantwortlich – diese Erfahrungen möchte ich gerne einbringen.“

Mukherjee ist seit 16. Dezember 2009 Präsident der JLU. Zuvor war er seit Anfang 2008 als Erster Vizepräsident für das Ressort Studium und Lehre zuständig und hatte wegen der schweren Erkrankung seines 2010 verstorbenen Vorgängers, Prof. Dr. Stefan Hormuth (ehemaliger DAAD-Präsident), bereits seit März 2009 auch die Amtsgeschäfte des JLU-Präsidenten geführt.

Im Jahr 2003 wurde Mukherjee auf die C4/W3-Professur für Englische Sprachwissenschaft an die Universität Gießen berufen. Trotz mehrerer Rufe, unter anderem auf Lehrstühle an den Universitäten Zürich und Salzburg, ist er an der JLU geblieben.

### NEUE PROFESSOREN AN DER JLU



Fachbereich 05

**Prof. Dr. Jürgen Kurtz**  
Anglistik

Prof. Dr. Jürgen Kurtz, Jahrgang 1961, ist seit dem Sommersemester Professor für Didaktik der englischen Sprache. Zuvor war er als Studienrat an einer Gesamtschule in Dortmund (1990 bis 2001) und als Professor für Englische Sprache und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule (PH) Karlsruhe (2001 bis 2011) tätig. An der PH Karlsruhe leitete er das Institut für Fremdsprachen und Sprachlernforschung (2003 bis 2011). Von 2004 bis 2006 war er Dekan der Fakultät Sprach-, Kultur- und Sozialwissenschaften.

Kurtz absolvierte das Studium der Anglistik und Sportwissenschaft (Lehramt Sekundarstufen II/I) an der Universität Dortmund und promovierte dort 1989 im Bereich der Psycholinguistik bzw. der Kognitionspsychologie zum Thema „Semantische Entwicklungsprozesse bei Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren“. Seine fachdidaktische Habilitationsschrift, die in den Jahren 1996 bis 2000 an der Universität Dortmund entstand, befasst sich mit der systematischen Entwicklung spontansprachlicher Handlungskompetenz in der Zielsprache Englisch (Thema: „Improvisierendes Sprechen im Fremdsprachenunterricht“).

Mit diesem Thema, das zunehmend auch international diskutiert wird, beschäftigt sich Prof. Kurtz auch an der JLU. Weitere Schwerpunkte sind die Lehrwerkverwendungsforschung, Englischunterricht an Grundschulen und Ganztagschulen sowie die Englischlehrerbildung.



Fachbereich 07

**Prof. Dr. André Schirmeisen**  
Angewandte Physik

Prof. Dr. André Schirmeisen hat seit April die Professur für Angewandte Physik mit dem Schwerpunkt Funktionsmaterialien inne. Zuvor war er als Forschungsgruppenleiter am Center for Nanotechnology (CeNTech) der Universität Münster tätig, wo er sich im Jahr 2007 auf dem Gebiet der Nanophysik habilitierte.

Er hat an der RWTH Aachen Physik studiert und 1999 anschließend an der McGill Universität in Montreal, Kanada, promoviert. 2007 erhielt er den Nachwuchspreis der Universität Münster, 2008 den Preis für Physik der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Seit 2008 leitet Prof. Schirmeisen das europäische Konsortium NANOPARMA, welches sich mit der gezielten Manipulation von Nanoteilchen beschäftigt und organisiert regelmäßig den „European Nanomanipulation Workshop“.

Nur wenige Methoden erlauben eine atomar präzise Analyse von Oberflächen, so zum Beispiel das Rasterkraftmikroskop. Dieses beruht auf dem einfachen mechanischen Prinzip, nach dem eine Nadel über eine Oberfläche gefahren wird, während die ausgeübte Druckkraft mithilfe einer extrem sensitiven Mikrofeder gemessen wird. Diese feinen Kräfte können mit der Spitze nicht nur gemessen, sondern auch ausgeübt werden, sodass sich Nanoteilchen und Moleküle sogar gezielt bewegen lassen – eine wichtige Voraussetzung für neue Entwicklungen im Bereich moderner Funktionsmaterialien.



Fachbereich 10

**Prof. Dr. Joachim Geyer**  
Molekulare Pharmakologie und Pharmakogenetik

Prof. Dr. Joachim Geyer, Jahrgang 1973, hat seit Februar 2011 die W2-Professur für Molekulare Pharmakologie und Pharmakogenetik inne. Er war zuvor als Juniorprofessor an der JLU tätig.

Nach dem Studium der Ökotoxikologie wechselte er für die Promotion in die Veterinärmedizin, wo er sich bereits mit der Klonierung und Charakterisierung von Transportsystemen für Arzneistoffe beim Tier beschäftigte.

Diesem Forschungsgebiet ist Prof. Geyer treu geblieben, wobei der Schwerpunkt heute in der Aufklärung und Diagnostik von genetischen Markern liegt, die für die Wirksamkeit und Verträglichkeit der Arzneitherapie beim Tier von Bedeutung sind. Damit leistet er Pionierarbeit auf dem bisher wenig erforschten Feld der Pharmakogenetik in der Veterinärmedizin.

Weiterhin beschäftigt er sich mit Membrantransportsystemen in den Bereichen Pharmakokinetik, Neurowissenschaften und Reproduktion, wobei der Schwerpunkt auf der Erforschung bisher unbekannter Transportproteine liegt. 2008 wurden ihm für diese Arbeiten mehrere Preise verliehen.

Auf Grundlage seiner Forschung zum Membrantransport von sulfatierten Seroidhormonen hat Prof. Geyer an der Gründung der DFG-Forschergruppe 1369 „Sulfated Steroids in Reproduction“ mitgewirkt, die im Februar 2010 an der JLU eingerichtet wurde und der er als Ko-Sprecher und Projektleiter angehört.



Fachbereich 11

**Prof. Dr. Uwe Lange**  
Internistische Rheumatologie, Osteologie und Physikalische Medizin

Prof. Dr. Uwe Lange, leitender Oberarzt an der Professur für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Rheumatologie an der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim, ist auf die Kerckhoff-Stiftungsprofessur für Internistische Rheumatologie, Osteologie und Physikalische Medizin berufen worden.

Prof. Lange ist Facharzt für Innere Medizin, Rheumatologie, Physikalische Therapie und Balneologie, Sportmedizin und Osteologie DVO. 2002 hat er an der JLU auf dem Gebiet Internistische Rheumatologie einschließlich Osteologie und Physikalische Medizin habilitiert. Eine Vielzahl seiner wissenschaftlichen Arbeiten wurde in nationalen und internationalen Publikationen veröffentlicht. 2007 wurde ihm als erstem Mediziner der Hessische Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre verliehen.

An der JLU wird sich Prof. Lange unter anderem mit der Interaktion zwischen Knochen und Immunsystem beschäftigen, denn beide Systeme sind durch gleiche Botenstoffe im Körper und Wachstumsfaktoren eng verknüpft. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Erforschung der molekularen Physikalischen Medizin, insbesondere dem Einfluss verschiedener Physiotherapeutika auf das komplexe System der Entzündungsbotsstoffe, den Zytokinen. Seine Arbeiten werden im Rahmen der Versorgung von Akut-Patienten in der Kerckhoff-Klinik sowie im Kerckhoff-Rehabilitations-Zentrum direkt den Patienten zugute kommen.

### GASTWISSENSCHAFTLERIN



Fachbereich 09

**Dr. Helen Prieto**  
Gastwissenschaftlerin aus Kolumbien

Dr. Helen Prieto forscht zurzeit im Rahmen eines Alexander-von-Humboldt-Stipendiums innerhalb der stark von internationalen Wissenschaftlern geprägten Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Katja Becker am IFZ. Die aus Kolumbien stammende Biochemikerin promovierte in San Diego und erforscht die biochemische Zusammensetzung des Malaria-Erregers und dessen Wirkung auf den menschlichen Organismus.

Dr. Prieto untersucht mithilfe eines Massenspektrometers die sich verändernden vorliegenden Peptide sowie den Parasiten unter Verabreichung verschiedener Medikamente. Der übergeordnete Projektbereich von Dr. Prieto ist die Proteomik, die sich mit der hoch dynamischen Gesamtheit aller in einer Zelle oder einem Lebewesen unter definierten Bedingungen und zu einem definierten Zeitpunkt vorliegenden Proteine beschäftigt.

Helen Prieto stammt aus einer Familie von Wissenschaftlern: Ihr Vater war ebenfalls Humboldtianer und forschte gemeinsam mit seiner Frau in Jülich. Sie selbst besuchte eine deutsche Schule in Kolumbien und war bereits 2007 und 2008 für mehrere Monate innerhalb eines DAAD-Stipendiums an der JLU. Die Forschungsergebnisse sollen in einer Veröffentlichung münden. Dr. Prieto besucht bereits während ihrer zweijährigen Forschungsphase Kongresse, um den aktuellen Stand der Forschung darzustellen und Partner für gemeinsame Projekte zu werben.

### Wegbereiter der tiermedizinischen Bakteriologie

Symposium zu Ehren von Prof. Georg Baljer befasste sich mit E. coli und Co.

cl. Ende dieses Sommersemesters wird Prof. Dr. Dr. habil. Georg Baljer, Direktor des Instituts für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere, in den Ruhestand treten. Das Institut und die Fachgruppe „Bakteriologie und Mykologie“ der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft e.V. nahmen dies zum Anlass, Baljer mit einer wissenschaftlichen Tagung zu ehren. In Würdigung der Forschungsschwerpunkte von Baljer stand die Veranstaltung Anfang Juli unter dem Titel „E. coli und Co. – Infektiöse Darmerkrankungen bei Haustieren“.

Baljer erkannte als einer der Ersten das Potenzial molekularbiologischer Methoden für die Tiermedizin. Konsequenz und erfolgreich setzte er sie zur Erforschung bakteriell bedingter Tierkrankheiten ein.

### Interpersonelle Gewalt und ihre Folgen

Internationale Tagung zur Psychotraumatologie

em. Die interpersonelle Gewalt kennt viele Formen: Missbrauch, körperliche Misshandlungen in Familien und Beziehungen, Vergewaltigung, Folter, Amoklauf oder Kriegshandlungen sind Teil der Lebensgeschichte vieler Menschen in unserer Gesellschaft. Extreme Gewalterfahrungen können zu Traumatisierungen führen, die sich auf körperlicher, psychischer und sozialer Ebene zeigen. Auf einer internationalen Tagung an der JLU zu den Folgen der interpersonellen Gewalt werden vom 1. bis 3. September aktuelle Konzepte, neue Erkenntnisse der Traumaforschung sowie Forschungsperspektiven vorgestellt und diskutiert. Veranstalter sind die Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie des UKGM und die JLU.

www.traumakongress-giessen.de

# Ruhe schützt vor tausend Scherben

Anja Beneckenstein und Hans-Jürgen Wolf arbeiten als Glasapparatebauer in der JLU-eigenen Glasbläserei – Anfertigung von Spezialapparaturen für Lehre und Forschung – Auch Aufträge aus anderen Universitäten

Von Anne-Kathrin Weber

„Na, das war doch gar nicht so schlecht“, sagt Anja Beneckenstein aufmunternd und betrachtet die Kugel, die ich aus einem feinen Röhrchen geblasen habe. Ihre Aufmunterung ist nett gemeint, das Ergebnis spricht jedoch für sich: Die Kugel ist nicht wirklich rund und hat Beulen. Mit einer kaum merklichen Berührung platzt das feine Glas an der Stelle, an der ich es nicht gleichmäßig erhitzt habe.

Beneckenstein sieht mit einem Blick, wo die Schwachstellen liegen: Sie ist gelernte Glasapparatebauerin – und damit in einer speziellen Berufssparte der Glasbläserei ausgebildet. Seit vier Jahren arbeitet sie in der JLU-eigenen Glasbläserei, die der Chemie angegliedert ist.

Die 28-Jährige ist in der Organik angestellt, ihr Kollege Hans-Jürgen Wolf in der Anorganik. Die beiden stellen Spezialapparaturen her, die Studierende, Doktoranden und Lehrende für Versuche benötigen und die in der Massenproduktion gar nicht oder nur mit hohen Kosten hergestellt werden können.

Damit die Apparaturen nach den Zeichnungen der Auftraggeber passgenau gelingen, ist ein guter Kontakt und fachlicher Austausch mit den Studierenden und Mitarbeitern der JLU unerlässlich. Die gute Kommunikation im Fachbereich schätzt Beneckenstein an ihrer Arbeit sehr, genauso wie die Vielseitigkeit ihrer Aufgaben. „Es gibt Glasbläser, die nur eine Apparatur herstellen. Tagein, tagaus“, sagt sie. „An der JLU gibt es viel Abwechslung und berufliche Herausforderung.“

Danach sehen die Glaswaren, die in einem Gestell auf ihrem Arbeitsplatz stehen, auch aus:



Hat ihren Traumberuf in der Glasbläserei in den Chemischen Instituten der JLU gefunden: die Glasapparatebauerin Anja Beneckenstein. Mit Konzentration, Geduld und viel Muskelkraft stellt sie Spezialapparaturen für Studierende, Doktoranden und Lehrende her.



Hans-Jürgen Wolf arbeitet seit 25 Jahren als Glasapparatebauer an der JLU. Sein Spezialgebiet ist die Verarbeitung von Quarzglas – eine heiße Sache.

Darunter sind filigrane Intensivkühler – also winzige Spiralen in Röhren, manchmal mit Doppelverglasung. Oder der aus fünf Kugeln bestehende Liebig'sche Kali-Apparat, den der Namensgeber der JLU im Jahr 1831 entwickelte.

All diese Spezialapparaturen bestehen im Grunde aus simplen Glasröhren in verschiedenen Stärken und Dicken. Der erste Arbeitsschritt von Beneckenstein und Wolf ist das Erhitzen einer Röhre mithilfe eines Brenners. Wenn das Glas warm ist, können es die Glasbläser wie Gummi beliebig auseinanderziehen und

kürzen. Will Beneckenstein eine Kugel an einem Ende entstehen lassen, bläst sie in das Röhrchen. Soll die Kugel eine Öffnung haben, lässt sie das Glas an einer Stelle fein platzen. Diese Grundschritte sehen recht einfach aus. Doch dieser Eindruck täuscht: Glasbläser brauchen vor allem Konzentration und Geduld – und Armmuskeln: Sie müssen das Glas in der Flamme und auch während des Pustens ständig und gleichmäßig drehen, sonst kommt es zu besagten Beulen und Unregelmäßigkeiten.

Ganz ungefährlich ist der Beruf auch nicht: Zerberstendes

Glas kann kleinere Verbrennungen oder Schnittwunden verursachen. Allerdings nicht so häufig, wie viele denken: „Ich verbrenne mich eher beim Kochen zu Hause“, erzählt Beneckenstein. Sie hat in ihrem Berufsleben aber auch genug Erfahrung gesammelt, um Verletzungen zu vermeiden: Nach einer dreijährigen Ausbildung zur Glasapparatebauerin an der Staatlichen Glasfachschule in Hadamar hat sie zunächst in der Industrie gearbeitet. „Das war eher Akkordarbeit. Ich musste nur eine einzige Sorte von Apparaturen fertigen“, erinnert sie sich.

Währenddessen holte sie an der Abendschule in Gießen ihr Abitur nach und schrieb sich anschließend an der JLU für Chemie ein. Doch schon nach einem Semester merkte Beneckenstein, dass ihr das Studium nicht gefiel. Sie machte einen Abstecher in die Glasbläserei, um sich umzuschauen. „Da merkte ich, das ist genau das, was ich machen möchte.“ Seitdem profitiert sie auch von der Erfahrung ihres Kollegen. Wolf ist seit gut 25 Jahren an der JLU als Glasapparatebauer angestellt. Da er Experte in der Verarbeitung von Quarzglas ist, fertigt Wolf auch Aufträge für andere Universitäten in ganz Deutschland.

Beneckenstein überlegt, die Meisterprüfung anzugehen, um auch an der JLU Lehrlinge auszubilden. Besonders liegt ihr die Förderung junger Frauen am Herzen. Was die Glasbläser von morgen für den Beruf mitbringen müssen? „Ein gutes Vorstellungsvermögen“, sagt Beneckenstein. „Und Ruhe“, ergänzt ihr Kollege Wolf. „Bei Hektik liegt in unserem Beruf alles in tausend Scherben.“

## Arbeit – aber sicher

Arbeitssicherheitspreis der JLU in Kooperation mit der Unfallkasse Hessen ging an die Mitarbeiter der feinmechanischen Werkstätten der Chemie – Beide Teams haben Sicherheitsmaßnahmen besonders gut in die Betriebsabläufe integriert

chb. Arbeitssicherheit ist an der JLU keinesfalls nur eine Erfüllung von Auflagen, sondern vor allem eine Selbstverpflichtung zum Wohle der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sicherheit am Arbeitsplatz ist „integraler Bestandteil guter wissenschaftlicher Praxis“, wie JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee betonte. Bereits zum siebten Mal konnte an der JLU in Kooperation mit der Unfallkasse Hessen der Arbeitssicherheitspreis verliehen werden.

Ausgezeichnet wurden Mitte Mai im Rahmen eines Empfangs

im Senatssaal erstmals gleich zwei Einrichtungen, die jedoch auf eine gemeinsame Infrastruktur zurückgreifen: die feinmechanischen Werkstätten des Instituts für Anorganische und Analytische Chemie sowie für Organische Chemie im Fachbereich 08. Beide Werkstatt-Leiter, Ralf Sack und Manfred Schardt, nahmen den Dank der Universitätsleitung, die Gratulationen von Wolfgang Rothe, Unfallkasse Hessen, Schecks in Höhe von jeweils 500 Euro (zur Hälfte von Universität und Unfallkasse finanziert) und natürlich auch

die Urkunden für ein Team von insgesamt sechs Mitarbeitern – darunter zwei Auszubildende – entgegen.

Ihnen wird bescheinigt, der Arbeitssicherheit einen besonders hohen Stellenwert beizumessen und das Thema besonders gut in die alltäglichen Betriebsabläufe zu integrieren. Zu dieser Leistung gratulierten auch die Institutsleiter Prof. Dr. Bernhard Spengler und Prof. Dr. Wolfgang Maison.

Beide Wissenschaftler bescheinigten den Teams der Werkstätten eine hervorragende und

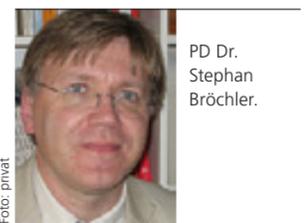
immens wichtige Arbeit. „Zahlreiche Drittmittelprojekte wären ohne die feinmechanischen Werkstätten gar nicht möglich“, sagte Spengler und hob die Bedeutung der Einrichtung für die Ausbildung von Studierenden und technischen Mitarbeitern hervor. Die Institutsleiter verwiesen zudem auf die Gefahren, denen die Mitarbeiter bei ihrer Arbeit durchaus ausgesetzt sind. Insofern sei es umso erfreulicher, dass es in der Vergangenheit keine nennenswerten Unfälle gegeben habe. Im Hinblick auf die geplante Neustrukturierung aller feinmechanischen Werkstätten im Neubau Chemie sei man „auf einem sehr guten Stand“, freute sich Prof. Spengler, der zugleich Prodekan des Fachbereichs ist.

Im Jahr 2010 fanden an der JLU insgesamt 34 Begehungen gemäß §10 Arbeitssicherheitsgesetz statt, an der sowohl eine Fachkraft für Arbeitssicherheit, ein Betriebsarzt als auch jeweils ein Personalratsmitglied teilnahmen. 17 Begehungen entfielen auf technisch-naturwissenschaftliche Einrichtungen der Universität, 17 auf geisteswissenschaftliche Einrichtungen oder Verwaltungsbereiche. Gute Noten erhielt dabei auch die Abteilung B2 Druckerei, Poststelle und Registratur (Platz zwei), dicht gefolgt von der feinmechanischen Werkstatt des Instituts für Physikalische Chemie.

## Online-Petitionen schaffen Bürgernähe

Gießener Politikwissenschaftler beim Hearing „Online-Petitionen. Mehr Demokratie wagen!“ – Forschung zeigt Chancen und Risiken dieser Beteiligungsmöglichkeit auf

th. Online-Petitionen stellen ein neues Instrument und eine Chance dar, um die Transparenz und Bürgernähe der Politik zu erhöhen. In einer Anhörung hat sich die SPD-Fraktion im Hessischen Landtag im Mai mit diesem aktuellen Thema beschäftigt: Politiker und wissenschaftliche Experten, darunter der Gießener Politikwissenschaftler PD Dr. Stephan Bröchler (Vertretung der Professur für das politisch-soziale System Deutschlands/Vergleich politischer Systeme), diskutierten über Chancen und Risiken von Online-Petitionen.



PD Dr. Stephan Bröchler.

Öffentliche Petitionen greifen ganz unterschiedliche politische Themen auf und fordern von der Politik aktiv zu werden: bessere Bezahlung von Hebammen, keine Indizierung und Sperrung von Internetseiten, Einführung einer Finanztransaktionssteuer und die Aufhebung des Tanzverbots am Karfreitag sind nur einige Beispiele. Online-Petitionen können einen Beitrag leisten, die Politikdistanz vieler Bürger abzubauen. Diese kommt im Rück-

gang der Zahl von Parteimitgliedschaften und in niedrigen Wahlbeteiligungen zum Ausdruck. So liegt die Beteiligung an den Landtagswahlen in Hessen seit 1995 unter 70 Prozent. An der Kommunalwahl 2011 beteiligte sich in Hessen sogar weniger als die Hälfte der Wahlberechtigten. Das ist ein Problem, weil die politischen Interessen der Nicht-Wähler nicht mehr im Parlament repräsentiert werden.

Eine Vorreiterrolle bei der elektronischen Petition hat in Deutschland der Bundestag: Die E-Petition ermöglicht es jedem, online sowohl eine Petition an den Bundestag zu schicken als auch online gestellte öffentliche Petitionen zu diskutieren und über diese abzustimmen. Wird eine E-Petition innerhalb von drei Wochen von 50.000 Petenten gezeichnet, ist der Petitionsausschuss verpflichtet, das Thema in einer öffentlichen Sitzung auf die Tagesordnung zu nehmen. Die deutschen Landesparlamente nutzen die Möglichkeiten der Online-Petition bis dato kaum.

Das Potenzial der elektronischen Petition ist also bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Politikwissenschaftliche Forschung – wie sie auch am Institut für Politikwissenschaft der JLU betrieben wird – kann helfen, Chancen und Restriktionen zu bewerten und Handlungskorridore für die Nutzung von Online-Petitionen aufzuzeigen.



Keine Preisverleihung ohne Erinnerungsfoto: JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Prodekan Prof. Bernhard Spengler, Kevin-Alexander Kütke, die Werkstattleiter Manfred Schardt und Ralf Sack, Wolfgang Lehnert, Florian Lachmann, Prof. Wolfgang Maison und Wolfgang Rothe, Unfallkasse Hessen (v.l.n.r.).

# Magister, Manager, Mystiker

Eine mystische Nacht mit Meister Eckhart am 26. August 2011 in der Johanneskirche – Auf dem Programm stehen Vorträge, Musik, eine Predigt, eine Diskussion sowie eine Licht- und Videoinstallation

Von Dr. Wolfgang Achtner

Kann ein mittelalterlicher Theologe, Mystiker und Kirchenmann dem Menschen des 21. Jahrhunderts noch etwas sagen? Er kann, wenn es sich um Meister Eckhart handelt, dessen Geburtsjahr sich 2011 zum 750. Mal jährt. Über die Jahrhunderte hat diese außergewöhnliche Gestalt der deutschen Geistesgeschichte eine Reihe stiller Bewunderer inspiriert, bis er in der Mitte des 19. Jahrhunderts von der Wissenschaft wiederentdeckt wurde und seitdem eine wachsende Schar von Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen beschäftigt.

Germanisten wissen um seine bedeutende Rolle bei der Prägung neuer deutscher Wörter, wie etwa „Wirklichkeit“ und bei der Entwicklung neuer Strategien, dem Unsagbaren literarisch Ausdruck zu verleihen. Religionswissenschaftler und Theologen loten seit etwa 80 Jahren seine Anschlussfähigkeit für den interreligiösen Dialog aus, etwa der Japaner Ueda Schizuteru mit seinem Klassiker „Die Gottesgeburt in der Seele und der Durchbruch zur Gottheit“, in



Das Kirchenteam (v.l.): Pfarrer Klaus Weißgerber, PD Dr. Wolfgang Achtner, Oliver Behnecke, Frank-Tilo Becker.

dem er erstaunliche Analogien zwischen der Theologie Eckharts und dem Zen-Buddhismus entdeckt. Schließlich beginnt auch die Meditationsforschung, sich mit Meister Eckhart zu beschäftigen. Für Philosophiehistoriker stellt Eckhart einen faszinieren-



Das Uni-Team der mystischen Nacht zu Meister Eckhart (v.l.): Prof. Dieter Vaitl, JLU-Vizepräsidentin Prof. Katja Becker, PD Dr. Wolfgang Achtner, Prof. Cora Dietl und Dr. Ulrich Ott.

den Beispielfall der Verbindung von hoch spekulativer Philosophie und praktischer Theologie dar. So streicht Kurt Flasch in seinem Buch „Die Geburt der deutschen Mystik aus dem Geist der arabischen Philosophie“ Eckharts Beziehung zur arabischen Aristoteles-Rezeption heraus.

Selbst Unternehmer und Manager wie der Düsseldorfer Paul J. Kohtes, einer der führenden PR-Fachleute Europas, entdecken die Eckhart'sche „Gelassenheit“ als seelische Ressource für den Stress im Alltag der Wirtschaft. Immer wieder finden seine Gedanken unerwarteten Niederschlag in den unterschiedlichsten Disziplinen. So hat zum Beispiel der Psychologe Erich Fromm jeden Tag etwas von Meister Eckhart gelesen. Sein bekanntes Buch „Haben oder Sein“ ist von den Gedanken Meister Eckharts geprägt.

Aber auch außerhalb der universitären Forschung übt Meister Eckhart auf viele Menschen wegen seiner tiefen Gedanken über Gott, die Seele und das mystische Erleben des Göttlichen eine große Anziehungskraft aus. Diese wachsende Breitenwirkung der theologischen Gedanken, der mystischen Strahlkraft und der außergewöhnlichen Persönlichkeit Eckharts war Grund genug für die Evangelische Studierendengemeinde (ESG), die JLU und das Evangelische Dekanat Gießen in einer ungewöhnlichen Kooperation Meister Eckhart in einer „Mystischen Nacht“ in der Johanneskirche (Goethestraße 14, Gießen) am Freitag, 26. August, wieder für die Gegenwart lebendig werden zu lassen.

Was erwartet die Besucher dieser mystischen Nacht? Die Grundidee ist dabei, Wissen-

schaft, Kunst, Theater, Musik – angesichts der Zersplitterung des Lebens und der Spezialisierung der Wissenschaft – in synästhetischer Weise zu einer Art Gesamtkunstwerk zusammenzuführen. Neben den auswärtigen Referenten beteiligen sich von der JLU Prof. Dr. Cora Dietl, die eigens zu diesem Anlass das Theaterstück „Meister Eckhart – der Prozess“ schreibt, Prof. Dr. Dieter Vaitl, der über Meister Eckhart aus der Sicht der modernen Meditationsforschung sprechen wird, und schließlich Dr. Ulrich Ott, der eine Meditation anbietet.

Für den musikalischen Teil konnten die Kantoren Christoph Koerber und Ralf Stiewe, das Ehepaar Haas vom Ensemble Cosmedin und Beate Achtner vom Belcanto Studio gewonnen werden.

Über Spiritualität und Management wird Paul J. Kohtes zu hören

sein, während Prof. Dr. Rüdiger Kabst, Professur für Betriebswirtschaftslehre VIII (Personalmanagement), Dr. Peter Stumpf (TransMIT), Michael Kraft (Regionalausschuss der IHK) und Prof. Dr. Axel Schumann (Vizepräsident der Technischen Hochschule Mittelhessen, THM) unter der Moderation von Eva Deppe vom Hessischen Rundfunk (HR) über Spiritualität und Wirtschaft diskutieren werden. Die Frage, ob Meister Eckharts Theologie Ansatzpunkte für den interreligiösen Dialog bietet, beleuchtet der Rosstocker Theologe Prof. Udo Kern.

Man wird auch auf das mystische Licht gespannt sein dürfen, in das Christian Grammel, Noel Lenhardt und Oliver Behnecke den Abend mit einer Licht- und Videoinstallation tauchen werden. Gegen Mitternacht schließlich kann der Besucher die originale Meister-Eckhart-Predigt In hoc apparuit caritas dei in nobis – in modernem Deutsch – hören, die Pfarrer Dr. Stefan Kunz vorträgt, der auch den Einführungsvortrag über Zeit, Ewigkeit und Gelassenheit halten wird.

www.uni-giessen.de/cms/eckhart

## Das Programm der mystischen Nacht

- 18 Uhr: Mittelaltermarkt vor der Kirche mit Gaukler Rasputin
- 19.30 Uhr: Eröffnung durch PD Dr. Wolfgang Achtner, Musik
- 20 Uhr: „Der Mensch zwischen Zeit und Ewigkeit. Meister Eckharts Begriff der Gelassenheit“, Dr. Stefan Kunz
- 20.30 Uhr: Zeitgeschichtliche Musik, Ensemble Cosmedin
- 21 Uhr: „Spiritualität und Management im Geiste Meister Eckharts“, Paul J. Kohtes
- 21.30 Uhr: „Meister Eckhart und Management“ – Podiumsdiskussion mit Michael Kraft, Vorsitzender des Regionalausschusses der IHK, Dr. Peter Stumpf, TransMIT, Prof. Dr. Rüdiger Kabst, Professur für Betriebswirtschaftslehre VIII (Personalmanagement), Prof. Dr. Axel Schumann, Vizepräsident der THM, und Paul J. Kohtes. Moderation: Eva Deppe (HR)
- 22 Uhr: Pause
- 22.30 Uhr: Zeitgenössische Musik im Geiste Eckharts, Ensemble Cosmedin
- 23 Uhr: „Hirnforschung und Meditationsforschung – Ein neuer Zugang zu Meister Eckhart?“, Prof. Dr. Dieter Vaitl
- 23.30 Uhr: Pause
- 0 Uhr: Musik (Orgel: Estampi), Stille
- 0.30 Uhr: Predigt Meister Eckharts
- 1 Uhr: Musik (Gregorianik)
- 1.15 Uhr: „Meister Eckhart als interreligiöse Integrationsfigur?“, Prof. Udo Kern
- 1.45 Uhr: Pause
- 2.15 Uhr: Theaterstück „Meister Eckhart“, Prof. Dr. Cora Dietl und Studierende
- 2.45 Uhr: Musik, Complet
- 19.30 bis 2.45 Uhr: Licht- und Videoinstallation von Christian Grammel, Noel Lenhardt und Oliver Behnecke.

Freitag, 26. August, und Samstag, 27. August 2011  
Ort: Johanneskirche, Goethestraße 14, 35390 Gießen

## Die Sammlung Walter Benjamin

Von Dr. Peter Reuter

Die Benjamin-Sammlung in der Universitätsbibliothek Gießen ist eine der größten Sammlungen von Briefen, Manuskripten, Büchern und Sonderdrucken aus dem Nachlass von Walter Benjamin. Die Sammlung besteht aus zwei Teilen, die 1965 bzw. 1969 vom damaligen Germanistischen Seminar der Universität auf dem Antiquariatsmarkt erworben wurden. Seit zehn Jahren befindet sie sich als eines der herausragenden Stücke in der Rara-Abteilung der Universitätsbibliothek.

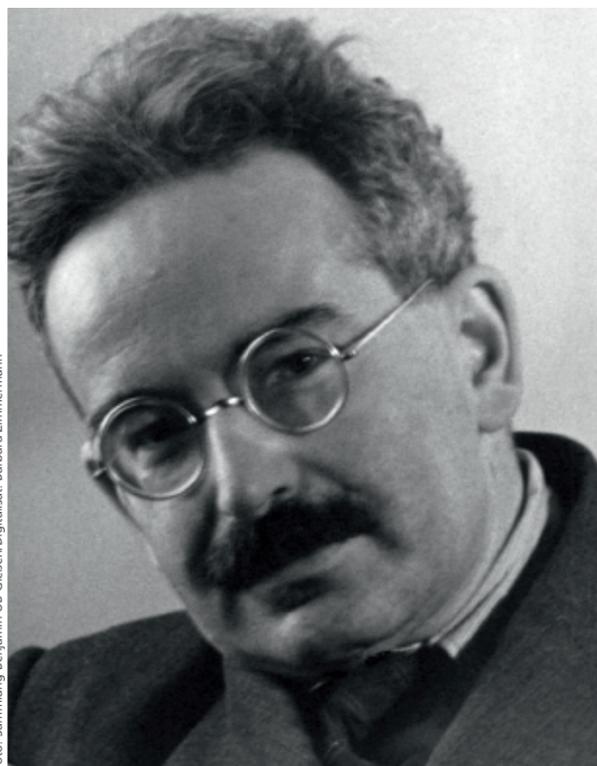
Die Sammlung umfasst zum einen 28 Briefe und 5 Postkarten Benjamins an seinen langjährigen Freund, den Komponisten und „Rundfunkpionier“ Ernst Schoen, aus der Zeit zwischen

1913 und 1920, außerdem vier noch unveröffentlichte Briefe von Benjamins Ehefrau Dora Sophie aus dem Jahr 1918. Die zum Teil umfangreichen Briefe, die seit 1995/96 vollständig ediert vorliegen, sind nicht nur wichtige Quellen zur frühen Biographie Benjamins, sondern auch interessante und aufschlussreiche Dokumente eines intensiven geistigen Dialogs, der weitreichende Spuren in Benjamins Leben und Werk hinterlassen hat.

Daneben gehört zur Sammlung ein Konvolut von Manuskripten, Typoskripten, Druckwerken, Sonderdrucken und Zeitungsausschnitten von (und im geringen Teil über) Benjamin aus dem Besitz von Martin Domke, einem Berliner Rechts-

anwalt aus dem Kreis um Bertolt Brecht, der eine wichtige Rolle bei der Überlieferung des Benjaminschen Nachlasses gespielt hat. Bei den zum Teil mit eigenhändigen Anmerkungen und Korrekturen Benjamins versehenen Typoskripten handelt es sich um wichtige Varianten bekannter Texte (etwa den „Kommentaren zu Gedichten von Brecht“, den Hörspielen „Lichtenberg. Ein Querschnitt“ und „Was die Deutschen lasen, während ihre Klassiker schrieben“). Daneben enthält die Sammlung auch handschriftliche Vorarbeiten und Skizzen (etwa das Fragment „Der Wahlvogel“).

Im Rahmen der im Erscheinen begriffenen, neuen Benjamin-Ausgabe werden die Gießener Texte umfassend berücksichtigt werden. Herausragendes Stück der Sammlung ist eine vollständige Fassung der „Berliner Kindheit um Neunzehnhundert“ mit vielen maschinellen, vor allem aber handschriftlichen Korrekturen Benjamins. Bei dieser sogenannten Gießener Fassung, die 2000 erstmals publiziert wurde, handelt es sich um die wohl früheste, um die Jahreswende 1932/33 entstandene Version. Wie nur noch im Fall der späten, 1938 entstandenen und erst 1981 entdeckten „Pariser“ Fassung, handelt es sich bei der „Gießener“ um eine von Benjamin selbst zum Druck vorbereitete und insofern „authentische“ Fassung des berühmten Buches. Wenig bekannt und noch unpubliziert



Porträtaufnahme Walter Benjamins aus den 30er Jahren, wohl von Gisèle Freund.

ist die sogenannte Lichtenberg-Kartei, eine umfangreiche Vorarbeit zu einer Bibliographie Georg Christoph Lichtenbergs auf 340 Karteikarten in Benjamins kleiner, nur zwei bis drei Millimeter großen Handschrift geschrieben.

Zur Sammlung gehören schließlich noch Erstausgaben von Büchern und (Sonder-)Drucken Benjamins, zum Teil mit

Beilagen oder mit handschriftlicher Widmung, außerdem der sehr seltene, hektographierte Sammelband „Walter Benjamin zum Gedächtnis“, von Theodor W. Adorno und Max Horkheimer herausgegeben und 1942 im Institut für Sozialforschung/New York publiziert, mit dem Erstdruck der „Thesen über den Begriff der Geschichte“.

## Sänger und Musiker gesucht

European Medical Students' Orchestra and Choir in Gießen

cl. Bis zu 90 europäische Medizinstudierende werden vom 29. Juli bis zum 8. August in Gießen sein und zusammen mit Gießener Studierenden ein musikalisch anspruchsvolles Programm erarbeiten – im Rahmen des European Medical Students' Orchestra and Choir. Die Studierenden proben das Adagio aus der 10. Sinfonie von Gustav Mahler und das Deutsche Requiem von Johannes Brahms. Unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach werden diese Werke am Samstag, 6. August, in der Frankfurter Heiliggeistkirche und am Sonntag, 7. August, im Stadttheater Gießen aufgeführt. Die Konzerte beginnen um 20 Uhr.

Für das Projekt werden noch begeisterte Musiker jeglicher Fachrichtung gesucht – insbesondere Viola, Kontrabass, Trompete und Sänger in Alt, Bariton und Bass. Das Projekt European Medical Students' Orchestra and Choir lebt neben der intensiven Probenarbeit und der gemeinsamen Liebe zur Musik ganz besonders vom interkulturellen Austausch.

Der Mitgliedsbeitrag für Teilnehmer, die nicht in der Jugendherberge untergebracht werden möchten, beträgt 100 Euro.

www.emsocinfo.org

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten.

Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst.

Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen in den uniforum-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

# Begegnungen – nicht nur mit Harry Potter

Exkursion von Studierenden der Osteuropäischen Geschichte nach Leipzig – Buchmesse, jüdisches Leben und kritische Diskussionen im „Forum Tsiganologische Forschung“

Von Sebastian Kauer und Bastian Saththoff

Harry Potter und eine, einem Manga-Comic entsprungene, leicht bekleidete junge Frau gehen durch einen See, aus dem sich eine Fontäne erhebt – und das mitten in Leipzig. Diese beiden jungen Menschen gehören zu einer ursprünglich aus Japan stammenden Jugendkultur und werden als Cos-Player bezeichnet. Zu bewundern waren sie am Rande der Leipziger Buchmesse im März, zu der auch eine Gruppe Studierender aus Gießen ge-

meinsam mit der Dozentin Claudia Lichnofski angereist war.

Die Buchmesse, deren Schwerpunkt in diesem Jahr Serbien war, war nur ein Teil der Exkursion. Die Gruppe nahm auch an einer Stadtführung durch das jüdische Leipzig teil, besuchte das „Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur“, das „Forum Tsiganologische Forschung“ (FTF) und das „Geisteswissenschaftliche Zentrum für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas“ (GWZO), alle drei an der Universität Leipzig beheimatet.

Besonders nachhaltig beeindruckte die Exkursionsteilnehmer der Besuch in den Räumen des umstrittenen FTF, das Forschung zu einer Bevölkerungsgruppe betreibt, die innerhalb des Forums unter den Begriff „Zigeuner“ gefasst wird. Als „Zigeuner“ werden hier auch Sinti und Roma verstanden. Das Forum, Teil des Ethnologischen Instituts der Universität Leipzig, betreibt die Forschung aus einer ethnologischen Perspektive heraus, und veröffentlicht seine Ergebnisse in den „Tsiganologischen Mitteilungen“. Die Gießener Studieren-

den nutzten die Möglichkeit, die Verwendung des Begriffs „Zigeuner“ kritisch zu hinterfragen. Die Mitarbeiter des Forums erklärten, dass sie darauf beharren – in Ermangelung einer besseren Alternative. Nach ihrer Ansicht greife etwa die Bezeichnung „Sinti und Roma“ zu kurz, da sie einige Gruppen nicht erfasst.

Die Stadtführung zu jüdischem Leben hatten zwei Studierende aus der Exkursionsgruppe vorbereitet. Der Rundgang führte zunächst zum Königsbau und dem ehemaligen Bankhaus der jüdischen Familie Kroch am Goetheplatz in der Leipziger Innenstadt. Der Königsbau, benannt nach der Baufirma „Königsbau“, war ein jüdisches Kaufhaus für Herrenbekleidung. Das „Kroch-Hochhaus“ war mit 43 Metern Höhe das erste Hochhaus in Leipzig. Errichtet im Stil der klassischen Moderne, gehört das Haus heute zu den Wahrzeichen der Stadt.

Beschlossen wurde die Stadtführung an der „Gedenkstätte am Ort der Großen Gemeindefsynagoge für die während der Zeit des Nationalsozialismus ausgegrenzten, verfolgten und ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürger der Stadt Leipzig“. Sie befindet sich heute anstelle der ehemaligen Hauptsynagoge in der Gottschedstraße.

Die Studierenden konnten von dieser Exkursion eine Menge neuer Eindrücke und Anregungen mit nach Gießen nehmen, die ihnen vielleicht bei späteren Forschungsvorhaben nützlich sein können.



In der Gottschedstraße stand einst die Hauptsynagoge Leipzigs. Nun befindet sich hier eine Gedenkstätte.

Foto: Bastian Saththoff

## Studierende aus Thailand zu Gast

Besichtigung verschiedener Kliniken und Infos über PhD-Programme

**mg.** Eine thailändische Studiengruppe der Kasetsart University Bangkok hat im März den Fachbereich Veterinärmedizin der JLU besucht. Gefördert wurde der Besuch durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Nach einer Begrüßung durch das Dekanat fand ein Empfang im Dekanatsaal statt. Die Gießener Veterinärmedizinstudenten Lauritz Englisch und Maximilian Körner begleiteten die Gäste zu den einzelnen Kliniken, die sie besichtigten. Prof. Dr. Martin Diener informierte über das Graduiertenkolleg Lebenswissenschaften und das PhD-Programm der Fachbereiche 10 und 11.

## Gut im Rennen

70 Läufer der JLU nahmen am J.P.Morgan Corporate Challenge teil

**chb.** Auch in diesem Jahr war die JLU mit einem Läufer-Team beim größten Lauf Europas vertreten, dem J.P.Morgan Corporate Challenge in Frankfurt am Main. 70 Läuferinnen und Läufer waren für die JLU am Start des Rennens über 5,6 Kilometer quer durch die Frankfurter Innenstadt. Fünf Helfer am eigenen Stand komplettierten das Team der JLU mit seinem Teamcaptain Jörg Risius.

Organisiert wurde die Teilnahme vom JLU-Personalrat. Wie schon im Vorjahr war Alexei Larionov der schnellste JLU-Läufer: Er kam schon nach 18 Minuten und 40 Sekunden ins Ziel.

## Molekulare Wissenschaften im Fokus

Wissenschaftler aus Gießen und Kiew trafen sich zum Workshop „Molecules at Interfaces“ – Langfristige Kooperation als Ziel



Die Teilnehmer des deutsch-ukrainischen Workshops „Molecules at Interfaces“ in Kiew. Aus Gießen reisten 13 Wissenschaftler aus den Bereichen Chemie, Physik und Materialwissenschaften an.

**al.** Unter dem Motto „Molecules at Interfaces“ trafen sich im März Naturwissenschaftler aus Gießen und Kiew zu einem wissenschaftlichen Austausch. Anlass war die Gründung einer Partnerschaft zwischen der JLU und dem „Kiewer Polytechnischen Institut“ (KPI), die zu einer langfristigen Kooperation im Bereich der molekularen Wissenschaften führen soll.

Aus Gießen reisten 13 Professoren und Doktoranden der JLU aus den Bereichen Chemie, Physik und Materialwissenschaften an. Die neun ukrainischen Teilnehmer waren Professoren und Doktoranden des KPI. Organisiert wurde der von der DFG geförderte Workshop durch die Partnerschaftsbeauftragten Prof. Dr. Andrey A. Fokin aus Ki-

ew und Prof. Dr. Peter R. Schreiner aus Gießen.

Alle Vorträge zu den Themenkomplexen „Organische Chemie, Medizinische Chemie und Lebensmittelchemie“, „New Materials“ und „Chemie-Didaktik“ waren öffentlich und wurden auch von Studierenden und Mitarbeitern des Polytechnischen Instituts aufmerksam verfolgt.

Den deutschen Teilnehmern wurde ein interessanter Einblick in die Forschung am KPI und dessen Tradition gegeben. Die ukrainischen Teilnehmer hingegen konnten sich durch die Präsentationen ein Bild von der Forschung an der JLU machen.

Die Gespräche während der geselligen Teile des Workshops machten deutlich, wie wichtig für die Wissenschaftler in der

Ukraine der Kontakt zu Ländern und Forschern der Europäischen Union ist. Insbesondere die ukrainischen Wissenschaftler benötigen Unterstützung, um ihre Karrieren angemessen entfalten zu können. Ihnen fehlt es zudem an Chemikalien und analytischen Geräten. Unter diesen Bedingungen Spitzenforschung zu betreiben, fordert besonderes Geschick und Improvisationstalent, in dem die Ukrainer ihren deutschen Gästen offenbar überlegen sind.

Der Grundstein für eine langfristige Kooperation der beiden Universitäten und Nationalitäten ist mit diesem Treffen gelegt worden. Einem Gegenbesuch in Form eines zweiten Workshops in Gießen steht nichts im Wege.

## Kein Tag wie jeder andere

Verschiedene Institute boten zum Girls' Day spannende Einblicke in den Berufsalltag an einer Universität



Liv Hagmann graviert im Ausbildungszentrum der Feinmechanischen Werkstatt, unterstützt von Azubi Seckin Sarigül.

**yk/lo.** Gießener Girls hatten anlässlich des nationalen Girls' Day am 14. April die Gelegenheit, spannende Berufe an der JLU hautnah zu erleben. Es beteiligten sich das Fachgebiet Chemie, die Medienpädagogische Arbeitsstelle des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften, die Feinmechanische Werkstatt des Fachbereichs Mathematik und Informatik, Physik, Geographie sowie der Fachbereich Veterinärmedizin.

Erstmals dabei war das Ausbildungszentrum (ABZ) der Feinmechanischen Werkstatt. Dort konnten 17 Mädchen die Tätigkeiten eines Feinwerk-

mechanikers kennenlernen. Die Mädchen bauten dort eine Tisch-Uhr, die sie zur Erinnerung mit nach Hause nehmen konnten. Sie lernten dabei, wie man mit einer Feile umgeht, wie eine Bandsäge funktioniert, und wie man Kunststoff auf einer Fräsmaschine bearbeitet. Die Mädchen durften selbst bohren und ein Schild gravieren. Dies war nur durch das große Engagement aller Mitarbeiter und Azubis des ABZ unter der Werkstatteleitung von Yvonne Kluckert möglich. Unterstützung gab es durch Feinmechanikerin Tamara Burghardt vom Fachbereich 06.

## Staatsministerin Lucia Puttrich besucht Promotionsfeier

50 Doktorinnen und Doktoren am Fachbereich 09 – Auch Goldene und Silberne Promotionen gefeiert

**cl.** Bei der Promotionsfeier des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement am 20. Mai hat die Hessische Staatsministerin für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Lucia Puttrich ein Grußwort gesprochen. Zuvor begrüßten die Dekanin des Fachbereichs, Prof. Dr. Ingrid-Ute Leonhäuser, und die JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Becker die Gäste in der Aula im JLU-Hauptgebäude.

Insgesamt 50 Doktorinnen und Doktoren haben in der Zeit vom 18. Juni 2010 bis 19. Mai 2011 ihre Promotion am Fachbereich 09 abgeschlossen. Die Promotionsurkunden wurden von der Dekanin des Fachbereichs und der Vorsitzenden des Promotionsausschusses, Prof. Dr. Dr. Annette Otte, gemeinsam übergeben.

Gefeiert wurden auch Goldene und Silberne Promotionen: So freute sich der Fachbereich, 14 Ehemalige zum 50-jährigen Promotionsjubiläum und sechs Ehemalige zum 25-jährigen Jubiläum mit einer Urkunde ehren zu können.

Einen weiteren feierlichen Höhepunkt bildete die Verleihung einer Honorarprofessur an Dr. rer. nat. Stefan Schillberg, Leiter des Bereichs Molekularbiologie am Fraunhofer-Institut Aachen.

Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Andreas Vilcinskas, Professor für Angewandte Entomologie am Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie. Er sprach über „Insektenbiotechnologie – ein neues Forschungsgebiet an der Justus-Liebig-Universität“, das im Rahmen der hessischen Exzellenzinitiative LOEWE der Universität bewilligt worden ist und dessen Sprecher er ist.



Sprach ein Grußwort bei der Promotionsfeier des Fachbereichs 09: Staatsministerin Lucia Puttrich.

Foto: privat

Foto: Alexander Failing

**AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN**

**FB 01 – Rechtswissenschaft**

Jörg-Uwe Hahn, Hessischer Justizminister, hat am 8. April die besten Absolventen der juristischen Prüfungen des Jahres 2010 (erste Prüfung und zweite juristische Staatsprüfung) geehrt. Von insgesamt 570 Absolventen der ersten Prüfung wurden in Wiesbaden 31 Absolventen für ihre besonderen Leistungen geehrt, darunter sieben Absolventen des Fachbereichs 01. Ausgezeichnet wurden alle Absolventen mit dem Gesamtergebnis „Sehr gut“ und „Gut“ in der ersten Prüfung. Auch der Dekan des Fachbereichs 01, Prof. Dr. Jens Adolphsen, war bei der Ehrung im Historischen Saal des Hessischen Justizministeriums zugegen.

**FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften**

Prof. Dr. Ingrid Miethe ist seit 1. Mai Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Erziehungswissenschaft. Prof. Dr. Ludwig Stecher, Institut für Erziehungswissenschaft, ist seit 1. Mai Dekan des Fachbereichs 03.

**FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften**

Prof. Dr. Horst Carl, Neuere Geschichte II, ist neuer DFG-Vertrauensdozent an der JLU. Er übernimmt dieses Amt von Prof. Dr. Ulrich Mosel (Institut für Theoretische Physik I).

**FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur**

Katja Urbatsch, Doktorandin am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und Gründerin der Initiative ArbeiterKind.de hat das „Marburger Leuchfeuer für Soziale Bürgerrechte“ 2011 erhalten. Damit würdigen die Humanistische Union (HU) und der Magistrat der Universitätsstadt Marburg Urbatschs herausragendes Engagement für die Bürgerrechte sozial benachteiligter Menschen. Am 5. Mai feierte die Initiative ArbeiterKind.de in ihrem neuen Büro in Berlin ihr dreijähriges Bestehen.

**FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft**

Prof. Dr. Paul E. Nowacki, Sportmedizin, wurde auf der Delegiertenversammlung des Berufsverbandes Deutscher Internisten (BDI) in Wiesbaden als langjähriger Erster Vorsitzender des Arbeitskreises Sportmedizin vom Hamburger BDI-Präsidenten Prof. Dr. Wolfgang Weslack mit Dank für seine geleistete Arbeit verabschiedet. Prof. Nowacki hatte den Arbeitskreis 1987 gegründet. Sein letztes Symposium auf dem 117. Internistenkongress widmete Prof. Nowacki dem Thema „Der leistungsschwache und sportlich trainierte Jugendliche – eine präventivmedizinisch bedeutsame Aufgabe für die internistische Praxis“.

**FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie**

Prof. Dr. Martin Buhmann, Numerische Mathematik, wurde von der Universität Cambridge ein Higher Doctorate (Doctor of Science, ScD) für seine mathematischen Schriften verliehen – der höchste akademische Grad, den die Universität Cambridge in den Naturwissenschaften vergibt. Prof. Buhmann hatte dort 1989 bereits seinen PhD erworben. Prof. Feng Dai, University of Alberta in Edmonton (Kanada), wird von Februar bis Juli 2012 im Rahmen eines Gaststipendiums der Alexander-von-Humboldt-Stiftung an der Professur für Numerische Mathematik (Prof. Dr. Martin Buhmann) arbeiten. Florian Dort, Doktorand am Mathematischen Institut bei Prof. Dr. Tomas Sauer, wurde das Ernst-von-Siemens-Promotionsstipendium verliehen. Die Siemens AG fördert damit sein Dissertationsprojekt „Zahnradherstellung auf CNC-Universalmaschinen“. Prof. Dr. Peter J. Klar, I. Physikalisches Institut, ist für weitere zwei Jahre

Gastprofessor an der Technischen Universität Peking.

Prof. Dr. Isao Tamihata, Osaka Universität (Japan), der im kommenden Jahr auf Einladung von Prof. Dr. Volker Metzger (II. Physikalisches Institut) an die JLU und das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung kommen wird, ist mit dem Humboldt-Forschungspreis der Humboldt-Stiftung ausgezeichnet worden.

**FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement**

Dr. Lisa Jansen wurde für ihre Doktorarbeit „Verbraucherakzeptanz der erweiterten GDA-Nährwertkennzeichnung – Eine empirische Untersuchung am Beispiel der Verbraucherzielgruppe 50plus“ (Betreuerin Prof. Dr. Ingrid-Ute Leonhäuser, Institut für Ernährungswissenschaft) mit dem Oecotrophica-Preis 2011 im Bereich Ernährungsverhaltensforschung ausgezeichnet. Der Preis ist mit 1.750 Euro dotiert. Er wird vom Verband der Oecotrophologen e.V. (VDOE) vergeben und vom Margarine-Institut für gesunde Ernährung e.V. gestiftet. Die Verleihung erfolgte auf der VDOE-Jahrestagung „Rund um den Globus – Ernährung und Oecotrophologie international“ in Gießen.

Dr. Caroline Lang, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik, wurde auf der 17. Internationalen Tagung über Haltung und Krankheiten der Kaninchen, Pelztier und Heimtiere in Celle der Preis der Deutschen Gruppe der World Rabbit Science Association e.V. für die beste Doktorarbeit auf dem Gebiet der Kaninchenforschung verliehen. Der Titel ihrer Arbeit lautet: „Klinische und ethologische Untersuchungen zur Haltung wachsender Kaninchen.“ Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Steffen Hoy betreut. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert.

Prof. Dr. Annette Otte, Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement, ist vom Direktoratium des ZEU zur neuen Kooperationsabkommen mit der Ivane Javakishvili State University (Tiflis, Georgien) gewählt worden.

Prof. Dr. P. Michael Schmitz, Institut für Agrarpolitik und Marktforschung, ist vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) für den Zeitraum von 2010 bis 2013 in die Auswahlkommission berufen worden.

Laura Weidemann wurde für ihre Masterarbeit „Genderaspekte von nachhaltiger Ernährung in studentischen Familienhaushalten“ (Betreuerin Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung) mit dem Oecotrophica-Preis 2011 im Bereich Ernährungsverhaltensforschung ausgezeichnet. Der Preis ist mit 750 Euro dotiert. Er wird vom Verband der Oecotrophologen e.V. (VDOE) vergeben und vom Margarine-Institut für gesunde Ernährung e.V. gestiftet. Die Verleihung erfolgte auf der VDOE-Jahrestagung „Rund um den Globus – Ernährung und Oecotrophologie international“ in Gießen.

**FB 11 – Medizin**

PD Dr. Dirk Walter, Leiter der Gefäßstofflaboratorien am Institut und der Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, wurde Wissenschaftliches Mitglied der Senatskommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe. Prof. Dr. Wolfgang Weidner, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie, Kinderurologie und Andrologie des Universitätsklinikums Gießen und Marburg, ist neuer Vizepräsident der Von Behring-Röntgen-Stiftung. Er wurde von der Vorsitzenden des Kuratoriums der Stiftung, der hessischen Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann, für fünf Jahre zum neuen Vizepräsidenten bestellt. Der 63-Jährige folgt Prof. Dr. Friedrich Griminger im Amt, der der Stiftung seit ihrer Gründung im Jahr 2006 angehört hat.



Foto: Oliver Schepp

**Beste Stimmung:** Der Fachbereich 08 – Biologie und Chemie feierte am 9. Mai sein zehnjähriges Bestehen. Um die Jahrtausendwende waren die Fachbereiche Biologie, Chemie und Geowissenschaften zusammengelegt worden. Mit dem Sommersemester 2001 endete die Gründungsphase. Die erste gemeinsame Sitzung des Fachbereichsrats fand am 9. Mai 2001 statt. Dekan Prof. Volkmar Wolters freute sich über eine „Erfolgsgeschichte“.

**PERSONALIA**

<b>Ernennungen</b>			
<b>FB 03</b>	PD Dr. phil. Jörn Ahrens, bisher Vertreter einer Professur an der Universität Gießen, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Kultursoziologie mit dem Schwerpunkt Transformation von Kulturen ernannt.	<b>FB 08</b>	Prof. Dr. rer. nat. Annegret Wilde (Professur für Mikrobiologie) hat einen Ruf auf die W3-Professur für Molekulare Genetik mit dem Schwerpunkt Genetik und Systembiologie von Prokaryonten an der Universität Freiburg erhalten.
<b>FB 09</b>	Dr. sc. agr. Joachim Aurbacher, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hohenheim, wurde zum Juniorprofessor (W1) für Landwirtschaftliche Produktionsökonomik ernannt.	<b>FB 10</b>	Prof. Dr. med. vet. Carsten Staszky, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, hat den Ruf auf die W2-Professur für Veterinär-Anatomie und Zellbiologie erhalten.
<b>FB 10</b>	Dr. med. vet. Anja Taubert, bisher Visiting Scientist am Royal Veterinary College London, wurde zur Universitätsprofessorin (W3) für Parasitologie und parasitäre Krankheiten ernannt.	<b>FB 11</b>	Prof. Dr. rer. physiol. Andreas Meinhardt (Professur für Anatomie und Zellbiologie) hat einen Ruf auf die W3-Professur für Anatomie I an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf erhalten. Prof. Dr. med. Eberhard Uhl, Landeskrankenhaus Klagenufurt, hat den Ruf auf die W3-Professur für Neurochirurgie erhalten.
<b>FB 11</b>	Dr. phil. nat. Andreas Bräuning, bisher Professor an der Universität Münster, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Molekularpathologie ernannt. Dr. med. Stefan Gattenlöhner, bisher Professor an der Universität Graz, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Pathologie ernannt.	<b>Rufannahmen</b>	
<b>Ruferteilungen</b>		<b>FB 01</b>	Prof. Dr. iur. Mahulena Hofmann (Professur für Europarecht und Transformationsforschung) hat einen Ruf auf die W3-Professur für Telekommunikations- und Medienrecht an der Universität Luxemburg angenommen.
<b>FB 01</b>	Prof. Dr. iur. Thomas Rotsch, Universität Augsburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht erhalten.	<b>FB 04</b>	Prof. Dr. phil. Frank Bösch (Professur für Fachjournalistik Geschichte) hat einen Ruf auf die W3-Professur für Deutsche und Europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts an der Universität Potsdam angenommen. PD Dr. theol. Karl Matthias Schmidt, Universität Freiburg, hat den Ruf auf die W2-Professur für Bibelwissenschaften mit dem Schwerpunkt Neutestamentliche Exegese angenommen.
<b>FB 05</b>	Prof. Dr. phil. Frank Hentschel (Professur für Historische Musikwissenschaft) hat Rufe auf die W3-Professur für Historische Musikwissenschaft an der Universität zu Köln sowie auf eine Professur an der Universität Salzburg erhalten.	<b>FB 06</b>	Prof. Dr. phil. Martin Kersting, Fachhochschule des Bundes Münster, hat den Ruf auf die W2-Professur für Psychologische Diagnostik angenommen. Assoc. Prof. Ute-Christine Klehe, Ph.D., Universität van Amsterdam, hat den Ruf auf die W3-Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie angenommen.
<b>FB 06</b>	Dr. rer. nat. Katja Fiehler, Universität Marburg, hat den Ruf auf die W2-Heisenberg-Professur für Allgemeine Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung erhalten. Prof. Dr. rer. nat. Rudolf Maria Stark, apl. Professor und Akademische Direktorin, hat Rufe auf die W3-Professur für Klinische Psychologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und auf die W3-Professur für Medizinische Psychologie und Systemneurowissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-	<b>FB 07</b>	Dr. rer. nat. Stefan Schillberg, Leiter des Bereichs Molekularbiologie am Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie, Aachen, wurde eine Honorarprofessur übertragen.
		<b>Honorarprofessuren</b>	
		<b>FB 07</b>	Dr. rer. nat. Stefan Schillberg, Leiter des Bereichs Molekularbiologie am Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie, Aachen, wurde eine Honorarprofessur übertragen.
		<b>25-jähriges Dienstjubiläum</b>	
		Prof. Dr. Eveline Baumgart-Vogt, Institut für Anatomie und Zellbiologie; Walter Beppler-Alt, Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie; Hiltrud Bonin, Verrechnungskostenstelle Reinigung; Dr. Martin Hardt, Zentrale Biotechnische Betriebseinheit; Jutta Isenberg, Institut für Allgemeine	
		<b>Rufablehnungen</b>	
<b>FB 11</b>	Prof. Dr. rer. nat. Ralph T. Schermuly, Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung, Bad Nauheim, hat den Ruf auf die W3-Professur Pulmonary Pharmacotherapy angenommen.	<b>40-jähriges Dienstjubiläum</b>	
<b>FB 07</b>	Prof. Dr. rer. nat. Claudia Höhne (Professur für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Schwerionen-/Hadronenphysik) hat einen Ruf auf die W2-Professur für Experimentelle Kernphysik an der Goethe-Universität Frankfurt abgelehnt.	Karl-Peter Cholibois, Gärtner Rauschholzhausen; Ulrich Heun, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde; Bernhard Hormann, Forschungsstation Groß-Gerau; Bernhard Kahner, Institut für Tierphysiologie; Prof. Dr. Jürgen Kießling, Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde; Hans Ludwig Mattern, HV – ATZ-	
Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 6. Oktober 2011. Redaktionsschluss ist am 15. September 2011. Das uniform steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.			
		<b>FB 01</b>	Dr. rer. nat. Volker Koch, Lawrence Berkley National Laboratory (USA), hat einen Ruf auf die W3-Professur für Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt QCD-Phänomenologie abgelehnt.
		<b>FB 11</b>	Prof. Dr. med. Michael Kracht (Professur für Pharmakologie und Toxikologie) hat einen Ruf auf die W3-Professur für Pharmakologie und Toxikologie an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg abgelehnt. Professor Bernard Thébaud, MD, Ph.D., University of Alberta, Edmonton (Kanada), hat einen Ruf auf die W3-Professur für Pulmonary Regeneration abgelehnt.
		<b>Honorarprofessuren</b>	
		<b>FB 07</b>	Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen. Prof. Dr. Michael Wehrheim, Fachbereich 02 – Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Externes Rechnungswesen, ist am 7. Mai 2011 im Alter von 51 Jahren verstorben. Helga Walbott, Verwaltungsangestellte/wissenschaftliche Zeichnerin am Fachbereich 07 – I. Physikalisches Institut, ist am 28. Mai 2011 im Alter von 57 Jahren verstorben.
		<b>Verstorbene</b>	
		Prof. Dr. Michael Wehrheim, Fachbereich 02 – Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Externes Rechnungswesen, ist am 7. Mai 2011 im Alter von 51 Jahren verstorben. Helga Walbott, Verwaltungsangestellte/wissenschaftliche Zeichnerin am Fachbereich 07 – I. Physikalisches Institut, ist am 28. Mai 2011 im Alter von 57 Jahren verstorben.	